



universität  
wien

# MASTER THESIS

Titel der Master Thesis / Title of the Master's Thesis

„E-Textbooks an wissenschaftlichen Bibliotheken:  
Chancen und Herausforderungen für die bibliothekarische  
Arbeit durch den Einsatz von E-Textbook-Modellen“

verfasst von / submitted by

Viktoria Lang-Steixner, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of  
Master of Science (Library and Information Studies) (MSc)

Wien, 2023 / Vienna 2023

Studienkennzahl lt. Studienblatt /  
Postgraduate programme code as it appears on  
the student record sheet:

UA 992 600

Universitätslehrgang lt. Studienblatt /  
Postgraduate programme as it appears on  
the student record sheet:

Library and Information Studies (MSc)

Betreut von / Supervisor:

Mag. Dr. Martina Cuba, MSc

## **Dank**

Primär möchte ich mich bei meiner Betreuerin Mag. Dr. Martina Cuba bedanken. In den letzten Monaten habe ich sehr viel von dir gelernt und schätze ungemein, wie viel Zeit und Mühe du in den Erfolg dieser Masterarbeit investiert hast. Dank dir ist es mir gelungen, den Blickwinkel auf das Thema zu erweitern und in dieser doch recht langen Zeit immer wieder Motivation zu finden.

Ebenso möchte ich mich bei Wolfgang Mayer bedanken, insbesondere für die Unterstützung bei der Finalisierung der Arbeit sowie den wertvollen Input zur ursprünglichen Themenfindung. Generell möchte ich mich auch bei meinen Kolleg:innen an der UB Wien für ihren Zuspruch, ihr Interesse und die offenen Ohren während der intensiven Schreibphasen bedanken.

Meine Familie von Groß bis Klein und mein engster Freundeskreis: Ich danke euch von Herzen für eure motivierenden Worte, euer Verständnis und euer Nachsehen aufgrund einiger Entbehrungen, die unweigerlich mit dem Schaffensprozess dieser Arbeit einhergingen.

S., ohne dich hätte ich wohl nicht noch einmal angefangen zu studieren. Du inspirierst mich laufend weiter – von wo auch immer.

Und natürlich M., meine ganz persönliche Akkuladestation. Du weißt, was du geleistet hast und wie unschätzbar wertvoll deine Unterstützung von Anfang bis zum Ende dieses Studiums war. Jeder Erfolg ist unser Erfolg – jeder Meilenstein ein gemeinsamer.

## **Abstract (Deutsch)**

Aufgrund der steigenden Nachfrage an elektronischer Literatur für Studium und Lehre sind die Mitarbeiter:innen an Hochschulbibliotheken vermehrt mit Ankaufswünschen für Lehrbücher konfrontiert, die von Verlagen nicht als herkömmliche E-Books zur Lizenzierung angeboten werden, sondern in Form von E-Textbook-Modellen. Die Masterarbeit untersucht, welche Auswirkungen die Lizenzierung von neuartigen E-Textbooks auf die bibliothekarische Arbeit hat. Anhand der IFLA-Trend-Reports wird eruiert, welche Chancen und Herausforderungen derzeit im Bibliothekswesen vernommen werden. Um daraus Rückschlüsse auf den Einsatz von E-Textbooks ziehen zu können, wird zunächst ein grundlegender Überblick der aktuellen Forschungsliteratur zu den folgenden Schwerpunkten gegeben: Auswirkungen der Digitalisierung auf die bibliothekarische Arbeit, die E-Ressourcen-Verwaltung an wissenschaftlichen Bibliotheken sowie im Besonderen E-Books. Die Masterarbeit wird daraufhin zeigen, welche Chancen und Herausforderungen aus den IFLA-Trend-Reports in der Fachliteratur zu den genannten Themenbereichen bereits aufgegriffen wurden und wo sie verortet werden können. Von diesen Erkenntnissen wird abgeleitet, welche Auswirkungen auch auf die bibliothekarische Arbeit durch die Lizenzierung von E-Textbooks zutreffen können. In einem letzten Schritt wird dies anhand der Analyse und Beschreibung von drei E-Textbook-Modellen unterschiedlicher Wissenschaftsverlage überprüft. Die Ergebnisse zeigen unter anderem, dass für bibliothekarische Tätigkeiten zunehmend mehr technisches Know-How benötigt wird, da die Maßnahmen seitens der Verlage zum Schutz von urheberrechtlich geschützten Inhalten zunehmend verschärft werden. Der daraus resultierende Fortbildungsbedarf kann einerseits als Herausforderung wahrgenommen werden, aber ein besser ausgebildetes Personal auch als Chance, um das Ansehen von bibliothekarischer Arbeit zu erhöhen.

## **Abstract (English)**

Due to the increasing demand for electronic literature for study and teaching, employees at university libraries are confronted more and more with requests to purchase textbooks that are not offered by publishers as conventional e-books, but in the form of e-textbook models. The master's thesis examines the effects of licensing newly developed e-textbooks on library work. The IFLA Trend Reports are used to determine which opportunities and challenges are currently recognized in the library sector. In order to be able to draw conclusions about the use of e-textbooks, the thesis provides an overview of the current research literature on the following topics at first: Effects of digitization on library work, the e-resource management at academic libraries as well as e-books in particular. The master's thesis will then show which opportunities and challenges from the IFLA Trend Reports have already been addressed in the literature on the mentioned topics and where they can be located. From these findings, it is derived which effects can also apply to library work through the licensing of e-textbooks. In a final step, this will be verified on the basis of the analysis and description of three e-textbook models from different scientific publishers. The results show, among other things, that more and more technical knowhow is required for library activities, as the measures taken by publishers to protect copyrighted content are increased. On the one hand, the resulting need for further training can be perceived as a challenge, but on the other hand, a better trained staff can also be an opportunity to increase the reputation of library work.

## **Inhaltsverzeichnis**

1. EINLEITUNG.....	1
1.1 Problemstellung und Forschungsfrage .....	2
1.2 Wissenschaftliche Relevanz, Forschungslage und Theorie.....	4
1.3 Methode und Erläuterung der Fallauswahl .....	7
1.4 Begriffsdefinitionen .....	10
2. IFLA-TREND-REPORT .....	14
2.1 Entstehung des IFLA-Trend-Reports 2013 .....	14
2.2 Haupttrends 1-5 des IFLA-Trend-Reports .....	15
2.3 IFLA-Trend-Report Update 2021 .....	20
2.4 Identifikation von Chancen und Herausforderungen für die bibliothekarische Arbeit im IFLA-Trend-Report und im Update 2021.....	29
3. IFLA-TREND-REPORT IM KONTEXT VON DIGITALISIERUNG UND E- RESSOURCEN-MANAGEMENT AN WISSENSCHAFTLICHEN BIBLIOTHEKEN .....	34
3.1 Auswirkung der Digitalisierung auf die bibliothekarische Arbeit.....	35
3.2 Bibliothekarische Arbeit im Bereich des E-Ressourcen-Managements .....	47
3.3 E-Books an wissenschaftlichen Bibliotheken.....	52

3.4 Verortung von Chancen und Herausforderungen aus dem IFLA-Trend-Report und Update 2021 in der Forschungsliteratur.....	59
4. E-TEXTBOOK-MODELLE .....	62
4.1 Pearson eLibrary.....	64
4.2 Higher Education from Cambridge University Press .....	69
4.3 SAGE Catalyst.....	74
4.4 Chancen und Herausforderungen bei E-Textbook-Modellen .....	78
5. ZUSAMMENFASSUNG UND RESÜMEE .....	83
6. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	86
7. LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS .....	87
8. ANHANG .....	95

## 1. Einleitung

Als im Frühjahr 2020 die COVID-19-Pandemie das öffentliche Leben weltweit veränderte, blieben selbstverständlich auch die Hochschulbibliotheken im deutschsprachigen Raum davon nicht unberührt. Aufgrund der Schließungen der Universitäten und der Umstellung auf E-Learning wuchs auch die Nachfrage nach digital verfügbarer Literatur binnen kürzester Zeit massiv an. Jene Bibliotheksmitarbeiter:innen, die für die Verwaltung und Akquise von elektronischen Medien zuständig waren, hatten somit alle Hände voll zu tun, um die Verlagsangebote zu prüfen und die Literaturversorgung in elektronischer Form aufrecht zu erhalten beziehungsweise auszubauen (Tréfás, 2021). Die Anzahl an Wunschbuchanfragen für E-Books nahm ebenfalls zu und so wurden beispielsweise an der Universitätsbibliothek Wien im Jahr 2020 dreimal so viele Titel in elektronischer Form aufgrund von Nutzer:innenanfragen erworben als noch im Jahr davor<sup>1</sup>. Sehr schnell zeigte sich aber, dass nicht alle Bücher von den Verlagen auch in digitaler Form für Bibliotheken zur Lizenzierung angeboten werden (Fangmeier, Hindersmann, Laubenheimer & Thiel, 2021). Vor allem werden den Bibliotheken Lehrbücher in elektronischer Form vorenthalten. In den letzten Jahren begannen aber einige Verlage damit, sogenannte E-Textbook-Modelle zu entwickeln und somit eine Vertriebsmöglichkeit für diese Publikationsform zu schaffen, die jedoch sehr teuer ist und für die nicht alle Institutionen die nötigen Budgetmittel haben (Broadhurst, Dale & Harper, 2022). Im Vergleich zu klassischen E-Books im wissenschaftlichen Bereich, die in der Regel von den Benutzer:innen als PDF heruntergeladen werden können, unterscheiden sich die in E-Textbook-Modellen enthaltenen Titel vor allem durch ihre Nutzungskonditionen, denn E-Textbooks sind meistens mit einem restriktiven DRM (= Digital Rights Management) ausgestattet.

---

<sup>1</sup> Anmerkung: Information laut Abteilung E-Resource Management der Universitätsbibliothek Wien basierend auf einer internen Dokumentation.

Die Masterarbeit möchte nun der Frage nachgehen, welche Chancen und Herausforderungen mit dem Einsatz von E-Textbook-Modellen für die bibliothekarische Arbeit einhergehen. Zur theoretischen Orientierung wird der der 2013 veröffentlichte Trend-Report der IFLA (= International Federation of Library Associations) herangezogen und im ersten Teil der Arbeit entsprechend erörtert. Zur Annäherung an das Thema E-Textbook-Modelle folgt eine Auswertung aktueller wissenschaftlicher Literatur, welche einen Überblick über die Auswirkungen der Digitalisierung auf die bibliothekarische Arbeit, die E-Ressourcen-Verwaltung, sowie im Besonderen zu E-Books an wissenschaftlichen Bibliotheken gibt. Im Anschluss werden drei E-Textbook-Modelle vorgestellt und mit Hilfe der gewonnenen Erkenntnisse aus der aktuellen wissenschaftlichen Literatur mit dem IFLA-Trend-Report in Zusammenhang gebracht.

### **1.1 Problemstellung und Forschungsfrage**

Die Nachfrage nach wissenschaftlicher Literatur in elektronischer Form zur Unterstützung der Lehre und Forschung wächst stetig an und die Ausgaben für die Lizenzierung elektronischer Medien an den Universitätsbibliotheken im deutschsprachigen Raum nehmen kontinuierlich zu (Mittermaier & Reinhardt, 2015 ; Selbach & Stanek, 2015 ; Kowalak & Sabisch, 2014). Im Jahr 2015 haben Bernhard Mittermaier, Leiter der Zentralbibliothek des Forschungszentrum Jülich, und Werner Reinhardt, damaliger Leiter der Universitätsbibliothek Siegen, bei ihrer Analyse der deutschen Bibliotheksstatistik den Anstieg der Ausgaben für Lizenzverträge für elektronische Literatur festgehalten und davon abgeleitet prognostiziert, dass die Budgetanteile für Lizenzkosten „bald mehr als 50% Prozent für die Erwerbung in den meisten wissenschaftlichen Bibliotheken ausmachen werden“ (Mittermaier & Reinhardt, 2015, S. 205). Dass sich dieser Trend nicht nur fortgesetzt hat, sondern die Annahme auch weit übertroffen wurde, lässt sich beispielsweise an der Entwicklung des Literaturbudgets der Universitätsbiblio-



thek Wien demonstrieren. Die jährlichen Lizenzgebühren für elektronische Medien dieser Einrichtung nehmen mittlerweile bereits mehr als Dreiviertel der gesamten Literaturausgaben ein (Kromp & Mayer, 2019).

Wie viele andere Veränderungen bringt auch diese Entwicklung einige Herausforderungen mit sich, die sowohl für die bibliothekarische Praxis als auch aus bibliothekswissenschaftlicher Perspektive relevant sind. Einerseits bringt die Lizenzierung und Verwendung von elektronischer Literatur ein verändertes Anforderungsprofil an die Mitarbeiter:innen mit sich, da zusätzliche, digitale Kompetenzen erwartet werden und auch ihre bibliothekarischen Aufgaben, im Vergleich zur Bearbeitung von Printmedien, anders gestaltet sind – beispielsweise mehr Kommunikationsaufwand mit den Bibliotheksbenutzer:innen (Degkwitz, 2016). Dasselbe trifft auf die Bibliotheksbenutzer:innen selbst zu, denn auch sie benötigen weitere Kompetenzen bei der Verwendung der elektronischen Literatur, vor allem im Bereich von DRM-behafteten E-Books (Mittermaier & Reinhardt, 2015 ; IFLA, 2013). Andererseits kommt noch die Tatsache hinzu, dass – auch wenn elektronische Medien mittlerweile fest an den wissenschaftlichen Bibliotheken verankert sind – diese von Seiten der Verlage laufend weiterentwickelt werden und daher bereits über die Klassiker der Produktgruppe (= E-Journals, E-Books und Datenbanken: Definition nach Kromp & Mayer, 2019) hinausreichen. Diese immer komplexer werdenden elektronischen Produkte erfordern eine laufende Anpassung der bibliothekarischen Praxis und führen zu entsprechenden Kompetenzanforderungen an die Mitarbeiter:innen. Die Masterarbeit widmet sich dieser Thematik anhand von E-Textbook-Modellen, welche als Beispiel für die aktuellen Entwicklungen am Buchmarkt für elektronische Fachliteratur herangezogen werden. E-Textbook-Modelle stellen ein relativ neues Angebot der Wissenschaftsverlage für die Lizenzierung von elektronischen Lehrbüchern dar, das immer vielfältiger wird und spätestens seit der COVID-19-Pandemie für Hochschulbibliotheken von Interesse ist (Broadhurst, Dale & Harper, 2022). Die Forschungsfrage dieser Masterarbeit lautet dementsprechend:

*Welche Auswirkungen beziehungsweise Chancen und Herausforderungen ergeben sich durch den Einsatz von E-Textbook-Modellen an wissenschaftlichen Bibliotheken für die bibliothekarische Arbeit?*

## **1.2 Wissenschaftliche Relevanz, Forschungslage und Theorie**

Im Hinblick auf die Veränderungen am E-Book-Markt finden sich in der Literatur etwa bei Mittermaier und Reinhardt Stellungnahmen. Einerseits beobachten sie, „dass die Umsetzung gedruckter Werke in ein elektronisches Format zu einem Produkt führt, das viel eher eine Datenbank als ein Buch ist“ (2015, S. 217). In welcher Form sich dies auf die Nutzungskonditionen oder die bibliothekarische Arbeit auswirkt, führen sie aber nicht näher aus. Andererseits kommentieren sie auch die Lizenzierung von Lehrbüchern in elektronischer Form dahingehend, dass sich eine Subskription ohne Archivrechte „für Titel mit schneller Auflagenfolge“ (2015, S. 217) eignen würde und oft „bei Lehrbüchern das Zehnfache des Print-Preises eines Einzelexemplars“ (2015, S. 218) zu bezahlen sei.

Zum Thema Lehrbücher, Textbooks und E-Textbooks gibt es nur sehr wenige in der Literatur festgehaltene Erkenntnisse und diese beziehen sich zum größten Teil auf ökonomische Komponenten. Einzig das US-amerikanische Journal „Against the Grain“ widmete bereits 2014 eine gesamte Ausgabe dem Thema Lehrbücher, beziehungsweise Textbooks, wobei der Fokus auf der Rolle der Bibliotheken und Fakultäten bei der Preisgestaltung lag. Kritisiert wird in dieser Ausgabe unter anderem das restriktive DRM, welches im Widerspruch zu den Grundwerten der Wissenschaft steht, denn durch die technischen Methoden des DRM werden Transparenz und die Möglichkeit zur Wissensweitergabe und Wissensweiterentwicklung massiv eingeschränkt (Parker, 2014). Auch die Preisgestaltung bei elektronischen Lehrbüchern steht im Fokus der Ausgabe, da diese stark von den Printpreisen abhängt. Die digitalen Versionen werden an Bibliotheken oft deutlich teurer als die Printexemplare vertrieben, da sie für den potenziellen Umsatzverlust aufkommen müssen, der entsteht, wenn Personen kein eigenes Printexemplar mehr beziehen müssen, da sie das E-Book über den Zugang ihrer

Universitätsbibliothek downloaden können. In einem weiteren Artikel wird die mangelnde elektronische Verfügbarkeit von Lehrbüchern in den Fokus gestellt, was letztlich das Budget der Studierenden, die die immer teurer werdenden Printausgaben für ihren Studienfortschritt benötigen, am meisten belastet (Lyons, 2014). Außerdem wird darüber diskutiert, dass fehlende Bereitstellungen von Lehrbüchern über die Hochschulbibliotheken auch Auswirkungen auf die Prüfungsleistungen der Studierenden haben können, wenn beispielsweise die aktuellen Ausgaben der Textbooks für einzelne nicht mehr leistbar sind (Agee & Mune, 2014). Wie eine Umfrage im US-Bundesstaat Florida mit Studierenden von elf unterschiedlichen staatlichen Universitäten zeigte, gaben 64% der Befragten an, sich nicht alle benötigten Lehrbücher leisten zu können, 49% belegten weniger Lehrveranstaltungen aufgrund der Kosten für die Lehrbücher und 27% sahen sich deswegen sogar gezwungen, einen Kurs abzubrechen (Pitcher, 2014). Einige Hochschulbibliotheken sehen überhaupt davon ab, Lehrbücher in gedruckter Form anzukaufen (Farb & Grappone, 2014 ; Gibbs & Bowdoin, 2014). Doch auch wenn sie die Studienliteratur ankaufen, kann dies keine Lösung für das Problem sein, wenn pro Semester zahlreiche Studierende auf dieses eine beziehungsweise wenige Exemplare angewiesen sind. Es besteht also ein großer Bedarf, Lehrbücher über die Hochschulbibliotheken zur Verfügung zu stellen. Gedruckte Exemplare können jedoch niemals in vollem Ausmaß alle Studierenden bedienen und zudem werden viele Werke von den Verlagen den Bibliotheken nicht in elektronischer Form angeboten.

Wie bereits eingangs erwähnt, wurden in den letzten Jahren neue Vertriebsmodelle seitens einzelner Verlage für Lehrbücher entwickelt, aufgrund welcher zumindest die mangelnde elektronische Verfügbarkeit dieser Publikationsform kein Problem mehr darstellen sollte: die E-Textbook-Modelle. Diese finden in der bibliothekswissenschaftlichen Literatur bisher nur bei den britischen Bibliothekar:innen Dominic Broadhurst, Ruth Dale und Jason Harper Erwähnung. 2022 schilderten sie in einem Artikel die Erfahrungen an Universitätsbibliotheken in Groß-

britannien im Zuge der COVID-19-Pandemie und wiesen dabei auf die Problematik hinsichtlich der mangelnden elektronischen Verfügbarkeit von Lehrbüchern sowie auf die fehlenden Budgetmittel, um die neuartigen, kostenintensiven E-Textbook-Modelle zu finanzieren, hin. Allerdings ist dies oft die einzige Option, um die Lehrbücher als Bibliothek digital für die Studierenden anzubieten.

Unabhängig davon, ob es sich nun um Lehrbücher in gedruckter oder elektronische Form handelt – die Verfasser:innen der zitierten Beiträge sind sich in beiden Fällen einig: die Publikationen sind zu teuer. Dennoch wurden bisher weder die Auswirkungen auf die bibliothekarische Arbeit noch das Thema E-Textbook-Modelle selbst in den Fokus der Forschung gebracht. Die Masterarbeit möchte daher das Forschungsdesiderat aufzeigen und einen Beitrag dazu leisten, diese Forschungslücke zu schließen.

Zur theoretischen Einbettung des Themas wurde der 2013 veröffentlichte Trend-Report der IFLA sowie das 2022 publizierte Update, welches Bezug auf das Jahr 2021 nimmt, herangezogen. Trend-Reports spielen eine wichtige Rolle bei der Identifikation von richtungsweisenden und für das Bibliothekswesen relevanten Themen (Brandtner, 2015). Insbesondere der IFLA-Trend-Report ist eine anerkannte und etablierte Quelle und stellt eine der wichtigsten Ressourcen für das Bibliotheksmanagement an wissenschaftlichen Bibliotheken dar (Georgy, 2019). Im Report 2013 beschreibt die IFLA fünf Haupttrends (in der englischen Version als Megatrends bezeichnet), die maßgeblichen Einfluss auf das Informationsumfeld der Bibliotheken haben, und liefert im Update 2021 eine Aufstellung von Auswirkungen für das Bibliothekswesen, die mit den allgemeinen Trends zur Digitalisierung in Zusammenhang stehen. Zur Beantwortung der Forschungsfrage dieser Masterarbeit, die sich mit den Chancen und Herausforderungen für die bibliothekarische Arbeit aufgrund der noch nicht beforschten E-Textbook-Modelle beschäftigt, bietet der IFLA-Trend-Report daher eine ausgezeichnete Orientierungshilfe zur Einordnung der Erkenntnisse und Auswertungen.

### 1.3 Methode und Erläuterung der Fallauswahl

Zunächst folgt im 2. Kapitel dieser Arbeit eine Zusammenfassung der Haupttrends des IFLA-Trend-Reports sowie eine Schilderung der Inhalte des Updates 2021. Anschließend werden die darin genannten Chancen und Herausforderungen herausgearbeitet. Bevor diese mit den E-Textbook-Modellen in Bezug gesetzt werden können, soll die Analyse aktueller Forschungsliteratur einen generellen Überblick bieten. Da es bisher jedoch noch keine einschlägige Forschung zum Thema E-Textbook-Modelle gibt, wird zur Annäherung an den Forschungsgegenstand Literatur von angrenzenden und verwandten Bereichen herangezogen. Dabei haben sich die folgenden Schwerpunkte herauskristallisiert:

- Auswirkung der Digitalisierung auf die bibliothekarische Arbeit
- Bibliothekarische Arbeit im Bereich des E-Ressourcen-Managements
- E-Books an wissenschaftlichen Bibliotheken

Diese Auswahl zur Annäherung an das Thema E-Textbook-Modelle wird wie folgt begründet: Die Digitalisierung beeinflusst spätestens ab dem frühen 21. Jahrhundert das Bibliothekswesen und die bibliothekarische Arbeit massiv und kann als Ausgangspunkt für das Aufkommen von wissenschaftlicher elektronischer Literatur gesehen werden (Calhoun, 2014), zu welcher letztlich auch die E-Textbooks zu zählen sind. Daher werden die Auswirkungen der Digitalisierung auf Bibliotheken anhand der dazu veröffentlichten Fachliteratur genauer beleuchtet. Weiters soll damit die Ausgangslage innerhalb der Bibliothekswelt dargestellt werden, in welcher die E-Textbook-Modelle nun ihren Platz behaupten. Ein weiterer Fokus liegt auf der bibliothekarischen Arbeit im Bereich des E-Ressourcen-Managements. Dieser Aspekt ist vor allem deswegen für die Masterarbeit relevant, da es mit hoher Wahrscheinlichkeit jene Bibliothekar:innen sein werden, die in diesen Abteilungen tätig sind, die letztlich die Lizenzierung und Verwaltung der E-Textbook-Modelle verantworten. Davon lässt sich ableiten, dass es sich dabei um jene Personen des bibliothekarischen Personals handelt, welche am meisten

von den Herausforderungen dieser neuen Produktgruppe betroffen sind. Den Abschluss des Kapitels bildet ein Einblick auf das Thema E-Books an wissenschaftlichen Bibliotheken. E-Books können als Vorgänger oder verwandte Produktgruppe der E-Textbooks angesehen werden. Daher ist es für diese Masterarbeit wichtig, auch die Ergebnisse der Fachliteratur dazu entsprechend zu erörtern. Außerdem soll der Überblick über die Rahmenbedingungen von klassischen E-Books im wissenschaftlichen Bibliothekswesen dabei unterstützen, im anschließenden empirischen Teil dieser Arbeit die Unterschiede zu den E-Textbooks identifizieren zu können. Im Bereich der E-Books und E-Ressourcen-Verwaltung wird das Thema explizit auf wissenschaftliche Bibliotheken begrenzt und nicht auf öffentliche Bibliotheken eingegangen. Im deutschsprachigen Raum verhält sich das Lizenzmodell bei elektronischer Literatur vollkommen anders zwischen diesen beiden Ausprägungen von Bibliotheken. Ebenso richten sich die E-Textbook-Modelle – aufgrund ihrer inhaltlichen Schwerpunkte auf Studium und Lehre – mit ihrem Angebot in erster Linie an Hochschulbibliotheken.

Im empirischen Teil dieser Arbeit werden drei aktuell angebotene E-Textbook-Modelle im Hinblick auf ihre Inhalte und die, in ihrem Rahmen angebotenen Funktionalitäten genauer beschrieben. Um dies zu ermöglichen, wurden dankenswerterweise von den Verlagen Testzugänge zur Verfügung gestellt, beziehungsweise wurden während des Verfassens dieser Masterarbeit zwei der drei E-Textbook-Modelle von der Universitätsbibliothek Wien zumindest testweise lizenziert, weshalb der Zugriff auch als Studierende der Universität Wien erfolgen konnte. Die drei E-Textbook-Modelle, die für die Analyse herangezogen werden, sind:

- *Pearson eLibrary*
- *Higher Education from Cambridge University Press*
- *SAGE Catalyst*

Die Auswahl der drei Fallbeispiele wurde aus einem bisher noch nicht allzu großen Portfolio an E-Textbook-Angeboten getroffen und wird wie folgt begründet:

Aufgrund der universellen Ausrichtungen der Verlage *Pearson*, *Cambridge University Press* und *SAGE* werden sämtliche Studienrichtungen miteinbezogen und die E-Textbooks nicht fälschlicherweise nur als Phänomen einer einzelnen Disziplin dargestellt. Studienliteratur dieser drei Verlage wird in den Sozial-, Geistes-, Natur- und Wirtschaftswissenschaften sowie in der Psychologie, der Medizin, den Rechtswissenschaften und den technischen Disziplinen eingesetzt. Eine Suche nach Titeln des Verlags *Pearson* liefert im Bibliothekssystem *Alma*<sup>2</sup> auf der Ebene des Österreichischen Bibliothekenverbundes (= OBV) über 10.000 Treffer. Bei *SAGE* sind es über 20.000 und bei *Cambridge University Press* sogar über 50.000 Treffer. Ohne Zweifel handelt es sich bei den Angeboten der drei Verlage um für die österreichischen Bibliotheken relevante Literatur. Hinzu kommt, dass eine erste Analyse der Modelle gezeigt hat, dass die Plattformen und Funktionalitäten durchaus unterschiedlich gestaltet sind und somit einen repräsentativen Überblick über die verschiedenen Ausprägungen von E-Textbook-Modellen geben.

Im Anschluss an die Analysen werden die gesammelten Informationen mit Hilfe eines hierfür entwickelten Kategorienschemas eingeordnet, um Erkenntnisse daraus abzuleiten und Antwort auf die Forschungsfrage zu finden. Die Basis für das Kategorienschema bieten der IFLA-Trend-Report und das Update 2021. Methodisch wird dabei wie folgt vorgegangen: In einem ersten Schritt werden die Inhalte des IFLA-Trend-Reports und des Updates 2021 genauer analysiert und die darin genannten Chancen und Herausforderungen pro Trend in eine Tabelle übertragen. Danach wird überprüft, ob einzelne Chancen oder Herausforderungen in mehreren Trends vorkommen oder sich viele Überschneidungspunkte identifizieren lassen, sodass sie zusammengezogen werden können. Außerdem wird in

---

<sup>2</sup> Anmerkung: Bei *Alma* handelt es sich um eine Bibliotheksverwaltungssoftware der Firma *Ex Libris*. Details sind der Website zu entnehmen: <https://exlibrisgroup.com/de/produkte/alma-cloudgestuetzte-bibliotheksplattform/> [abgerufen am 28.8.2023]. Ein großer Teil der Bibliotheken im OBV verwendet *Alma*.

der Tabelle ergänzt, in welchen Trends aus dem IFLA-Trend-Report oder dem Update die genannten Chancen und Herausforderungen vorkommen. Anschließend wird überprüft, ob und auf welchen Schwerpunkt die Trends zutreffen (Auswirkungen der Digitalisierung auf die bibliothekarische Arbeit, die bibliothekarische Arbeit im Bereich des E-Ressourcen-Managements oder E-Books an wissenschaftlichen Bibliotheken). Dies wird je Chance beziehungsweise Herausforderung in einer weiteren Spalte der Tabelle angeführt und mit Ankerbeispielen (in Form von Zitaten aus dem Text der Masterthesis) zur besseren Nachvollziehbarkeit versehen. Diese im Anhang der Masterarbeit zu findende Aufstellung soll damit zeigen, welche Trends – von den angrenzenden Themen abgeleitet – auch auf die E-Textbook-Modelle zutreffen könnten. Das Kategorienschema wird außerdem auch für die Auswertung der Ergebnisse aus der Analyse der E-Textbook-Modelle herangezogen. Jene Trends, die in der Fachliteratur der angrenzenden Themen nicht erwähnt wurden, sollen für die Analyse der E-Textbook-Modelle dabei ebenso berücksichtigt werden.

Vorab werden im Folgenden einige in dieser Masterarbeit wiederkehrende Begriffe aus dem Bereich des E-Ressourcen-Managements an wissenschaftlichen Bibliotheken genauer definiert.

#### **1.4 Begriffsdefinitionen**

Elektronische/digitale Ressourcen – elektronische/digitale Medien – elektronische/digitale Literatur: Die drei bzw. sechs unterschiedlichen Begriffe werden in dieser Masterarbeit synonym verwendet. Nach einer Definition von Brigitte Kromp und Wolfgang Mayer von der Universitätsbibliothek Wien umfassen elektronische Medien „Datenbanken, E-Journals und E-Book(-Pakete)“ (2019, S. 55).



Mittermaier und Reinhardt definieren elektronische Medien in Anlehnung an die deutsche Bibliotheksstatistik<sup>3</sup> in folgender Weise:

- *Datenbanken, d.h. Sammlungen und Zusammenstellungen von Daten, Fakten, bibliographischen Angaben und Texten, die unter einer gemeinsamen Oberfläche retrievalfähig angeboten werden*
- *Elektronische Einzeldokumente, d.h. inhaltlich geschlossene, digitale Informationseinheiten, z.B. E-Books, elektronische Dissertationen, digitale audiovisuelle Medien oder Multimedia-Dokumente* (2015, S. 205)

Die Verwendung der Bezeichnung „elektronische Ressourcen“, sowie die genannten Synonyme, beziehen sich in dieser Masterarbeit auf die Definition von Mittermaier und Reinhardt. In ihrer Aufstellung nicht explizit erwähnt werden E-Journals. In Anlehnung an die Definition von Kromp und Mayer wird das Verständnis bei der Verwendung in dieser Arbeit um E-Journals erweitert.

E-Ressourcen-Management/E-Ressourcen-Verwaltung bezeichnet die Tätigkeiten und Abteilungen innerhalb von Bibliotheken, die mit den elektronischen Medien befasst sind. Darunter fallen alle Erwerbungsagenden, die im Zusammenhang mit elektronischen Ressourcen stehen (beispielsweise Recherche, Bestellung oder auch Lizenzmanagement), Tätigkeiten, die mit dem Nachweis der digitalen Produkte zu tun haben (beispielsweise Metadatenmanagement und formale Erschließung) bis hin zur Evaluierung (Analyse von Zugriffsstatistiken oder Kosten-Nutzen-Analysen) und Datenpflege.

E-Books: Der Begriff E-Books wird oftmals sowohl für die elektronischen Inhalte, die Software sowie auch die Hardware (beispielsweise ein E-Book-Reader), über welche sie konsumiert werden, verwendet (Rapp, 2009). Im Kontext von wissenschaftlichen Bibliotheken ist dieser Zugang allerdings zu weit gefasst.

---

<sup>3</sup> Anmerkung: Diese Definition der deutschen Bibliotheksstatistik ist inhaltsident mit der österreichischen Bibliotheksstatistik: <https://www.statistik.at/ueber-uns/erhebungen/bildungs-kultur-forschungs-und-gesundheitseinrichtungen/bibliotheken> [abgerufen am 28.8.2023]

Für die Verwendung des Begriffs im Rahmen dieser Masterarbeit gilt daher die Definition des Bibliotheksverbund Bayern (= BVB):

*Als E-Books bezeichnen wir elektronische Publikationen von Verlagen oder anderen kommerziellen oder nicht-kommerziellen Herausgebern, die parallel zu identischen Druckwerken oder originär in dieser Form veröffentlicht werden. E-Books sind überwiegend kostenpflichtig (d.h. nur bei Entrichtung einer Lizenzgebühr) zugänglich; sie können aber auch kostenfrei sein (z.B. Dissertationen in elektronischer Form). (BVB, 2023)*

E-Textbooks: Unter diesem Begriff wird die elektronische Version von Lehrbüchern/Studienliteratur beziehungsweise Textbooks verstanden. Textbooks sind wie folgt im *Oxford English Dictionary* definiert:

*A book used as a standard work for the study of a particular subject; now usually one written specially for this purpose; a manual of instruction in any science or branch of study, esp. a work recognized as an authority. (2022, 2. Absatz)*

Broadhurst, Dale und Harper erklären E-Textbooks im Kontext von Hochschulbibliotheken als „premium digital content“ (2022, S. 1), von welchem die Verlage normalerweise ein Printexemplar pro Student:in verkaufen.

Lizenzierung/Subskription/Kauf: Im Zusammenhang mit elektronischen Medien werden die Begriffe Kauf und Lizenz/Lizenzierung fälschlicherweise immer wieder als Gegensatzpaar verwendet. Vor allem in älteren Publikationen wird die Bedeutung der Begriffe Lizenz/Lizenzierung oft mit der einer temporären Subskription gleichgesetzt und als Synonym verwendet. Auch wenn einer zeitlich befristeten Subskription immer ein Lizenzvertrag zugrunde liegt, ist die Annahme, eine Lizenzierung würde sich nur auf diese Erwerbungsart beziehen und sei damit automatisch das Gegenteil eines Kaufvertrags, nicht korrekt. Tatsächlich handelt es sich im Fall von elektronischer Literatur sowohl bei einer Subskription (Abonnement etc., mit laufenden Kosten) als auch bei einem Kauf (Einmalzahlung) um eine Lizenzierung, wie Mittermaier und Reinhardt korrekt definieren:

*Lizenzierung bedeutet, dass vom Rechteinhaber (z.B. Verlag oder Urheber) befristet oder auf Dauer Nutzungsrechte eingeräumt werden, die vertraglich fixiert werden müssen. Im Bibliotheksbereich sind dies in aller Regel einfache Rechte, d.h. sie werden nicht exklusiv nur einem Vertragspartner eingeräumt. Selbst wenn elektronische Dokumente gekauft werden, betrifft der „Kauf“ zumeist nur die Daten, die Nutzung unterliegt in aller Regel dem daneben (oder implizit) unterzeichneten Lizenzvertrag. (2015, S. 205-206)*

Im Rahmen der Masterarbeit wird ebenfalls diese Definition verwendet. Das bedeutet, wenn von lizenzierten elektronischen Medien die Rede ist, bezieht sich die Aussage sowohl auf dauerhaft erworbene digitale Literatur mit Archivrechten als auch auf nur temporär subskribierte elektronische Ressourcen.

## **2. IFLA-Trend-Report**

Die IFLA ist die führende, internationale Organisation, die die Interessen von Bibliotheks- und Informationseinrichtungen und deren Benutzer:innen vertritt (IFLA, 2013). Die 1927 gegründete, nichtstaatliche Organisation ist politisch neutral, gemeinnützig und zählt über 1.400 Mitgliedsinstitutionen aus etwa 150 Ländern (IFLA, 2023a). Sie fördert die Kompetenzen von Bibliotheks- und Informationsexpert:innen, setzt durch Forschungstätigkeiten und Publikationen Maßstäbe für unterschiedlichste Dienstleistungen im bibliothekarischen Bereich, unterstützt die Wissensweitergabe durch die Organisation von internationalen Tagungen beziehungsweise Veranstaltungen und ist für die Entwicklung von Standards und Richtlinien für die bibliothekarische Arbeit verantwortlich (IFLA, 2013). Neben Kernthemen wie Interessensvertretung, Öffentlichkeitsarbeit, Erhaltung kulturellen Erbes und Erschließung von Inhalten in digitaler Form beschäftigt sich die IFLA auch intensiv mit dem raschen Wandel der Medienlandschaft, welcher sowohl den Bereich der Printbestandsbearbeitung und -verwaltung als auch den der elektronischen Ressourcen betrifft. Als Reaktion auf diese Entwicklungen gab der Verband im Jahr 2013 erstmals den IFLA-Trend-Report heraus. Der Bericht stellt das Resultat eines Konsultationsprozesses dar, an welchem über einen Zeitraum von zwölf Monaten zahlreiche Expert:innen und Interessensgruppen aus einer Vielzahl von Bereichen beteiligt waren. Diese haben aufkommende Trends in der Informationsumgebung der Bibliotheksbranche untersucht, entsprechend diskutiert und die Erkenntnisse in Form von fünf Haupttrends ausgearbeitet. Im Folgenden wird auf die Entstehung des IFLA-Trend-Reports eingegangen und es werden die fünf Haupttrends näher beschrieben und zusammengefasst.

### **2.1 Entstehung des IFLA-Trend-Reports 2013**

Der IFLA-Trend-Report 2013 ist das Ergebnis eines zwölfmonatigen Prozesses, welcher 2012 mit der Auswertung vorhandener Fachliteratur begann (IFLA, 2013). Daraus entstand eine kommentierte Literaturliste, welche einen

Überblick über die damals aktuellen Studien und Berichte zu aktuellen Trends lieferte und seither auf der Website des IFLA-Trend-Reports einsehbar ist. Anschließend wurde ein Expert:innenrat aus zehn Sachverständigen gebildet. Diese verfassten basierend auf der kommentierten Literaturliste Beiträge und diskutierten die Ergebnisse. Die daraus resultierenden Fragen wurden daraufhin zunächst über eine Online-Plattform von weiteren wissenschaftlichen Vertreter:innen besprochen und darauffolgend nochmals einer erweiterten Gruppe von Sachverständigen zur Verfügung gestellt. Aus den Ergebnissen dieser Diskussionen entstand der Trend-Report mit seinen fünf Haupttrends, welcher im August 2013 beim Weltkongress für Bibliothek und Information in Singapur präsentiert wurde. Anschließend wurde er online veröffentlicht und lädt seither auf der Website des IFLA-Trend-Reports Bibliotheksfachkräfte zur weiteren, offenen Diskussion ein.

## **2.2 Haupttrends 1-5 des IFLA-Trend-Reports**

Haupttrend 1 „Erweiterung, aber auch Einschränkung des Informationszugangs durch neue Technologien“: Fokus des Haupttrends 1 liegt auf den Entwicklungen, die von der konstant und massiv ansteigenden Entstehung von digitalen Inhalten und Informationen ausgehen. Über entsprechende Informationskompetenzen zu verfügen, um mit diesen Inhalten umgehen und sie einordnen zu können, wird hier als besonders wichtig hervorgehoben. Grundkenntnisse, wie etwa die Fähigkeit zu lesen und mit digitalen Medien umgehen zu können, scheinen auf den ersten Blick selbstverständlich und nicht erwähnenswert, jedoch verfügen weltweit noch immer nicht alle Menschen über diese Kompetenzen. Die Anzahl der Internetnutzer:innen aus Entwicklungsländern liegt mittlerweile bereits bei über einer Milliarde Menschen, aber mangelnde Kompetenzen im Umgang mit Internetinhalten „können die digitale Kluft und das globale Ungleichgewicht verstärken“ (IFLA, 2013, S. 10). Außerdem weist der Haupttrend 1 auf die Notwendigkeit eines Gleichgewichts zwischen kreativen und wirtschaftlichen In-

teressen hin und betont die Bedrohung des Internets als offene Informationsquelle durch etwaige Kontrollsysteme bzw. Einschränkungen, gesteuert von Regierungen von Staaten, in welchen Inhalte beispielsweise einer entsprechenden Zensur unterliegen<sup>4</sup>. Es sind aber nicht nur die unterschiedlichen Interessen einzelner Akteur:innen an potenziellen Einschränkungen für den Zugang zu digitalen Inhalten verantwortlich. Die Expert:innen des IFLA-Trend-Reports ergänzen hierzu ebenso: „Es wird sehr stark von der Gestaltung neuer Online-Geschäftsmodelle<sup>5</sup> abhängen, wer zukünftig erfolgreich über Informationen verfügen, sie nutzen, weitergeben und darauf zugreifen kann“ (IFLA, 2013, S. 10). Den Grund hierfür sehen sie im Anreiz für internetbasierte Dienstleister:innen, mit nutzer:innenbezogenen Daten finanzielle Gewinne erzielen zu können. Die Gestaltung dieser Geschäftsmodelle wird zukünftig maßgeblich davon beeinflusst, wer von diesen Gewinnen profitieren soll: die Urheber:innen der Inhalte, die Vermittler:innen der Inhalte oder jene Personen, die diese Inhalte nutzen und damit ihre personenbezogenen Daten preisgeben.

Abschließend befasst sich der Haupttrend 1 noch mit den technischen Maßnahmen, mit denen derzeit der Zugang zu urheberrechtlich geschützten Inhalten geregelt wird, und prognostiziert, dass diese bald veraltet sein werden. Den Grund hierfür sehen die Expert:innen darin, dass „neue Geschäftsmodelle, die sich die Begeisterung der Öffentlichkeit für den Konsum, die Weitergabe, Schaffung und Veränderung von Inhalten zunutze machen, eine große inhaltliche Vielfalt über mehrere Plattformen und Geräte hinweg anbieten“ (IFLA, 2013, S. 10).

---

<sup>4</sup> Anmerkung: Als Beispiel hierfür sei etwa die Berichterstattung in Russland seit Kriegsbeginn 2022 in der Ukraine genannt, welche von den russischen Behörden zensiert wird: <https://www.derstandard.at/story/2000133837394/zensur-in-russland-es-wird-eng-fuer-das-freie-internet> [abgerufen am 28.8.2023]

<sup>5</sup> Anmerkung: Auch bei E-Textbooks handelt es sich um neue Online-Geschäftsmodelle.

Haupttrend 2 „Demokratisierung, aber auch Beeinträchtigung der weltweiten Bildung durch E-Learning“: Fokus des Haupttrends 2 liegt auf den Themen E-Learning und Erwachsenenbildung. Als nennenswerte Beobachtung führen die Expert:innen eine Entwicklung hin zu digitalen Lehr- und Lerninhalten an, die frei verfügbar sein können – sogenannte OER (= Open Education Resources) –, für eine große Anzahl an Nutzer:innen konzipiert werden können – wie etwa MOOC (= Massive Open Online Courses) –, spielerische Komponenten enthalten können – wie Gamifizierung des Lernens – und adaptierbar sind, wodurch die Gestaltung des Unterrichts künftig besser auf die individuellen Lernerfahrungen der Teilnehmer:innen zugeschnitten werden kann. Ebenfalls hervorgehoben wird der Umstand, dass auch erwachsene Personen aufgrund laufender technologischer Veränderungen und Entwicklungen aufgefordert sind, sich neue Kompetenzen anzueignen und ihre digitalen Fertigkeiten stetig zu erweitern. Für die Nutzer:innen von E-Learning-Inhalten, bedeutet das laut den Expert:innen künftig ein vielfältigeres Lernangebot sowie Kostenersparnisse im Hinblick auf die Ausgaben für die Beschaffung von Unterlagen, da diese bereits im jeweiligen E-Learning-Modul enthalten sein könnten. Außerdem verändern Onlinekurse die Art des Zusammenarbeitens der Teilnehmer:innen in Form von Arbeitsgruppen, Peer-Learning und Mentor:innenprogrammen und ermöglichen gegenseitige Unterstützung in einer informellen Art und Weise.

Auf Seiten der Produzent:innen von E-Learning-Inhalten bzw. -Angeboten weist der Haupttrend 2 auf die Entwicklung von neuen Geschäftsmodellen sowie auf ein Konkurrenzverhältnis zwischen bereits etablierten Bildungsanbietern und anderen Anbietern von Lerninhalten hin. Den Erfolg von letzteren sehen die Expert:innen vor allem dann, wenn es diesen gelingt, mit Konzernen zusammenzuarbeiten, die bereits über populäre Plattformen verfügen und den potenziellen Nutzer:innen somit bereits aus anderen Lebensbereichen bekannt sind.

Haupttrend 3 „Neubestimmung der Grenzen von Privatsphäre und Datenschutz“: Fokus des Haupttrends 3 liegt auf Überwachungsmethoden, Datenverarbeitungssystemen und Datenschutzregulierungen. Regierungen und Unternehmen sammeln durch moderne Datenverarbeitungsprozesse zahlreiche Informationen von Individuen und stellen daraus komplexe Profile von Personen und Gruppen her, die in der Weiterverarbeitung einerseits zur Überwachung, andererseits auch für kommerzielle Zwecke genutzt werden. Einheitliche Regelungen zum Datenschutz festzulegen, gestaltet sich allerdings aufgrund des interkontinentalen Charakters des Internets schwierig. Vor allem in Ländern ohne entsprechende Datenschutzstandards versuchen Regierungen jene Unternehmen, die aufgrund ihrer Produkte über Daten – wie etwa Kommunikationsdaten – der Bürger:innen verfügen, zur Weitergabe dieser Informationen zu bewegen, um sie zu Überwachungszwecken zu nutzen. Auch Daten zum Nutzungsverhalten werden laufend gesammelt. „Dazu gehören neben der herkömmlichen Aufzeichnung von Mausklicks und der Beobachtung von Browser-Cookies auch Verfahren zur Analyse von Emotionen und Augenbewegungen“ (IFLA, 2013, S. 12). Als Resultat daraus bieten kommerzielle Online-Plattformen vermehrt ihre Services mit dem Versprechen an, die Privatsphäre der Nutzer:innen zu schützen, und setzen Datenschutz somit als Verkaufsargument ein.

Eine weitere problematische Entwicklung, die die Expert:innen im Haupttrend 3 schildern, ist ein diskriminierendes Vorgehen seitens Waren- und Dienstleistungsanbietern im Hinblick auf die Preisbildung, welche – von personenbezogenen Daten abgeleitet – den Endkund:innen zu unterschiedlichen Konditionen angeboten werden.<sup>6</sup>

---

<sup>6</sup> Anmerkung: Als aktuelles Beispiel sei hier auf die Untersuchungen der Arbeiterkammer Österreich aus dem Jahr 2022 hingewiesen, welche bestätigen, dass Preise im Online-Handel vom Endgerät abhängen, mit welchem die Käufe getätigt werden: [https://www.arbeiterkammer.at/beratung/konsument/EinkaufundRecht/Preisdifferenzierung im Online-Handel 2022.pdf](https://www.arbeiterkammer.at/beratung/konsument/EinkaufundRecht/Preisdifferenzierung%20im%20Online-Handel%202022.pdf) [abgerufen am 28.8.2023]



Haupttrend 4 „In hyper-vernetzten Gesellschaften verschaffen sich neue Stimmen und Gruppen Gehör“: Fokus des Haupttrends 4 liegt auf den positiven Effekten der zunehmend digitalisierten Gesellschaft, vor allem im Hinblick auf die Repräsentation von Minderheiten. Obwohl einerseits die von unterschiedlichen Interessen geprägten Resultate eher negativ behaftet sind und mit Besorgnis in den vorangegangenen Haupttrends geschildet wurden, betonen die Expert:innen im Haupttrend 4 andererseits auch, dass die Präsenz von unterschiedlichen politischen, gesellschaftlichen sowie wirtschaftlichen Interessen in der digitalen Welt mit entsprechenden Technologien auch positive Auswirkungen haben kann: „Empowerment des Einzelnen, mehr bürgerschaftliches Engagement und unternehmerische Verantwortlichkeit“ (IFLA, 2013, S. 13). Je nach Reichweite des eingesetzten Mediums kann sozialen Bewegungen und Minderheiten mehr Gehör verschafft werden und gesellschaftliche und politische Missstände können aufgezeigt werden.

Im politischen Bereich können demokratische Staaten das Vertrauen der Bürger:innen in die Regierung und Verwaltung stärken, indem sie Daten des Öffentlichen Sektors durch die Nutzung entsprechender digitaler Technologien transparent zur Verfügung stellen (sogenannte Open Government Data). Um Open-Government-Daten effizient verfügbar zu machen, müssen öffentliche Einrichtungen ihr Informationsmanagement professionalisieren. „Für staatliche Dienstleistungen, die zunehmend in digitalisierter Form angeboten werden, braucht es eventuell Vermittler, die benachteiligten Bürgern helfen, immer differenziertere digitale Dienste und Plattformen zu nutzen“ (IFLA, 2013, S. 13).

Haupttrend 5 „Transformation der weltweiten Informationswirtschaft durch neue Technologien“: Fokus des fünften und letzten Haupttrends des IFLA-Trend-Reports liegt auf den Technologien und Geräten, mit denen der Zugang zu digitalen Informationen erst ermöglicht wird. Hierzu halten die Expert:innen fest, dass der Aufstieg von hypervernetzten mobilen Geräten, vernetzten Sensoren in Geräten und Infrastruktur sowie neue technologische Fortschritte im Bereich von

Spracherkennung beziehungsweise Übersetzung und Dolmetschen für Veränderungen in der globalen Informationswirtschaft sorgen. Hierzu zählen auch die Entwicklungen im Hinblick auf Artificial Intelligence und 3D-Druckern, welche vor allem in der industriellen Produktion einen massiven Einfluss haben werden.

Technologische Entwicklungen sowie mobile Endgeräte ermöglichen Menschen und Unternehmen die zunehmend ortsunabhängige Arbeit. Durch „Körper-Computer- sowie intuitive Anwenderschnittstellen – aktiviert durch Stimme, Augenbewegungen oder Berührungen – können Menschen auch im Alter noch wirtschaftlich aktiv bleiben“ (IFLA, 2013, S. 14). Zahlreiche Geräte werden in Zukunft mit digital vernetzten Sensoren ausgestattet sein, weshalb die Expert:innen als abschließende voraussichtliche Entwicklung im Haupttrend 5 eine weitere daraus resultierende Explosion an zusätzlich generierten Daten anführt „mit gravierenden Folgen für öffentliche Dienstleistungen, datenbasierte politische Entscheidungsprozesse und, nicht zuletzt, für den individuellen Datenschutz“ (IFLA, 2013, S. 14).

### **2.3 IFLA-Trend-Report Update 2021**

Als Ergänzung zu den fünf Haupttrends des ursprünglichen IFLA-Trend-Reports wird seit 2016 jährlich ein Update herausgegeben, in welchem aktuelle Entwicklungen beleuchtet werden. Der folgende Abschnitt widmet sich den Ergänzungen des Updates 2021, welches im Jahr 2022 erschienen ist.<sup>7</sup>

---

<sup>7</sup> Anmerkung: Während diese Masterarbeit fertiggestellt wurde, ist Anfang 2023 das IFLA-Trend-Report Update 2022 erschienen (IFLA, 2023b). Im Gegensatz zum Update 2021 spiegelt dieses nicht die aktuellen Entwicklungen und Trends aus Sicht der befragten Bibliothekar:innen wider, sondern stellt eine Art Maßnahmenkatalog dar, um in Zukunft die Existenzberechtigung von Bibliotheken sicherzustellen. Die Themenpunkte des Updates 2022 sind somit eher von politischem Charakter und weniger auf die tägliche bibliothekarische Arbeit fokussiert. Da sich diese Masterarbeit aber mit den Auswirkungen auf die bibliothekarische Arbeit beschäftigt, wurde auch nach der Veröffentlichung des Updates 2022 weiterhin das Update 2021 berücksichtigt.

2021 führte die IFLA eine Umfrage unter Bibliothekar:innen durch, um deren Einschätzungen zu Trends und deren Auswirkungen auf die bibliothekarische Branche in den kommenden zehn Jahren zu erfassen (IFLA, 2022). Die Ergebnisse aus dieser Befragung wurden von der IFLA analysiert und in zwanzig Trends zusammengefasst, welche das IFLA-Trend-Report Update 2021 bildeten.

Die 20 Update-Trends werden im Folgenden näher beschrieben und zusammengefasst.

Update-Trend 1 „Tough times ahead“<sup>8</sup>: Teilnehmer:innen der Befragung führten an, dass sie Budgetkürzungen aufgrund der wirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Pandemie ausgesetzt werden, welche zu einer Reduktion der Belegschaft und somit einem härter umkämpften Arbeitsmarkt für Bibliothekar:innen führen. Um dies abzuwenden, sei zu empfehlen, dass sich Bibliothekar:innen selbst als Fürsprecher:innen ihrer Branche präsentieren und den Wert ihrer Institutionen und Dienstleistungen gegenüber der Öffentlichkeit betonen. Auch die Bibliotheken selbst müssen zusammenarbeiten, um ihren Stellenwert gegenüber politischen Akteur:innen sowie Sponsor:innen hervorzuheben, um in künftigen Entscheidungsprozessen nicht unbeachtet zu bleiben.

Update-Trend 2 „Virtual is here to stay“: Der Bedarf an Dienstleistungen für Bibliotheksbenutzer:innen, welche auch im Fernzugriff in Anspruch genommen werden können, nimmt laut den Teilnehmer:innen der Befragung weiter zu. Als positive Entwicklung wird in diesem Zusammenhang erwähnt, dass digitale Hilfsmittel, die Angebote der Bibliotheken verbessern können, da so die Dienstleistungen mehr auf die individuellen Bedürfnisse der Nutzer:innen angepasst werden können. Als Beispiel wird hier etwa ein auf die Studierenden angepasstes

---

<sup>8</sup> Anmerkung: Während der IFLA-Trend-Report in knapp 20 unterschiedlichen Sprachen veröffentlicht wurde, stehen die Updates nur in englischer Sprache zur Verfügung. Aus diesem Grund werden die Benennungen der Update-Trends ebenso in englischer Sprache zitiert, im Gegensatz zu jenen der Haupttrends des IFLA-Trend-Reports, welche aus der deutschen Vorlage entnommen wurden.

Lehrkonzept genannt, welches auch im ursprünglichen IFLA-Trend-Report unter dem Haupttrend 2 zum Thema E-Learning bereits avisiert wurde. Außerdem wurden die Möglichkeiten, mehr Content in unterschiedlichen Formen anzubieten und damit ebenso auf die individuellen Bedürfnisse der Nutzer:innen eingehen zu können, hervorgehoben. Als negativer Aspekt wird wiederum angemerkt, dass dies nur möglich ist, solange sowohl die Bibliotheksbenutzer:innen als auch die Bibliothekar:innen selbst über die entsprechenden Kompetenzen sowie die dafür notwendigen technischen Hilfsmittel beziehungsweise Geräte verfügen. Auch diese Argumentation findet sich bereits im ursprünglichen IFLA-Trend-Report: im Haupttrend 1 zum Thema „Erweiterung, aber auch Einschränkung des Informationszugangs durch neue Technologien“. Weiters führen die Teilnehmer:innen der Befragung an, dass die Bibliotheken künftig ein größeres Augenmerk auf technologische Entwicklungen am Markt haben müssen, da sie durch den digitalen Trend zunehmend in einem Konkurrenzverhältnis zu anderen Anbietern von digitalen Services stehen.

Update-Trend 3 „The comeback of physical spaces“: Dieser Punkt kann als Reaktion auf die Lockdowns in zahlreichen Ländern aufgrund der COVID-19-Pandemie verstanden werden. Die Teilnehmer:innen der Befragung betonen hier, dass Nutzer:innen die Bibliothek wieder als Ort der Begegnungen für Austausch, Diskussion und Zusammenarbeit nutzen können. In dem Zusammenhang wurde auch angemerkt, dass durch den Trend zum elektronischen Bestand freiwerdende Flächen zum Ausbau der Angebote vor Ort für die Nutzer:innen eingesetzt werden könnten.

Update-Trend 4 „The rise of soft skills“: Im Gegensatz zu den bereits mehrfach betonten benötigten digitalen Kompetenzen widmet sich dieser Punkt anderen geforderten Fähigkeiten: den sogenannten Soft Skills. Vorrangig wird hier auf Eigenschaften im zwischenmenschlichen Umgang und in der Persönlichkeitsentwicklung – wie Flexibilität, Resilienz, Lösungsorientiertheit etc. – hingewiesen. Ebenso wird die Fähigkeit hervorgehoben, auf kulturelle Phänomene und die Bedürfnisse unterschiedlicher Generationen einzugehen sowie auf unerwartete Situationen reagieren zu können. Diesen Anforderungen gerecht zu werden, wird immer wichtiger für Bibliothekar:innen.

Update-Trend 5 „Diversity taken seriously“: Dieser Punkt bezieht sich auf die Auswirkungen des wachsenden Bewusstseins für die Existenz und die Folgen von Diskriminierung. Von Bibliotheken sei dahingehend gefordert, dass sie einerseits nach außen hin Gleichberechtigung leben, – und zwar durch die Serviceorientiertheit ohne Einschränkungen für alle Nutzer:innengruppen – andererseits aber auch auf interne Prozesse und Arbeitsweisen die gleichen Maßstäbe festlegen. Dies gilt ebenso für die Sammlungsschwerpunkte und die angebotene Literatur, wobei hier die Teilnehmer:innen der Befragung anmerken, dass der Zugang zu elektronischen Ressourcen eine vielfältige und diverse Bereitstellung von Literatur erleichtert. Dabei ist auch auf die Inklusion jener zu achten, die nicht über die notwendigen technischen Hilfsmittel oder Kompetenz verfügen.

Update-Trend 6 „An environmental reckoning“: Im Umgang mit den Auswirkungen des Klimawandels werden Bibliotheksbauten künftig neue Anforderungen erfüllen müssen, um ihren physischen Bestand entsprechend zu schützen. Die Teilnehmer:innen der Befragung sahen die Rolle der Bibliotheken aber auch im Kampf gegen den Klimawandel, indem sie sich als Vorbild durch verantwortungsbewusste und nachhaltige Prozesse präsentieren, unabhängig davon, dass klimabewusstes Handeln seitens der Bibliotheken nicht nur außenwirksam für die Benutzer:innen sein kann, sondern auch zu einer Reduktion des globalen CO<sub>2</sub>-Ausstoßes beiträgt.

Update-Trend 7 „A mobile population“: Unabhängig davon, ob Menschen ihren Wohnort verlagern müssen – etwa aufgrund von Auswirkungen des Klimawandels – oder es wollen, weil sich beispielsweise, während der COVID-19-Pandemie gezeigt hat, dass sie ihre Arbeit nicht zwingend ortsgebunden verrichten müssen, werden sie die Dienstleistungen ihrer Bibliothek weiterhin in Anspruch nehmen wollen. Da viele Dienstleistungen von Bibliotheken derzeit aber nicht für alle Menschen angeboten werden, sondern vom Wohnort der jeweiligen Nutzer:innen abhängig ist, welche Services ihnen zustehen, könnte hier in Zukunft eine Umstrukturierung dieser Bedingungen von Nöten sein.

Update-Trend 8 „The impatient user“: Die Erwartungshaltung der Nutzer:innen im Hinblick auf die technologischen Standards und Services von Bibliotheken werden zunehmend höher und bergen das Risiko, vor allem jüngere Nutzer:innengruppen zu verlieren, wenn ihren Anforderungen nicht ausreichend entsprochen werden kann. Vor allem Dienstleistungen, die nicht mit Schnelligkeit aufwarten können und den Bibliotheksbenutzer:innen unnötig kompliziert erscheinen, werden laut den Umfrageteilnehmer:innen zunehmend weniger toleriert und führen dazu, dass sich die Nutzer:innen anderen Quellen zuwenden, die weniger komplex erscheinen aber nicht zwingend zum Bildungssektor zu zählen sind. Prozesse zu vereinfachen und intuitiver zu gestalten, sollte daher zur Priorität für die bibliothekarische Arbeit werden.

Update-Trend 9 „The analog backlash“: Als Gegenpol zu dem bereits mehrfach erwähnten Trend zu digitalen Angeboten identifizieren die Teilnehmer:innen der Befragung aber auch eine erneute Nachfrage nach analogen Services. Dies liegt aber weniger daran, dass die Nutzer:innen die elektronischen Ressourcen der Bibliotheken nicht annehmen würden, sondern eher daran, dass sich ein großer Teil des Alltags mittlerweile in den virtuellen Bereich verlagert hat und Menschen versuchen würden, diesem digitalen Stress in der analogen Welt – etwa durch den Besuch einer Bibliothek oder dem Lesen eines physischen Buches – zu entfliehen.

Update-Trend 10 „Scale matters“: Die Teilnehmer:innen der Befragung schilderten in diesem Punkt die Befürchtung, dass sich eine Zweiklassengesellschaft von Bibliotheken entwickeln könnte – jene mit ausreichend Ressourcen und Kapazitäten, um den (finanziellen) Anforderungen von modernen, digitalen Services sowie Lizenzkosten für elektronische Medien gerecht zu werden, und jene, die sich diesen Aufwand weder personell noch finanziell leisten können. Hervorgehoben wurde in diesem Zusammenhang, dass die Belastung nicht nur finanzieller Natur in Form von Equipment, Hardware, Software und Lizenzgebühren sei, sondern auch den Bereich der Fort- und Weiterbildung sowie die Unterstützung der Mitarbeiter:innen, um neue, technologische Services überhaupt anbieten zu können, betrifft. Erste Anzeichen für eine Aufspaltung der Bibliotheken bzw. Institutionen wurden bereits im Rahmen der COVID-19-Pandemie sichtbar, da es jenen Einrichtungen mit weniger finanziellen Ressourcen schwerer viel, ihre Services auf den Fernzugriff umzustellen.

Update-Trend 11 „Data domination“: Der nächste Punkt beschäftigt sich mit der wachsenden Rolle von Artificial Intelligence und dem Sammeln und Analysieren von Daten, wodurch mehr und mehr das künftige Verhalten von Personengruppen prognostiziert wird. Von den Teilnehmer:innen der Befragung wird dies aber auch als Chance wahrgenommen, die Angebote der Bibliotheken besser auf ihre Nutzer:innengruppen anzupassen - allerdings nur im Einklang mit entsprechenden Datenschutzregeln. Damit geht die Notwendigkeit einher, Daten und deren Einsatzgebiete und -formen zu verstehen, was eine neue Form von Informationskompetenz darstellt. Dies betrifft sowohl jene, deren Daten gesammelt werden, als auch jene, die diese Daten analysieren und einsetzen. Von den Teilnehmer:innen der Befragung wurde die Vermittlung solcher Kompetenzen auch als potenzielles Aufgabengebiet von Bibliotheken wahrgenommen.

Update-Trend 12 „Search transformed“: Dieser Punkt knüpft an die bereits erwähnte zunehmende Rolle von Artificial Intelligence an und zwar im Besonderen im Hinblick auf die Suchmöglichkeiten in Internet. Auch hier wurde angeführt,

dass Artificial Intelligence das Angebot der Bibliotheken im Bereich der Suche verbessern könnte, indem den Nutzer:innen genauere und passendere Treffer in ihren Discovery-Systemen geliefert werden. Jedoch kann das Ergebnis vom Einsatz von Artificial Intelligence nur in dem Ausmaß qualitativ hochwertig sein, wie das System, welches dahintersteckt, was wiederum von den Kompetenzen der Mitarbeiter:innen und von den finanziellen Ressourcen abhängt.

Update-Trend 13 „Race to the extremes“: Politische und soziale Debatten polarisieren zunehmend und führen zu einer Gesellschaft, in welcher das Interesse an einem gemeinsamen Konsens und dem Verstehen des Gegenübers zunehmend sinkt. Die Ausprägung von extremistischen Werten im politischen Sektor beeinflusst Bibliotheken einerseits dahingehend, dass sich Vorgaben entwickeln, beziehungsweise in manchen Ländern bereits entwickelt haben, welche Literatur gesammelt und zur Verfügung gestellt werden darf. Andererseits wurde von den Teilnehmer:innen der Befragung auch das Potential gesehen, dass Bibliotheken Bürger:innen durch das Angebot von Literatur unterstützen, um ihnen das Fällen von informierten Entscheidungen zu ermöglichen.

Update-Trend 14 „Lifelong learners“: Die Arbeitsrealitäten der Menschen verändern sich zunehmend und erfordern vermehrt eine laufende Adaption der Mitarbeiter:innen, sowie die Bereitschaft, sich stetig fortzubilden. Dies betrifft einerseits auch den Beruf der Bibliothekar:innen, andererseits aber auch die Bibliotheken selbst, welche sich durch entsprechende Angebote verstärkt als Weiterbildungseinrichtung positionieren können. Bibliothekar:innen selbst würden dadurch auch als Bildungspersonal wahrgenommen werden und hier schließt sich der Kreis wieder, denn um dies zu ermöglichen, müssen die Bibliotheken auch ihren Mitarbeiter:innen entsprechende Weiterbildungsoptionen anbieten und diese unterstützen.



Update-Trend 15 „A single, global collection“: Dieser Trend beschreibt die Entwicklung eines institutionen- und sogar grenzübergreifenden digitalen Bestandes, welcher Nutzer:innen weltweit zur Verfügung stehen könnte. Um eine derartige Erweiterung des Informationspools zu ermöglichen, ist die Zusammenarbeit zahlreicher Institutionen – von Bibliotheken bis zu den Verlagen – notwendig und bringt selbstverständlich auch technische Herausforderungen mit sich. Ein global verfügbarer Online-Bestand würde aber eine Lösung für die in Trend 7 des Updates angesprochenen Probleme bieten und die Relevanz der Bibliotheken für eine Gesellschaft, die von Flucht und Migrationsströmen geprägt sein wird, aufrechterhalten.

Update-Trend 16 „The privatisation of knowledge“: Dieser Punkt beschreibt eine Entwicklung, die als Gegenpool zur Open-Access-Bewegung wahrgenommen werden kann. Die Teilnehmer:innen der Befragung bringen ihre Befürchtung hinsichtlich der Entwicklung neuer technischer Barrieren, um den Zugang zu urheberrechtlich geschützter elektronischer Literatur zu regulieren, zum Ausdruck. Diese technischen Maßnahmen erschweren es den Bibliotheken, den Zugang für alle Benutzer:innengruppen bereit zu stellen.

Update-Trend 17 „Qualifications matter“: Die Teilnehmer:innen der Befragung beschrieben bereits im Trend 4 des Updates die notwendigen Soft Skills für die bibliothekarische Arbeit und bringen bei diesem Punkt nun den Fokus auf die digitalen Kompetenzen, die ihrer Meinung nach über Basisfähigkeiten hinaus gehen sollten. Eine höhere technische Qualifikation und Ausbildung würde zu mehr Anerkennung und besserer Bezahlung führen, wodurch mehr Menschen daran interessiert sein könnten, diesen Beruf auszuführen. Unabhängig davon, den Beruf der Bibliothekar:innen für neues Personal attraktiver zu gestalten, ist es auch aufgrund der Marktentwicklungen notwendig, das Personal mit digitalen Kompetenzen aus- und weiterzubilden, vor allem im Umgang mit neuen Formen elektronischer Literatur.

Update-Trend 18 „Information literacy valued“: Informationskompetenz wird als wichtige Fähigkeit wahrgenommen, da die Verbreitung von Falschinformationen und Verschwörungserzählungen zunehmend soziale und politische Spannungen anfeuert. Bibliotheken können mit ihrem Ruf als “places for seeking quality information” (IFLA, 2022, S. 25) bei der Bildung von Informationskompetenz und beim Kampf gegen Falschinformationen unterstützen.

Update-Trend 19 „Open challenges libraries’ USP“ (= Unique Selling Point): Die Teilnehmer:innen der Befragung führen in diesem Punkt Bedenken an, dass die Open-Access- und Open-Science-Bewegung den Eindruck erwecken könnte, wissenschaftliche Bibliotheken seien nicht mehr notwendig. Auf der anderen Seite können Bibliotheken durch diese Entwicklungen aber auch neue Rollen und Aufgaben übernehmen, wie etwa im Bereich des Forschungsdatenmanagements.

Update-Trend 20 „Inequalities deepen“: Der letzte Punkt des Updates 2021 des IFLA-Trend-Reports beschäftigt sich mit dem gesellschaftlichen Problem, dass der digitale Wandel zwar neue Möglichkeiten bietet, diese aber nicht allen offen zur Verfügung stehen. Jene, die durch Exklusion benachteiligt sind, weil sie etwa keinen Zugang zum Internet haben, werden auch langfristig in der Gesellschaft benachteiligt, weil ihnen Informationen und Kompetenzen fehlen, was wiederum ihre Chancen am Arbeitsmarkt verschlechtert. Die Rolle der Bibliotheken in diesem Kontext wird vor allem dahingehend gesehen, dass sie ihre Angebote einer breiten Öffentlichkeit und kostenlos oder kostengünstig zur Verfügung stellen, um jenen Benachteiligten die Möglichkeit zu bieten, Informationen einzuholen und sich Kompetenzen anzueignen.

## **2.4 Identifikation von Chancen und Herausforderungen für die bibliothekarische Arbeit im IFLA-Trend-Report und im Update 2021**

Im IFLA-Trend-Report sowie dem Update 2021 lassen sich Chancen und Herausforderungen für die bibliothekarische Arbeit identifizieren. Wie bereits im ersten Kapitel der Arbeit beschrieben wurde, erfolgt die Analyse der Beiträge aus dem Trend-Report in zwei Schritten:

1. Jene im IFLA-Trend-Report und Update 2021 gelisteten Beobachtungen, die als Chance oder Herausforderung identifiziert werden konnten, wurden in eine Tabelle übertragen.
2. Die identifizierten Chancen und Herausforderungen wurden in einem zweiten Durchgang dahingehend überprüft, ob sie in mehreren Trends des ursprünglichen Reports oder des Updates genannt werden oder es ausreichend Überschneidungspunkte gibt, um sie zu einem Punkt (= als eine Chance oder eine Herausforderung) zusammenzufassen. Die einzelnen Punkte wurden zudem mit den Zuordnungen gekennzeichnet, in welchem Haupttrend oder Update-Trend diese Chance oder Herausforderung angeführt wurde.

Die vollständige Aufstellung ist im Anhang dieser Masterarbeit zu finden. Die folgende Zusammenfassung soll einen Überblick über die identifizierten Chancen und Herausforderungen bieten. Die Reihenfolge der Zusammenstellung stellt dabei keinerlei Bewertung im Hinblick auf die Relevanz für die Beantwortung der Forschungsfrage dar. Sie spiegelt lediglich wider, in welcher Reihenfolge die Chancen und Herausforderungen jeweils bei der Auseinandersetzung mit den Texten des IFLA-Trend-Reports und des Updates 2021 herausgearbeitet wurden. Um eine bessere Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten, werden im weiteren Verlauf der Arbeit bei Erwähnungen der Update-Trends immer auch ihre englischen Benennungen angeführt. Zum Zweck der Übersichtlichkeit werden die längeren Benennungen der Haupttrends wie folgt abgekürzt:

- Haupttrend 1 (Informationszugang)
- Haupttrend 2 (E-Learning)
- Haupttrend 3 (Datenschutz)
- Haupttrend 4 (Öffentlichkeit)
- Haupttrend 5 (Technologien)

### Chancen:

Zunächst kann die Chance, dass Bibliotheken sich als lehrende Einrichtung positionieren, festgehalten werden. Dies kann einerseits aus dem Haupttrend 1 (Informationszugang) abgeleitet werden, in welchem die digitale Spaltung aufgrund von mangelnden Kompetenzen im Umgang mit digitalen Inhalten betont wird. Dass es die Aufgabe der Bibliotheken ist, Informationskompetenzen zu vermitteln, um diese Kluft zu überwinden und ihren Nutzer:innen einen geschulten Umgang mit Daten (auch im Zusammenhang mit Artificial Intelligence) zu ermöglichen, geht aus dem Update-Trend 11 („Data domination“) hervor. Auch die Update-Trends 13 („Race to the extremes“), 14 („Lifelong learners“), 18 („Information literacy valued“) und 20 („Inequalities deepen“) betonen die Relevanz von Bibliotheken als Ort der Weiterbildung und Kompetenzaneignung.

Eine weitere Chance, die aus den Update-Trends 2 („Virtual is here to stay“), 11 („Data domination“) und 12 („Search transformed“) hervorgeht, ist die Einsatzmöglichkeit von technischen Hilfsmitteln insbesondere Artificial Intelligence, um die Services der Bibliotheken zu verbessern und die Discovery-Systeme besser auf die Bedürfnisse der Nutzer:innen anzupassen.

Ebenfalls mit den Aufgaben von Bibliotheken beschäftigt sich der Haupttrend 4 (Öffentlichkeit) und verweist auf die Chance, unterstützend bei der Verwendung von Open Government Data zu agieren. Da sich dieser Haupttrend aber eher auf öffentliche Bibliotheken bezieht, ist davon auszugehen, dass diese Chance eher nicht bei Hochschulbibliotheken zu verorten ist. Somit ist dieser Punkt auch für die Beantwortung der Forschungsfrage vernachlässigbar.

Im Zusammenhang mit den Räumlichkeiten der Bibliotheken liefern die Update-Trends 3 („The comeback of physical spaces“) und 9 („The analog backlash“) zwei weitere Chancen: Die Nachfrage nach der Bibliothek als physischem Ort, in dem die Menschen digitalem Stress entfliehen können, steigt. Außerdem könnten durch den wachsenden Bestand an elektronischer Literatur mehr Räumlichkeiten vor Ort frei werden, um die Angebote für die Besucher:innen auszubauen.

Weitere Chancen, die aus dem IFLA-Trend-Report hervorgehen, sind die Möglichkeit aufgrund von Open Educational Resources Kosten zu sparen, was aus dem Haupttrend 2 (E-Learning) hervorgeht, Vielfalt und Diversität durch den Bezug von elektronischer Literatur zu fördern [Update-Trend 5 („Diversity taken seriously“)], als Vorbild in umweltfreundlichem Handeln aufzutreten [Update-Trend 6 („An environmental reckoning“)], neue Aufgaben aufgrund der Open-Science-Bewegung wahrzunehmen [Update-Trend 19 („Open challenges libraries‘ USP“)] und aufgrund von höheren technischen Qualifikationen ein gesteigertes Ansehen des bibliothekarischen Berufs zu gewinnen [Update-Trend 17 „Qualifications matter“)].

#### Herausforderungen:

Neben den aufgelisteten Chancen lassen sich auch zahlreiche Herausforderungen für das Bibliothekswesen ausmachen. Besonders stechen dabei zwei Bereiche hervor, welche sowohl im Haupttrend 2 (E-Learning), also auch in vier Update-Trends angeführt werden [Update-Trend 2 („Virtual is here to stay“), 12 („Search transformed“), 14 („Lifelong learners“) und 17 („Qualifications matter“)]: der Bedarf an digitalen Kompetenzen sowie des Lifelong-Learnings in der bibliothekarischen Arbeit. Als weitere Herausforderung, die ebenfalls die Kompetenzen und Fähigkeiten von Bibliothekar:innen betrifft, ist der Umstand auszumachen, dass Soft Skills zunehmend gefordert werden und die Mitarbeiter:innen diesen Anforderungen gerecht werden müssen, was aus dem Update-Trend 4 („The rise of the soft skills“) abgeleitet werden kann.

Eine weitere Herausforderung für die Bibliotheken sind verschärfte, technische Maßnahmen, um den Zugang zu urheberrechtlich geschützten Inhalten zu regulieren. Dies geht sowohl aus dem Haupttrend 1 (Informationszugang) als auch aus dem Update-Trend 16 („The privatisation of knowledge“) hervor.

Dem gegenüber steht laut Update-Trend 8 („The impatient user“) die Herausforderung, Kund:innen aufgrund von komplizierten Angeboten zu verlieren. Verschärfte technische Maßnahmen beim Zugriff auf elektronische Literatur könnten in diesem Zusammenhang also einen Risikofaktor für die Nutzer:innenzufriedenheit darstellen, auch wenn die Restriktionen nicht von der Bibliothek, sondern vom Verlag ausgehen.

Gleichzeitig wird entsprechend der Update-Trends 2 („Virtual is here to stay“) und 7 („A mobile population“) die Herausforderung angeführt, dass Bibliotheken der steigenden Nachfrage an Services im Fernzugriff nachkommen müssen. Hier passt auch der Umstand dazu, dass die Nachfrage nach einem globalen Bestand an elektronischer Literatur immer mehr steigt: Update-Trend 15 („A single, global collection“).

Vom Update-Trend 2 („Virtual is here to stay“) lässt sich außerdem die Herausforderung ableiten, dass die Bibliotheken am digitalen Informationsmarkt zunehmend mit anderen Anbietern in ein Konkurrenzverhältnis gelangen. Im Haupttrend 2 (E-Learning) des IFLA-Trend-Reports wird hier auch auf die Gefahr hingewiesen, dass E-Learning-Inhalte auch von Anbietern generiert werden können, die nicht zum Bildungssektor zählen und nicht ausreichend qualifiziert sind.

Der Haupttrend 3 (Datenschutz) befasst sich mit Datenschutzregelungen und Privatsphäre und weist dabei auf mehrere Herausforderungen hin, die allerdings nicht nur das Bibliothekswesen, sondern auch generell Menschen im Alltag betreffen. Allen voran sei hier die Überwachung von Nutzungsverhalten erwähnt sowie eine diskriminierende, personenbezogene Verwendung von Daten in Form von unterschiedlichen Preisbildungen.

Weitere Herausforderungen, die identifiziert wurden, sind staatliche Zensur [laut Haupttrend 1 (Informationszugang) sowie Update-Trend 13 („Race to the extremes“)], Budgetkürzungen [Update-Trend 1 („Tough times ahead“)], die Entwicklung einer Zweiklassengesellschaft an Bibliotheken aufgrund von unterschiedlichen finanziellen Mitteln [Update-Trend 10 („Scale matters“) und 12 („Search transformed“)], ein Überfluss an zusätzlichen Inhalten aufgrund von Artificial Intelligence [laut Haupttrend 5 (Technologien)], Notwendigkeit von Schutzmaßnahmen für den physischen Bestand vor den Auswirkungen des Klimawandels [Update-Trend 6 („An environmental reckoning“)] und eine Reduktion der Notwendigkeit von Bibliotheken aufgrund der Open-Science-Bewegung [Update-Trend 19 („Open challenges libraries‘ USP“)].

### **3. IFLA-Trend-Report im Kontext von Digitalisierung und E-Ressourcen-Management an wissenschaftlichen Bibliotheken**

Im letzten Kapitel konnte anhand der Haupttrends des IFLA-Trend-Reports, als auch der geschilderten Trends im Update 2021 ein umfassender Überblick über die Chancen und Herausforderungen für die Bibliotheken in den kommenden Jahren gegeben werden. Die Trends beziehen sich auf unterschiedliche Bereiche des Bibliothekswesens und nicht alle genannten Punkte stehen in einem direkten Zusammenhang mit der Lizenzierung und Verwaltung von elektronischer Literatur. Somit ermöglichen auch nicht alle Rückschlüsse auf den Einsatz von E-Textbooks. Im nächsten Teil dieser Masterarbeit wird daher versucht, sich diesem Thema und damit der Beantwortung der Forschungsfrage weiter anzunähern. Dieses Kapitel soll einen Überblick über die aktuelle Forschungsliteratur mit Bezug auf E-Ressourcen-Management und im Besonderen E-Books in wissenschaftlichen Bibliotheken bieten. Dem wird eine Analyse der Literatur mit einem Fokus auf die Auswirkungen der Digitalisierung auf die bibliothekarische Arbeit vorangestellt. Die Analyse wird von den Aussagen aus dem IFLA-Trend-Report sowie des Updates 2021 als theoretische Grundlage begleitet, um festzustellen, welche Trends sich auch in der Forschungsliteratur niederschlagen. Im Anschluss wird die Auflistung der bereits identifizierten Chancen und Herausforderungen aus dem IFLA-Trend-Report und Update mit der Zuordnung ergänzt, in welchem Schwerpunkt der Forschung (3.1 „Auswirkungen der Digitalisierung auf die bibliothekarische Arbeit“, 3.2 „Bibliothekarische Arbeit im Bereich des E-Ressourcen-Managements“ oder 3.3 „E-Books an wissenschaftlichen Bibliotheken“) sie verortet werden konnten. Zur besseren Nachvollziehbarkeit werden die Punkte in der Tabelle außerdem mit Beispielen aus der in diesem Kapitel referenzierten Forschungsliteratur versehen. Um die Tabelle übersichtlicher zu gestalten, werden die Punkte abhängig von ihrer Schwerpunktzuordnung sortiert und mit Codes (C01-10 für Chancen; H01-H17 für Herausforderungen) versehen. Mehr dazu im Unterkapitel 3.4 „Verortung von Chancen und Herausforderungen aus dem IFLA-Trend-Report und Update 2021 in der Forschungsliteratur“.



### 3.1 Auswirkung der Digitalisierung auf die bibliothekarische Arbeit

Digitalisierung birgt viele Chancen und Herausforderungen für Bibliotheken, mit denen sich zahlreiche Institutionen schon seit Jahren befassen. Auch wenn die COVID-19-Pandemie für die österreichischen Hochschulen nochmals einen zusätzlichen Schub an Digitalisierungsmaßnahmen mit sich brachte, beschäftigen sich die Universitäten schon deutlich länger mit dem technischen Wandel und dessen Möglichkeiten (Maier & von der Linden, 2021). Dies trifft ebenso auf die dazugehörigen Bibliotheken zu – angefangen bei den Auswirkungen auf den Bestandsaufbau im elektronischen wie auch im physischen Bereich bis hin zum Ausbau von forschungsunterstützenden Services etwa im Bereich von Open Access und Open Data (Maier & von der Linden, 2021) oder Ideen zur Implementierung von neuen Angeboten, wie etwa einen virtuellen Lesesaal (Wolf, 2010). Die Einflüsse der Digitalisierung können im Wesentlichen in drei Kategorien eingeteilt werden: Einfluss auf die Institutionen, Einfluss auf die Bibliothekar:innen und Einfluss auf die Nutzer:innen (Valtysson, Kjellman & Audunson, 2023). Beginnend mit ersterem führt der technologische Wandel der letzten Jahrzehnte zum Überdenken des Selbstbildes und Selbstverständnisses von Bibliotheken. Seit der Etablierung der Bibliothekswissenschaft im 19. Jahrhundert waren Definitionen vorherrschend, die das Sammeln und Ordnen von Büchern zur Beschreibung der Bibliotheken nutzten (Umstätter, 2010). Besonders das 21. Jahrhundert änderte dieses Bild und die Auswirkungen der Digitalisierung führen zudem zu neuen Sichtweisen und Ausprägungen. Andreas Degkwitz, Direktor der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin, beschreibt Bibliothek beispielsweise als „eine Institution, die als öffentliches Gedächtnis das Wissen der Menschheit aufbewahrt und zur Verfügung stellt“ (2016, S. 24). Eine andere Definition liefert Sabine Wefers, ehemalige Direktorin der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena. Sie beschreibt zwei Seiten von Bibliotheken und betont, dass sich beide im stetigen Wandel befinden: einerseits die Bibliothek als Ort für wissenschaftliches Arbeiten, sowohl allein als auch im Austausch mit anderen, andererseits die „Bibliothek als Bestandteil eines virtuellen Wissens-

oder Informationsnetzwerkes“ (2015, S. 195). Daran anschließend ändert sich nicht nur das Selbstbild der Bibliotheken, sondern auch ihre Ausrichtung hinsichtlich des Bestands. „Die digitale Revolution, die vor gut drei Jahrzehnten begann, hat in den Bibliotheken einen Strukturwandel ausgelöst, der sich kartographisch als Weg vom lokalen Bestand zum virtuellen Zugang erfassen lässt“ (Schallehn & Schimmer, 2015, S. 311). Auch Klaus Ceynowa, Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek München, bestätigt in einem Artikel aus dem Jahr 2015 die Beobachtung, dass sich Bibliotheken zunehmend neu ausrichten, da durch die digitale Verfügbarkeit ihrer Bestände, die Bedeutung des Printbestands sinkt, auch wenn die Bibliotheken selbst diesen Trend mit vorantreiben.

Die technologische Zeitenwende hat auch Einflüsse auf den Umgang mit dem physischen Bibliotheksbestand mit sich gebracht. So ermöglicht die Implementierung von Retrodigitalisierungsprojekten mit der Hilfe von hochwertigen Scanrobotern die Herstellung von Sekundärformen von besonders wertvollen und/oder gefährdeten Dokumenten (Gantert, 2015). Die Originale können somit archiviert werden, wodurch sie länger erhalten bleiben und geschützt werden. Es kommt dabei zu keinem Wissensverlust, denn die Inhalte stehen den Nutzer:innen durch das Digitalisat weiterhin zur Verfügung. Dadurch ergibt sich ein weiteres Beschäftigungsfeld und eine Herausforderung für die Bibliotheken, denn es braucht auch eine Strategie für die Langzeitarchivierung dieser Digitalisate, für welche die Institutionen entsprechende technologische Lösungen und Konzepte entwickeln.

Die mit Ende des 20. Jahrhunderts einsetzende Digitalisierungswelle beeinflusst sämtliche Bereiche der Informations-, Wissens- und Mediengesellschaft, zu deren Akteure auch die Bibliotheken zu zählen sind. Jedoch begünstigt laut Andreas Brandtner, Direktor der Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin, die Digitalisierung nicht zwingend den Organisationstyp Bibliothek an sich. Er hält fest, dass der informationstechnologische Medienumbruch das Bibliothekswesen vor neue Herausforderungen stellt: „Besetzten die Bibliotheken bislang ein

Quasi-Monopol als Informationsspeicher und -versorger, befinden sie sich nun in einer Marktsituation, die sich durch disruptive Innovation, harte Konkurrenz und hochgradige Rasanz auszeichnet“ (Brandtner, 2015, S. 64). Dies begründet Brandtner bereits 2015 mit der Beobachtung, dass sich durch die digitale Medienrevolution die Hauptaufgaben und Kernkompetenzen von Bibliotheken maßgeblich verändern und diese zunehmend auch von anderen Organisationen und Anbietern übernommen werden, was eine Bedrohung für die Funktionen von Hochschulbibliotheken darstellt. Zu den Kernaufgaben zählt er Bestandsaufbau und -bearbeitung sowie den Nachweis und die Bereitstellung des Bestandes ebenso wie dessen Erhaltung. Im Fall von Hochschulbibliotheken gilt in erster Linie der Anspruch, die Angehörigen der Universität mit Ressourcen in elektronischer wie physischer Form zu versorgen. Jedoch positionieren sich zunehmend weitere Informationsdienstleister:innen auf dem Markt und stellen so das bereits erwähnte „Quasi-Monopol“ massiv in Frage. Die Universitätsangehörigen stehen im Hinblick auf die Literaturversorgung nicht mehr in einem Abhängigkeitsverhältnis zu ihrer Bibliothek, sondern können für die benötigten Ressourcen gegebenenfalls auch andere Infrastrukturen in Anspruch nehmen.

*Hier sind standortübergreifende, zentralisierende Kooperationen, externe Konkurrenten und – sehr allgemein formuliert – die Dienste des WWW als mögliche Bedrohungen auszunehmen, die die Funktionen der lokalen Hochschulbibliotheken substituieren könnten. (Brandtner, 2015, S. 67)*

Laut Klaus-Dieter Lehmann, ehemaliger Generaldirektor der Deutschen Nationalbibliothek und ehemaliger Präsident des Goethe-Instituts, gilt besonders Google in diesem Zusammenhang als große Konkurrenz für Bibliotheken, da das Unternehmen in den letzten Jahren Millionen von Büchern digitalisiert hat und zur Verfügung stellt. Weiters führt er dazu aus:

*Trotzdem muss man sich eines klar machen: Die Google-Suchmaschine hat die Tendenz, durch die Art und den Grad der Verlinkung kaufkräftige Werbung zu unterstützen und nicht wissenschaftliche oder literarische Relevanz zu betonen. (Lehmann, 2015, S. 61)*

Die Befürchtung, Nutzer:innen an Google oder andere Internetdienstleistungsunternehmen zu verlieren, wird auch im Update-Trend 2 („Virtual is here to stay“) und 8 („The impatient user“) des IFLA-Trend-Reports hervorgehoben. Der Update-Trend 8 liefert auch einen Erklärungsversuch für dieses Phänomen. Demnach liege das Problem oftmals in der Komplexität von Bibliotheksservices und mangelnder Geschwindigkeit, was Benutzer:innen dazu bringt, auf alternative Angebote zurückzugreifen. Digitale Hilfsmittel könnten aber auch dafür eingesetzt werden, die Services der Bibliotheken individueller auf die Bedürfnisse der Nutzer:innen anzupassen. Nutzungsfreundlichkeit und Orientierung am Nutzer:innenverhalten ist hier als der Schlüssel zum Erfolg auszumachen, was sich auch im Beitrag von Ragna Seidler-de Alwis, Professorin an der Technischen Hochschule Köln, widerspiegelt. Die Veränderungen am Informationsmarkt legen nahe, dass für Bibliotheken auch betriebswirtschaftliche Werkzeuge wie Markt-, Wettbewerbs- und Kund:innenanalysen an Relevanz zunehmen, welche bisher jedoch kaum zum Einsatz kommen (Seidler-de Alwis, 2013). Die Denkhaltung vieler Bibliotheken ist oftmals noch von einem früheren monopolähnlichen Status geprägt. Sich den Veränderungen und Herausforderungen durch die Digitalisierung nicht zu stellen, ist allerdings keine Option, denn:

*Beispiele aus der Vergangenheit zeigen, dass jene, die diese Veränderungsnotwendigkeit ignorieren, aus dem Markt verschwinden werden. Dies zu verhindern, erfordert ein bewusstes, strukturiertes und zielorientiertes Vorgehen, unterstützt durch wissenschaftliche Methoden als Hilfestellung zur Gestaltung eines zukunftsfähigen Geschäftsmodells. (Rock, 2019, S. 216)*

Um ein strukturiertes, zielgerichtetes Vorgehen institutionsweit gewährleisten zu können, ist unter Umständen eine Neuorientierung der Einrichtung notwendig. Ein Beispiel hierfür ist die Bibliothek der ETH Zürich. Auswirkungen der Digitalisierung führten auch in der Schweiz zu Neuerungen in den Wissenschaften und zeichneten sich im veränderten Nutzer:innenverhalten ab. Dieser Umstand, gemeinsam mit den Beobachtungen von rasanten Entwicklungen im Bereich der

Informationstechnik, war der Auslöser für eine Neupositionierung und Reorganisation der Bibliothek der ETH-Zürich im Jahr 2010. Im Rahmen des Change-Prozesses wurden die Abläufe und die organisatorische Struktur der ETH-Bibliothek überarbeitet und es wurden strategische Ziele, wie beispielsweise der Ausbau der digitalen Literaturversorgung sowie Weiterbildungsangebote für Mitarbeiter:innen und zukunftsgerichtete Aufgabenfelder beziehungsweise Arbeitsplatzbeschreibungen als Antwort auf die digitale Revolution definiert (Neubauer, 2013). Und auch im Bibliotheks- und Archivwesen der Universität Wien wurde eine strategische Neuorientierung durch die Digitalisierung beeinflusst, wie Maria Seissl, Direktorin der Universitätsbibliothek Wien und Wolfram Seidler, ehemaliger Leiter der Abteilung Bibliothekssysteme der Universitätsbibliothek Wien, schildern:

*Bibliotheken sind durch die technologischen Entwicklungen der vergangenen Jahre gefordert, Konzepte zu entwickeln, die es ihnen ermöglichen, ihren Platz in dieser neuen Welt des Forschens und Lernens zu finden [...] Auch die Universitätsbibliothek Wien hat sich [...] dieser Aufgabe zu stellen versucht und sich dabei bemüht, eine Richtung einzuschlagen, die zum damaligen Zeitpunkt sehr konträr zur bislang gepflegten Unternehmenskultur verlief. (Seissl & Seidler, 2013, S. 197)*

2009 startete damit an der Universitätsbibliothek Wien ein Strategieentwicklungsprozess, welcher unter anderem ein Papier mit der Festlegung von Zielen bis zum Jahr 2015 (Mayer, 2019) sowie die Schaffung einer neuen Stabstelle für Innovationsmanagement zur Folge hatte (Mayer, 2019 ; Seissl & Seidler, 2013). Seither wurden weitere Strategieentwicklungsprozesse durchgeführt und Ziele für die jeweils fünf folgenden Jahre festgelegt. Das aktuelle Strategiepapier für den Zeitraum 2020-2025 ist auf der Bibliothekswebsite einsehbar (Universitätsbibliothek Wien, 2019). Die Institution verschließt sich damit nicht vor den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts und stellt ihre Vorreiterrolle als „wissenschaftliche Leitbibliothek Österreichs“ (Kromp & Mayer, 2019, S. 53) unter Beweis – unter anderem auch durch die Umsetzung einer konsequenten E-Ankaufstrategie, für welche im ursprünglichen Strategieentwicklungsprozess 2009 die

Grundsteine gelegt wurden: „wo möglich, elektronisch – wo notwendig, print“ (Kromp & Mayer, 2019, S. 53).

Daraus ergibt sich der nächste Einflussbereich der digitalen Revolution in den Bibliotheken: Auswirkungen auf den Bestand. Denn was die Digitalisierung unweigerlich hervorgebracht hat, sind digitale/elektronische Medien. In diesem Zusammenhang beschreibt Lehmann, dass es in der Vergangenheit immer wieder technische Entwicklungen gab, welche die Bibliotheken beeinflusst haben, jedoch sei der Trend zur elektronischen Literatur auch gleichzeitig die radikalste Veränderung der letzten Jahrzehnte. Er steht den elektronischen Medien offen gegenüber und betont: „Bei den digitalen Publikationen geht es um mehr als nur um Sichtung, Auswahl und Verwaltung durch Bibliotheken, es geht um langfristige Sicherung des geistigen Eigentums“ (Lehmann, 2015, S. 58). Bei der Bewahrung des Wissens in physischer Form gibt es entsprechende Standards, welche die Bibliotheken bis dato gelebt haben, und nun geht es darum, die Vorteile der digitalen Ressourcen mit eben diesen Standards zu vereinen, sodass auch weiterhin „die Teilhabe am kulturellen Gedächtnis gesichert ist“ (Lehmann, 2015, S. 58). Dabei gilt es vor allem, die technischen Entwicklungen im Sinne der Wissenschaft und der Öffentlichkeit mitzugestalten und die Transformationen nicht tatenlos zu beobachten, sondern Potentiale neuer Medien zu erkennen und zu fördern. Dies betrifft allerdings nicht nur die wissenschaftlichen Bibliotheken und ihre Mitarbeiter:innen. Ergänzend dazu prognostiziert Lehmann eine veränderte Realität für die Verlage, in welcher die physischen Buchhandlungen zurückgehen, die Hälfte der Umsatzsummen am Buchmarkt durch den Vertrieb von E-Books generiert wird und Autor:innen sich vermehrt von Verlagen abwenden, da sie auch andere Möglichkeiten haben, um ihre Inhalte zu verbreiten. Die steigende Anzahl an Eigenpublikationen fordert künftig noch mehr Fachwissen von Seiten der Bibliotheken im Zuge der Literatúrauswahl, da die Qualitätsstandards in diesen Fällen nicht zwingendermaßen vor der Veröffentlichung durch die Prüfung von wissenschaftlichem Verlagspersonal gewährleistet sind. Trotz der wichtigen Rollen, die das Internet für das Bibliotheks- und Publikationswesen spielt,

und der Ausweitung an Zugangsmöglichkeiten weist Lehmann darauf hin, dass sich dennoch kein globales Wissen formen wird, sondern stattdessen viele Wissensbestände entstehen werden. Er schließt daraus: „Deshalb ist es aber für Bibliotheken wichtig, Zugang und Vermittlung gesichert zu ermöglichen und als öffentliches Gut verfügbar zu machen“ (Lehmann, 2015, S. 63). Die Entwicklungen durch die Digitalisierung wahrzunehmen, einzuordnen und Konsequenzen abzuschätzen, sieht er ebenfalls als Aufgabe der Bibliotheken, welche auch nach außen hin repräsentiert werden soll. Auch an dieser Stelle kann an den IFLA-Trend-Report angeknüpft werden. Das Phänomen der Publikationen, welche ohne traditionelle Veröffentlichung durch einen (Wissenschafts-)Verlag auf dem Informationsmarkt zur Verfügung stehen, wird sowohl in den Haupttrends als auch im Update 2021 diskutiert. Als Lösungsvorschlag können hier mehrere Punkte aus dem Trend-Report-Update interpretiert werden, die sich mit den Qualifikationen von bibliothekarischem Personal auseinandersetzen: Laufende Weiterbildungen für die Bibliotheksmitarbeiter:innen anzubieten und Informationskompetenz nach außen zu transportieren, sehen die Teilnehmer:innen der Befragung 2021 als unabdingbar in diesem Zusammenhang.

Dass sich Autor:innen künftig aufgrund einer Fülle von anderen Optionen von den Verlagen abwenden könnten, betrifft die Universitätsbibliotheken ebenso und zwar im Bereich der Universitätsverlage. Viele Hochschulen betreiben Universitätsverlage, die eng mit den jeweiligen Bibliotheken zusammenarbeiten und im Publikationsprozess von ihnen unterstützt werden (Tobias, 2015). Um als Universitätsverlag weiterhin für potentielle Autor:innen ansprechend zu sein, gilt es hier künftig, laufend einen Blick auf die (digitalen) Trends im Bereich der Wissenschaftskommunikation und des Publikationswesens zu werfen, um als attraktive Partner für die Forschenden mit einem breiten Angebot an neuen Publikationsformen aufzutreten und kompetent unterstützen zu können.

Bei jenen Institutionen, die über entsprechende Anpassungsfähigkeiten verfügen und sich laufend den Veränderungen am Informationsmarkt widmen, führten –

wie bereits erwähnt – diese Faktoren zu einer Neuorientierung und Hinterfragung ihrer bestehenden Prozessen und Leitlinien. Rafael Ball, Direktor der Bibliothek der ETH Zürich, kommt jedoch zu dem Schluss, dass nicht alle Bibliotheken an die Gegebenheiten des 21. Jahrhunderts angepasst sind und sich das über die Jahrhunderte gewachsene Selbstbild von Bibliotheken nicht mehr mit den Auswirkungen der Digitalisierung vereinen lässt. Exemplarisch zählt er als Beispiele dieser Auswirkungen auf: elektronischen Medien, technologische Möglichkeiten im Hinblick auf Workflows und Prozesse der Bibliotheken und die veränderte Wahrnehmung der Bibliotheksbenutzer:innen. In diesem Zusammenhang nennt er einen Begriff, der sich vielfach in rezenter Literatur zum Thema Bibliotheksbenutzer:innen finden lässt: Sie werden nicht mehr als Leser:innen oder Nutzer:innen bezeichnet, sondern als Kund:innen. Den Grund für die Wahl des Kund:innenbegriffs sieht er im technologischen Wandel beziehungsweise im Aufkommen des Internets und dem daraus resultierenden Konkurrenzaufkommen für bibliothekarische Dienstleistungen. Kund:innen haben auf dem freien Informationsmarkt die Wahl, wo sie die gewünschten Inhalte konsumieren möchten:

*Das 21. Jahrhundert und in seinem Gefolge die massenhafte Digitalisierung großer Bereiche unserer Lebenswelt mit dem Aufkommen eines allumfassenden Netzes [...] hat den Bibliotheksnutzer vom Lesepflichtigen zum freien Kunden des Informationsmarktes und der Netzangebote gemacht. (Ball, 2015, S. 227)*

Er fügt hinzu, dass besonders zu den Services von öffentlichen Bibliotheken im Bereich der digitalen Ausleihe von E-Books der Markt von zahlreichen, mehr als konkurrenzfähigen Anbietern bespielt wird, die kostengünstige und unkomplizierte Angebote für die Endnutzer:innen zur Verfügung stellen. Auch hier ist wieder eine Parallele zu den Inhalten des IFLA-Trend-Report Updates 2021 zu vernehmen: Das Bild der ungeduldigen Nutzer:innen (oder Kund:innen laut Ball), die mit den komplexen Gegebenheiten der Services der Bibliotheken ringen, scheint ein zunehmendes Thema im bibliothekarischen Alltag zu sein und Bibliotheken müssen Wege finden, um diese Personengruppe nicht als Kund:innen zu verlieren.



*Deshalb ist sie [die öffentliche Bibliothek] längst nicht mehr der Ort, an dem statt gedruckter nun digitale Literatur vom Kunden ausgeliehen wird, sondern sie ist der Ort der Fortbildung, der Ausbildung, der Beratung, der Hausaufgabenbetreuung, der Referateunterstützung, der Lesenachmittage und Leseförderung, der Schulunterstützung, der Integrationspolitik usw. (Ball, 2015, S. 228)*

Ball plädiert dafür, dass Bibliotheken die Kund:innen in den Mittelpunkt ihrer Prozesse stellen sollen und alles, was nicht den Benutzer:innen dient, kritisch zu hinterfragen ist. Auch Degkwitz sieht in dem Begriff Kund:innen oder Nutzer:innen anstelle von Leser:innen ein Resultat der Veränderungen, die mit der Digitalisierung einhergehen. Die Verwendung des Begriffs unterstreicht, dass Bibliotheksservices mittlerweile einen Marktcharakter innehaben und die „bibliothekarische Arbeit nicht mehr als Verwaltungsvorgang, sondern vorrangig als kunden- und nutzerorientierte Dienstleistung zu verstehen und zu vermitteln ist“ (Degkwitz, 2015, S. 677).

Als besonders nutzer:innenorientiert gilt nach Ceynowa eine Anpassung der Bibliotheksservices an das zunehmend mobile Nutzungsverhalten der Leser:innen (2015). Jedoch bieten die meisten Bibliotheken immer noch keine Apps für mobile Endgeräte an, obwohl der Zugriff auf digitale Inhalte mittlerweile häufiger mit Applikation als im Webbrowser erfolgt. Die Websites der Bibliotheken eignen sich aber oft wenig für die Nutzung auf Smartphones oder kleineren Displays anderer mobiler Endgeräte, da ihr Design auf die Verwendung an klassischen Computern ausgelegt ist. Er betont die Notwendigkeit, dass sich die Bibliotheken vom Web als bevorzugten, digitalen Handlungsraum distanzieren, um die Zukunft des mobilen Internets mit ortsunabhängigen, personalisierten Services mitgestalten zu können und langfristig den Erwartungen ihrer Nutzer:innen gerecht zu werden.

Es ändert sich nicht nur die Bezeichnung der Bibliotheksbenutzer:innen durch den digitalen Transformationsprozess, sondern auch die Kommunikationskanäle zwischen ihnen und dem Bibliothekspersonal. Früher wurden die meisten Fragen vor Ort an den Informationspults bei den Lesesälen an die Bibliothekar:innen gerichtet. Auch wenn diese Möglichkeit noch genutzt wird, so greifen täglich aber

immer mehr Benutzer:innen auf ortsunabhängige Angebote zurück, um mit der Bibliothek in Kontakt zu treten: etwa via E-Mail, sozialen Netzwerken, Chatbots und ähnlichem (Gantert, 2015). Besonders interessant in diesem Zusammenhang ist, dass nach der COVID-19-Pandemie und den dadurch bedingten Lockdowns in vielen Ländern die Bibliothek als physischer (Zufluchts-)Ort wieder mehr an Relevanz gewinnt, was auch im IFLA-Trend-Report Update 2021 betont wird.

Dem hinzuzufügen sind Entwicklungen der Öffentlichkeitsarbeit beziehungsweise des Marketings von Bibliotheken, welche ebenfalls stark von der Digitalisierung beeinflusst wurden. Um sich am digitalen Informationsmarkt entsprechend zu positionieren und konkurrenzfähig zu sein, genügt es nicht mehr, Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der Vernetzung und rein zur Bewerbung von zielgruppenspezifischen Angeboten zu betreiben (Deeg, 2019). Die reine Sichtbarkeit am Markt darf nicht das einzige Ziel von Bibliotheksmarketing sein. Die Bibliotheken müssen sich selbst als Akteur:innen auf dem Informationsmarkt verstehen und diesen entsprechend mitentwickeln, wodurch das Marketing zu einer Managementfunktion im Sinne der kontinuierlichen Entwicklung der Bibliothek zu verstehen ist.

Die Digitalisierung bringt auch die Entwicklung zahlreicher neuer Arbeitsbereiche und Aufgabengebiete für die bibliothekarische Arbeit mit sich, wie etwa Publikationsunterstützung im Bereich von Open Access, Forschungsdatenmanagement oder Vermittlung von Informationskompetenz.

*Insgesamt ist festzustellen, dass das bibliothekarische Kerngeschäft der Beschaffung, der Bereitstellung und der langfristigen Verfügbarkeit von Fachinformation und Literatur – unter veränderten medialen Bedingungen – weiterhin eine zentrale Rolle spielt und zugleich durch Servicefelder erweitert wird, die die Kernaufgaben signifikant ergänzen. (Degkwitz, 2015, S. 677)*

Wie zu Beginn des Kapitels bereits erwähnt, betreffen die durch die Digitalisierung ausgelösten Veränderungen nicht nur die Bibliotheken und ihre Benutzer:innen, sondern auch die Bibliotheksmitarbeiter:innen. Um sie bei den Herausforderungen für ihre Tätigkeiten ausreichend unterstützen zu können, müssen ihre Vorgesetzten entsprechende Maßnahmen im Bereich der Personalentwicklung setzen. Degkwitz zählt unter anderem auf: Fort- und Weiterbildungen mit Fokus auf das veränderte Anforderungsprofil im Zusammenhang mit dem Medienwandel, Soft-Skill-Coaching, Einbindung und Information der Mitarbeiter:innen bei Entscheidungsfindungen, Mitarbeiter:innengespräche sowie Arbeitsplatzrotation zur Förderung der Flexibilität und Kooperation. Ebenso müssen Anreize geschaffen werden, die den Arbeitsplatz attraktiv gestalten, um qualifiziertes Personal gewinnen zu können: Verpflichtung zur Gleichstellung beziehungsweise Gleichbehandlung von Mitarbeiter:innen, flexible Arbeitszeiten und Home-Office-Möglichkeit, gesundheitsfördernde Angebote während der Arbeitszeit sowie leistungsorientierte Bezahlung. Vor allem der Bereich der Kompetenz- und Qualifikationserweiterung wird maßgeblich von der Digitalisierung und dem Medienwandel beeinflusst.

*Die absehbar steigende IT-Affinität bibliothekarischer Aufgaben erfordert deshalb die Bereitschaft von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sich mit den jeweils neuen Arbeitsverfahren vertraut zu machen und sich dafür zu qualifizieren. (Degkwitz, 2015, S. 681)*

Laut Degkwitz ist es jedoch fraglich, inwieweit Weiterbildungsmaßnahmen das Anforderungsprofil jener Positionen mit besonders hohem Ausmaß an vorausgesetzten IT-Kompetenzen bis hin zu Informatikkenntnissen abdecken können (2015). In diesen Fällen sieht er eine Umwidmung und Anpassung der Stellenplatzbeschreibung, um eine Einstellung von technisch qualifiziertem Personal zu ermöglichen, als zielführender an. Bei den Bemühungen, IT-Personal für die Bibliotheken zu gewinnen, finden sich die Institutionen allerdings im Wettbewerb mit der Privatwirtschaft wieder, welche in der Regel attraktivere Gehälter bieten kann. Dies unterstreicht einmal mehr die Notwendigkeit, entsprechende Incenti-

ves zu implementieren, um die Attraktivität des Arbeitsplatzes im Bibliothekswesen auch für technisch ausgebildetes Personal zu steigern. Zu den neueren Arbeitsbereichen der Bibliotheken, für welche IT-Kompetenzen oder andere einschlägige fachliche Qualifikationen benötigt werden, zählen unter anderem:

*das elektronische Publizieren, der Betrieb von Open-Access-Repositories, die Retro-Digitalisierung, Informationskompetenz, RFID-Einsatz für die Automatisierung von Ausleih- und Rückgabevorgängen sowie weitere Mehrwertdienste zur Unterstützung von Forschung und Lehre.* (Degkwitz, 2015, S. 682)

Stellenbeschreibungen mit höheren technischen Qualifikationen zu fördern, wird in den Augen der Teilnehmer:innen des IFLA-Trend-Report Updates 2021 ebenfalls in den Vordergrund gestellt und soll zu mehr Anerkennung des Berufsbild der Bibliothekar:innen führen. Mehr Anerkennung würde demnach im Idealfall auch zu besserer Bezahlung führen – beides sind Anreize, die talentiertes Personal für das Bibliothekswesen ansprechen und somit für ein qualifizierteres Bibliotheksteam sorgen können. Digitale Kompetenzen sind vor allem auch deswegen zunehmend von Relevanz, da sich Hochschulbibliotheken immer mehr zu Lernzentren für die Studierenden entwickeln und Bibliotheken selbst den Ausbau von Kooperationen mit ihren Hochschulen im Bereich des Medien- und IT-Supports initiieren. Dies hat den Vorteil, dass sich die Anlaufstellen für die Studierenden verringern und die Hochschulen ihnen „alle lernrelevanten Dienstleistungen unter einem Dach anbieten [...] können“ (Stang, Gläser, Weckmann & Franke, 2020, S. 11).

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Auswirkungen der Digitalisierung sowohl die Bibliotheken als auch die Mitarbeiter:innen direkt betreffen – egal, ob diese mit analogen oder elektronischen Medien arbeiten, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. Ausgehend vom IFLA-Trend-Report sind es vor allem die Kompetenzanforderungen an das Personal sowie der Umgang mit den Bibliotheksbenutzer:innen oder Kund:innen, die besonders von der Digitalisie-

rung beeinflusst werden. Im nächsten Abschnitt soll nun die bibliothekarische Arbeit im Bereich des E-Ressourcen-Managements anhand der aktuellen Literatur zu diesem Thema genauer beleuchtet werden. Die Arbeit mit elektronischen Medien steht nicht einfach nur unter dem Einfluss der Digitalisierung – der Bedarf für diese Tätigkeitsfelder wurde durch sie überhaupt erst geschaffen und damit ein wesentliches Aufgabengebiet heutiger wissenschaftlicher Bibliotheken.

### **3.2 Bibliothekarische Arbeit im Bereich des E-Ressourcen-Managements**

In welche Richtung sich die bibliothekarische Arbeit entwickelt, hängt stark von der Art und den Schwerpunkten der Sammlungen ab (Degkwitz, 2015). Dies betrifft selbstverständlich auch Richtlinien für den Bestandsaufbau, wie beispielsweise eine e-preferred-Ankaufsstrategie. Die bibliothekarische Arbeit ist im Bereich des E-Ressourcen-Managements anders gestaltet als in Institutionen, die ausschließlich Printmedien in ihrem Bestand haben. Ein Großteil der Services, die die Verwaltung des Printbestandes betreffen, findet im Back Office statt. Hierzu zählt der Bereich der Erwerbung mit allen dazugehörigen Prozessabschnitten, die Bearbeitung der Exemplare und Erfassung der Metadaten, um die Bücher im Katalog oder der Suchmaschine auffindbar und entlehnbar zu machen sowie letztlich natürlich auch der Bereich der Magazinstätigkeiten, angefangen bei der Aufstellung und Aushebung bis hin zur langfristigen Archivierung der Materialien. Im Bereich der E-Ressourcen-Verwaltung werden einzelne Aspekte der klassischen bibliothekarischen Arbeit gar nicht mehr benötigt. Als Beispiel seien hier Magazinsräumlichkeiten und Regalflächen erwähnt, denn die elektronische Literatur befindet sich in der Regel im Web. Bei anderen Bereichen verlagert sich die Verortung. So ist beispielsweise festzustellen, dass die bibliothekarische Arbeit zunehmend vom Backend ins Frontend wandert. Dies beginnt damit, dass elektronische Medien oftmals mit mehr Kommunikationsaufwand verbunden sind, da Bibliotheksbenutzer:innen unter Umständen mehr Unterstützung benötigen, und führt letztlich auch zu einer stärkeren Einbindung der Nutzer:innen in

die bibliothekarischen Prozesse. Hier sei als Beispiel die nutzungsgesteuerte Erwerbung in Form von PDA (= Patron Driven Acquisition) oder EBA/EBS (= Evidence Based Acquisition/Selection) genannt, bei welcher die Leser:innen durch den Zugriff auf noch nicht dauerhaft lizenzierte elektronische Literatur den Ankauf auslösen (je nach Modell durch die Bibliothek moderiert oder unmoderiert<sup>9</sup>) oder die Ankaufsentscheidung durch die Nutzungszahlen entschieden beeinflusst wird (Rösch, 2013 ; Siems, 2013). Die Kooperation zwischen den Bibliotheken und ihren Nutzer:innen nimmt stetig zu und stellt gemeinsam mit der Vernetzung von weiteren Partnerinstitutionen und Einrichtungen die Voraussetzung für den Ausbau zukünftiger Services dar (Degkwitz, 2016).

Durch die Veränderung der Verortung von Tätigkeiten aus dem Backend ins Frontend übernehmen die Bibliothekar:innen zunehmend selbst die Rolle der Nutzer:innen.

*Wenn auf diese Weise kooperatives, interaktives und vernetztes Arbeiten von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren mit Nutzerinnen und Nutzern auf- und ausgebaut wird, ist eine Integration der bibliothekarischen Infrastruktur in die Arbeitsstrukturen der Nutzergruppen erreicht, die in dieser Intensität nur mit digitalen Materialien möglich ist und die sich von den Kollaborationsmöglichkeiten mit analogen Medien signifikant unterscheidet. (Degkwitz, 2016, S. 26)*

Die bibliothekarische Arbeit ändert sich durch die elektronischen Ressourcen aber auch in den traditionelleren Arbeitsbereichen, die auch weiterhin nur im Backend stattfinden werden, wie etwa die Katalogisierung. Für E-Book-Pakete werden aufgrund des Umfangs oftmals schon keine manuellen, regelwerkskonformen Titelaufnahmen mehr erstellt. Stattdessen liefern die Verlage und Plattformbetreiber Metadatensets, welche automatisch generierte Titelaufnahmen mit

---

<sup>9</sup> Anmerkung: Bei einem unmoderierten nutzungsgesteuerten Erwerbungsmodell werden Ankäufe nach einer bestimmten Anzahl an Zugriffen seitens der Nutzer:innen automatisch ausgelöst. Bei der moderierten Variante trifft die Bibliothek die letzte Entscheidung.

den bibliographischen Angaben der in den Paketen enthaltenen E-Books umfassen. Die lizenzierenden Einrichtungen können diese Datensets in die Bibliothekssysteme importieren und so den Nachweis in den Discovery-Systemen erwirken. In diesen Fällen spricht man von Metadatenmanagement. Auch hat sich die Suchoberfläche von einem ursprünglichen, datenbankähnlichen Bibliothekskatalog zu einem Discovery-System entwickelt, welches dem Rechercheverhalten der Nutzer:innen, die zunehmend an Google und ähnliche Services gewöhnt sind, mehr entgegenkommt (Degkwitz, 2016). Auf bibliothekarischer Seite lassen sich durch die Konfiguration der Discovery-Systeme die Metadaten außerdem noch zusätzlich anreichern und aufbereiten.

Ein ungelöstes Problem an dieser Stelle ist jedoch, dass es aufgrund der Fülle an elektronischer Literatur auch zahlreiche Publikationen gibt, die nicht erschlossen sind und somit in den Discovery-Systemen der Bibliotheken nicht nachgewiesen werden – trotz bezahlter Lizenzgebühren (Kowalak & Sabisch, 2014). Die Erstellung der Metadaten fällt zu einem Großteil maschinell aus, da ihre Menge im Zuge von manueller Bearbeitung nicht zu bewältigen wäre. Das führt dazu, dass selbst jene Ressourcen, die nachgewiesen sind, aufgrund mangelhafter Qualität der Metadaten nicht immer korrekt dargestellt und effizient suchbar sind. Hier kommt eine neue bibliothekarische Aufgabe ins Spiel, indem die Mitarbeiter:innen durch komplexe Prozesse die Metadaten – vor dem oder im Zuge des Imports ins Bibliotheksverwaltungssystem – korrigieren und damit ihre Qualität verbessern, wodurch sich die Chancen für die Auffindbarkeit der E-Ressourcen erhöhen.

Der Umstieg vom herkömmlichen Bibliothekskatalog auf ein Discovery-System beziehungsweise auf eine neue Bibliotheksverwaltungssoftware wurde durch die zunehmende Lizenzierung von elektronischen Medien vorangetrieben, da Vorgängerprogramme den technologischen Herausforderungen in der Verwaltung von E-Ressourcen nicht gewachsen waren und Funktionalitäten wie Lizenzma-

nagement, Linkresolving-Systeme oder Tools zur Vereinfachung des Metadatenmanagements nicht vorhanden waren (Selbach & Stanek, 2015 ; Kowalak & Sabisch, 2014). Hierfür wird vermehrt auf Cloud-Systeme zurückgegriffen, was jedoch mit einem Abhängigkeitsverhältnis den Betreiber:innen gegenüber einhergeht und auch einen potenziellen Wissens- und Kompetenzverlust auf Seiten der Bibliotheksadministration mit sich bringt (Kostädt, 2015).

Ein weiteres Tätigkeitsfeld, welches zu den klassischen bibliothekarischen Aufgaben zählt aber im Bereich des E-Ressourcen-Managements mit anderen Methoden bearbeitet wird, ist die Deacquisition beziehungsweise der Bestandsabbau. Für die Aussonderung von Printbeständen gibt es zahlreiche Gründe, wie etwa Platzmangel oder Abnutzungserscheinungen, die auf elektronische Ressourcen nicht zutreffen können (Plappert, 2015). Deacquisition wird aber sehr wohl auch bei elektronischer Literatur durchgeführt, etwa im Zuge von Einsparungsmaßnahmen, da viele lizenzpflichtige E-Ressourcen nicht gegen Einmalzahlungen angeschafft werden (können), sondern in Form von Subskriptionen oder Update/Hosting-Gebühren laufende Kosten verursachen. In diesen Fällen kann mit quantitativen Kennzahlen eruiert werden, ob ein subskribiertes Produkt auch im Folgejahr noch bezogen werden soll. Daten, die hierfür verwendet werden können, sind Zugriffsstatistiken und/oder Kostenaufstellungen, die in Form einer Cost-per-usage-Analyse auch entsprechend kombiniert werden können.

Auch für die Bearbeitung von elektronischen Ressourcen werden also andere Fähigkeiten und Kompetenzen von den Bibliothekar:innen erwartet als im Bereich des Printbestandes. So spielt beispielsweise Informationskompetenz eine zunehmend größere Rolle (Degkwitz, 2016) aber auch ein juristisches Grundverständnis sowie Kenntnisse der dazugehörigen Terminologien im Bereich des Lizenzmanagements (Junkes-Kirchen, 2013) ebenso wie IT-Kompetenzen für die Accountverwaltung oder ausgeprägte Verhandlungskompetenzen (Kowalak & Sabisch, 2014) gewinnen mehr und mehr an Bedeutung. Auch die komplexe Evaluation von Nutzungszahlen erfordert einiges an Know-How und geht mit großer



Verantwortung einher, denn die Auswertung von Zugriffsstatistiken kann budgetäre Auswirkungen im Hinblick auf die Weiterlizenzierung bestimmter Produkte haben (Lorenz, 2014). Hinzu kommt noch ein erhöhter Dokumentationsaufwand, da die Lizenzverträge entsprechend aufbewahrt werden müssen (Kowalak & Sabisch, 2014). Da der Anteil an elektronischer Literatur immer mehr steigt, wächst auch die Relevanz der Lizenzbedingungen und -inhalte der E-Ressourcen. Sämtliche Verträge selbstständig zu verhandeln, kann den Rahmen an Kapazitäten wie auch Kompetenzen von kleineren Einrichtungen übersteigen. Ein größerer Anteil dieser Lizenzverträge könnte in Zukunft aber ohnehin auch auf konsortialer Ebene beschlossen werden<sup>10</sup> (Mittermaier & Reinhardt, 2015).

Auch diese aus der Fachliteratur gewonnenen Erkenntnisse sollen mit dem IFLA-Trend-Report und dem Update 2021 in Zusammenhang gesetzt werden und so kann festgestellt werden, dass auch bei dem Thema der bibliothekarischen Arbeit im Bereich des E-Ressourcen-Managements die Personalkompetenzen eine große Rolle spielen. Dabei sind es nicht nur die technischen Fertigkeiten, über welche die Bibliothekar:innen verfügen müssen: Ausgehend davon, dass sich die Aufgaben vermehrt ins Frontend verlagern und die Komplexität der unterschiedlichen elektronischen Medien zu einem höheren Kommunikationsaufwand mit den Nutzer:innen führten, trifft hier auch der Update-Trend 4 („The rise of the soft skills“) zu, welcher die Notwendigkeit der Soft Skills betont. Außerdem unterstreichen die Kernaussagen der Literatur auch die im Update 2021 geäußerte Befürchtung, dass sich eine Zweiklassengesellschaft von Bibliotheken bilden könnte. Wie die Expert:innen in den zitierten wissenschaftlichen Beiträgen feststellten, können die Anforderungen an das Personal im Bereich der E-Ressourcen-Verwaltung die Kapazitäten und Kompetenzen je nach Größe und Mittel der

---

<sup>10</sup> Anmerkung: Ein Beispiel hierfür, dass dies inzwischen umgesetzt wurde, ist etwa die 2005 gegründete Kooperation E-Medien Österreich (= KEMÖ): <https://www.kemoe.at/> [abgerufen am 28.8.2023]. Institutionen, die Mitglied dieser Kooperation sind, verhandeln jene Lizenzverträge, die nicht über die KEMÖ verwaltet werden, jedoch weiterhin selbstständig.

Bibliotheken überschreiten. Auch der beschriebene, für die Verwaltung elektronischer Literatur notwendige Umstieg auf Softwarelösungen und Discovery-Systeme ist oft mit hohen (laufenden) Kosten verbunden und somit nicht für alle Einrichtungen im Bereich des Möglichen. Auch die im Update des IFLA-Trend-Reports geäußerten Möglichkeiten, Artificial Intelligence für die Verbesserung der Trefferqualität in den Discovery-Systemen einzusetzen, ist an personelle und finanzielle Ressourcen gebunden.

Nachdem in den vorangegangenen Abschnitten die Auswirkungen der Digitalisierung auf die bibliothekarische Arbeit und anschließend im Besonderen die Tätigkeiten im Bereich des E-Ressourcen-Managements im Fokus standen, liegt der Schwerpunkt des nächsten Abschnitts auf der Arbeit mit E-Books an wissenschaftlichen Bibliotheken. Auch dies dient der Annäherung an das übergeordnete Thema der E-Textbooks, da E-Books als verwandtes Medium bereits deutlich häufiger im Mittelpunkt wissenschaftlicher Forschung standen. Somit ist auch mehr Literatur vorhanden, mit welcher versucht wird, über das Thema E-Books einen Zugang zu dem Thema E-Textbooks herzustellen.

### **3.3 E-Books an wissenschaftlichen Bibliotheken**

Die Etablierung von Literatur in elektronischer Form wurde ab den 1980er Jahren durch die Einführung des Arbeitsplatz-Computers ermöglicht und in den 1990er Jahren durch die weitreichende Verbreitung des Internets befeuert, wodurch das Angebot an E-Ressourcen rasch massiv zunahm und für Bibliotheken zur großen Herausforderung wurde (Horstkemper, 2015b). Mit Ende der 1990er Jahre war es über die Aggregatorenplattformen ebrary und NetLibrary erstmals möglich, E-Books als Bibliothek zu lizenzieren (Ward, Freeman & Nixon, 2016). Bei Aggregatorenplattformen handelt es sich um Oberflächen, die E-Books unterschiedlicher Verlage anbieten (Lengauer, 2011). In den frühen 2000er Jahren folgte mit *Springer Link* die erste verlagseigene Plattform, über welche E-Books DRM-frei (= ohne Nutzungseinschränkungen) bezogen werden konnten (Ward, Freeman & Nixon, 2016). Mittlerweile werden die meisten Bücher

sowohl gedruckt als auch parallel dazu elektronisch herausgegeben und der Anteil der E-Books am Gesamtumsatz der Verlage in Deutschland steigt jährlich an, macht jedoch weiterhin einen vergleichsweise eher geringen Anteil der Einnahmen des Buchverkaufs aus (Saur, 2016). Selbst wenn ein Verzicht auf die Parallelausgabe in elektronischer Form von Seiten der Verlage manchmal rentabler wäre, so wollen viele Autor:innen nicht mehr auf diese zusätzliche Möglichkeit, ihr Publikum zu erreichen, verzichten.

Auch wenn zu Beginn im universitären Umfeld E-Books nur bei umfassenden, datenbankähnlichen Nachschlagewerken akzeptiert wurden (Hammerl, Moravetz-Kuhlmann & Schäffler, 2010), ist es aus heutiger Sicht unvorstellbar an einer Hochschulbibliothek vollkommen auf E-Books zu verzichten. Denn sie erfüllen die Ansprüche der Nutzer:innen „vor allem zur raschen Befriedigung des Bedarfs an Volltextinformation, sei es bezogen auf wissenschaftliche Monographien und Lehrbücher, sei es bezogen auf Nachschlage- bzw. Referenzwerke“ (Sühl-Strohmenger, 2021, S. 154). Dass diese Publikationsform mittlerweile ein fester Teil des Medienbestandes einer Hochschulbibliothek ist, wurde abermals in der COVID-19-Pandemie unter Beweis gestellt, als die elektronische Literatur es vielen Universitätsangehörigen ermöglichte, ihren Studien, Lehr- und Forschungstätigkeiten trotz Lockdowns weiter nachzugehen. Auch an bereits sehr gut ausgestatteten Bibliotheken mit einer entsprechend umfassenden Versorgung an E-Ressourcen stieg der Bedarf an zusätzlicher elektronischer Literatur nach dem Ausbruch der Pandemie massiv an, wie Stefan Fangmeier et al. von der Universitätsbibliothek Osnabrück berichten. Die Bibliothekar:innen in Osnabrück versuchten, so viele Ankaufswünsche für E-Books wie möglich zu erfüllen, und dokumentierten den Aufwand und die Anzahl der Anfragen mit. So konnten sie feststellen, dass trotz aller Bemühungen nur ein Viertel aller Wünsche in elektronischer Form erfüllt werden konnten, obwohl zahlreiche Verlage mit dem Start der Pandemie elektronische Fachliteratur kostenlos oder zu sehr günstigen Angeboten, entweder über die Bibliotheken für Universitätsangehörige oder unmittelbar freischalten ließen (Fangmeier, Hindersmann, Laubenheimer & Thiel,

2021). Dass nicht immer alle Ankaufsvorschläge für E-Books, die Benutzer:innen an die Bibliotheken richten, erfüllt werden können, liegt zu einem großen Teil an der mangelnden Verfügbarkeit einer campustauglichen Lösung. Ob und zu welchen Konditionen ein Buch in elektronischer Form überhaupt an Bibliotheken oder ähnliche Einrichtungen vertrieben wird, liegt bei den Akteur:innen auf Seiten der Verlage (Birri Blezon, Hügi & Schneider, 2011). Wird dieser Option grundsätzlich zugestimmt, sind mehrere Aspekte zu klären, die bei Uneinigkeit gegebenenfalls immer noch zu einem Nicht-Zustandekommen eines Vertrages führen können. Zunächst wäre die Art des Vertrages zu klären, die im Regelfall bei E-Books in zweierlei Ausprägungen auftreten: Kauf oder Subskription. In beiden Fällen handelt es sich um Lizenzverträge, welche regeln, was die Bibliothek als Lizenznehmerin mit der jeweiligen Ressource unter welchen finanziellen, räumlichen und zeitlichen Bedingungen tun darf (Junkes-Kirchen, 2014). Beim Kauf erwirbt die Bibliothek dauerhafte Zugriffsrechte per Einmalzahlung. Bei einem Subskriptionsmodell wird gegen eine (in der Regel jährliche) Lizenzsumme – Access Fee – der Zugriff auf die Ressource bereitgestellt.

*Es ist besonders geeignet für Titel mit schneller Auflagenfolge oder nur vorübergehender Aktualität, was insbesondere bei Lehrbüchern und Referenzwerken der Fall sein kann. In einigen Fällen wird nach einer festgelegten Anzahl von Lizenzierungsjahren dauerhafter Zugriff gewährt. (Mittermaier & Reinhardt, 2015, S. 217-218)*

Bei den E-Journals konnten durch langjährige Erfahrungen schon viel früher Standards etabliert werden, bei den E-Books entwickeln sich allerdings stetig neue Geschäftsmodelle, die etwa auch das Hosting der Medien betreffen (Mittermaier & Reinhardt, 2015). In den meisten Fällen wird der Content direkt beim Verlag oder auf einer Aggregatorenplattform gehostet und die Angehörigen der lizenzierenden Einrichtung greifen auf diesen Plattformen nach entsprechender Authentifizierung (= Nachweis der Zugehörigkeit zur lizenzierenden Institution) auf der jeweiligen Oberfläche zu. Selbst wenn angeboten wird, dass die Bibliothek beim Kauf die Datei auch auf einem eigenen Server speichern und ihren Nutzer:innen zur Verfügung stellen kann, ist diese Option nur optimal, wenn die

Einrichtung über technische Kapazitäten für eine entsprechende Oberfläche sowie Personal mit dem notwendigen Fachwissen verfügt, um eine Langzeitarchivierung zu gewährleisten.

Um elektronischen Medien den gleichen Stellenwert unter den wissenschaftlichen Publikationen zu ermöglichen, muss auch ihre langfristige Verfügbarkeit gesichert sein, wie die eines Magazinsexemplars. Die Verantwortung für die dauerhafte, nachhaltige Sicherung digitaler Inhalte sieht Degkwitz bei den Bibliotheken:

*Denn dabei geht es nicht nur um den Aspekt der sicheren Aufbewahrung und der Wiederauffindbarkeit, sondern langfristige Verfügbarkeit digitaler Inhalte umfasst auch die Strukturierung und Referenzierung der Materialien.* (Degkwitz, 2016, S. 29)

Werden die Medien nicht auf den hauseigenen Servern gespeichert und archiviert, sondern liegen nur bei den Lizenzgebern (= den Verlagen und Aggregatorenplattformen), müssen die Bibliotheken darauf achten, dass entsprechende Maßnahmen zur Langzeitarchivierung auf Seiten der Anbieter im Lizenzvertrag verankert werden (Lehmann, 2015).

Ebenso im Lizenzvertrag zu regeln, sind Fragen zur Weitergabe und Nachnutzung – auch für den Zeitraum nach dem Ende einer Vertragslaufzeit – der Nutzer:innenkreis, die Nutzungsrechte und Nutzungsstatistiken sowie Laufzeitvereinbarungen, Leistungsumfang und natürlich die Lizenzkosten (Mittermaier & Reinhardt, 2015). Die Preisgestaltung bei elektronischen Medien variiert stark und ist in der Regel nicht mit den Kosten vergleichbar, die eine Privatperson für den Kauf desselben E-Books bezahlen müsste, und wird insgesamt häufig für die mangelnde Transparenz auf Seiten der Verlage kritisiert (Schäffler, 2008). Die Lizenzgebühren sind oft mit Aufschlägen verbunden und orientieren sich manchmal an der Größe der lizenzierenden Einrichtung. Die Preisgestaltung hängt von der Art des Produkts ab und kann auch großzügige (Mengen)-Rabatte beinhalten. Lehrbücher werden in elektronischer Form an Bibliotheken in der Regel deut-

lich teurer als das einzelne Printexemplar vertrieben, für Backfilepakete in elektronischem Format zahlen die Einrichtungen dafür manchmal oft nur ein Fünftel des Printpreises. Kostenersparnisse sind generell eher nur bei Paketkäufen zu verzeichnen, wenn auch gerade bei E-Book-Paketen die Bibliotheken dadurch oftmals Titel miterwerben, die sie auf Einzeltitelbasis wohl eher nicht angeschafft hätten, weil beispielsweise das Thema nicht zur Ausrichtung der Hochschule gehört, oder es müssen mehrere Pakete eines Verlages erworben werden, um bei Themenüberschneidungen auch wirklich alle für die Hochschule relevanten Titel anbieten zu können (Hindersmann, 2015). Einen nicht benötigten Titel im Paket mitzuerwerben, ist in Summe aber günstiger und weniger aufwendig, als alle tatsächlich benötigten E-Books des Pakets einzeln zu erwerben. Durch den Vertrieb im Paket sinken die Transaktionskosten pro Buch und vor allem für Institutionen, die ihren elektronischen Bestand auf- beziehungsweise ausbauen möchten oder generell einen großen Teil des Verlagsportfolios ankaufen, ist dies eine attraktive Methode der Erwerbung (Mittermaier & Reinhardt, 2015).

Im letzten Jahrzehnt hat sich in vielen Bibliotheken im deutschsprachigen Raum eine e-preferred-Ankaufspolicy durchgesetzt, womit bevorzugt elektronische Literatur angekauft wird, sofern dies ökonomisch möglich und sinnvoll ist. Die Menge an E-Ressourcen, die die Nutzer:innen in den Discovery-Systemen ihrer Bibliotheken vorfinden, wächst aber nicht nur aufgrund einer gezielten Ankaufspolitik zugunsten von E-Books: Viele Institutionen pflegen auch gezielt frei im Netz verfügbare elektronische Publikationen in ihre Bibliothekssysteme zum Nachweis ein und bieten damit ihren Kund:innen einen umfassenderen Überblick über potenziell relevante Literatur (Gantert, 2015). Dasselbe gilt auch für den Nachweis von E-Books, die der Bibliothek nur für einen begrenzten Zeitraum im Rahmen eines PDA- oder EBA/EBS-Modells zur Verfügung stehen. Beides sind Möglichkeiten, das Portfolio an elektronischer Literatur für die Nutzer:innen auszubauen, ohne die E-Books tatsächlich kostenpflichtig erwerben zu müssen.

Stoßen die Benutzer:innen auf E-Books im Discovery-System einer Bibliothek, erwarten sie unmittelbare Verfügbarkeit (Hammerl, Kempf & Schäffler, 2008 ; Prudlo, 2006), sind aber oft mit technischen Unterschieden zu jenen E-Books konfrontiert, die sie selbst für den privaten Gebrauch erworben haben. Vor allem auf Aggregatorenplattformen sind E-Books meist mit einem DRM versehen, welches sich sowohl in Form von Einschränkungen auf die Anzahl der möglichen Simultanzugriffe bemerkbar macht als auch durch Downloadbeschränkungen, sodass nicht das gesamte E-Book in einer Session heruntergeladen werden kann, was für die Nutzer:innen eine unangenehme Geduldsprobe darstellen kann (Mumenthaler, 2010 ; Walters, 2014).

*Hintergrund solcher Restriktionen mag sein, dass manche Verlage unsicher sind, wie sich die Umsatzentwicklung im Verhältnis zu den bisherigen Printverkäufen darstellen wird. Beim Verzicht auf DRM wird befürchtet, dass z.B. der Absatz von Lehrbüchern an Studierende einbricht. (Mittermaier & Reinhardt, 2015, S. 219)*

Restriktives DRM wird oftmals mit dem Argument gerechtfertigt, dass es sich dabei in erster Linie um eine Schutzmaßnahme vor dem unrechtmäßigen Teilen und damit dem Verletzen der Urheberrechte der Autor:innen handelt, was auch im Interesse der Verlage ist (Parker, 2014). Hinzukommt noch die Angst vor dem Umsatzentgang, da die Verkaufszahlen zurückgehen könnten, wenn die zahlreichen Nutzer:innen ein über die Bibliothek lizenziertes E-Book abrufen können, welches sie sich sonst selbst kaufen hätten müssen. Dieser Umstand führt bei manchen Verlagen dazu, dass sie die elektronischen Ausgaben überhaupt erst zeitverzögert anbieten (Schleihagen, 2022).

Ein allzu kompliziertes Zugriffssystem sowie die Nicht-Verfügbarkeit rezenter Literatur kann aber ein sehr schlechtes Licht auf die Bibliothek werfen, denn es „ist nicht mehr relevant, ob sie die digital vorliegende Forschungsliteratur besitzt, sondern nur noch, wie schnell und wie komfortabel sie den Zugang zu ihr anbieten kann“ (Schallehn & Schimmer, 2015, S. 311). Die von den Hochschulbibliotheken lizenzierten E-Books stehen – ob mit oder ohne DRM – den Nutzer:innen

nach dem Download in der Regel in herkömmlichen PDF-Formaten zur Verfügung, wodurch das Öffnen der Datei weder die Installation noch den Bezug einer expliziten Drittanbietersoftware verlangt, sondern dies auch mit einem Browser erfolgen kann. Es mischen sich aber immer mehr neue Formate und Lesegeräte auf den Markt, die das Interesse der Nutzer:innen wecken und somit eine Veränderung in der Rezeptionsgewohnheit vermuten lassen (Horstkemper, 2015a). Auch wenn nicht alle Formate und Endgeräte für jede Art von Literatur gleich bevorzugt eingesetzt werden – E-Reader und andere mobile (Lese)geräte eignen sich tendenziell eher für Belletristik und ein Computer für das Studium von Fachliteratur (Janello, 2010) –, sollten sich jegliche Akteuer:innen im Publikationswesen auf eine verstärkte Nachfrage nach der Verfügbarkeitsmachung anderer Formate vorbereiten. Es ändern sich aber nicht nur die Dateiformate von E-Books, sondern auch neue Publikationsformen nehmen zu, die nicht mehr zwingend Büchern, Kapiteln, Artikeln etc. zugeordnet werden können. Die Rede ist von Mikropublikationen wie Blog-Beiträgen und ähnlichem, welche vermehrt an Relevanz gewinnen. Hinzukommen dynamische, nicht statische Publikationen, „die über Versionierungsmechanismen eine Rekonstruktion bestimmter Zustände zu unterschiedlichen Zeitpunkten ermöglichen“ (Horstkemper, 2015a, S. 628), und schließlich werden künftig immer mehr wissenschaftliche Publikationen nicht mehr textbasiert sein, sondern „Kombinationen von Texten, Daten, Analyseverfahren, Software und Visualisierungen, um die Reproduktion von Forschungsergebnissen zu ermöglichen“ (Horstkemper, 2015a, S. 628). Die Entwicklung von statischen und abgeschlossenen Publikationen zu vernetzten, dynamischen Medien „führt zu neuen Formen der Produktion, der Verbreitung, der Rezeption und der langfristigen Verfügbarkeit digitaler Veröffentlichungen“ (Degkwitz, 2016, S. 29) aber auch zu mangelnder Zitierfähigkeit (Lehmann, 2015). Laut Ceynowa stellen die E-Books und E-Journals sowie die dafür entworfenen Lizenzmodelle, wie wir sie heute kennen nur eine Übergangsform dar „und sie werden in dem Maße zurücktreten, wie der Text aufhört, das Zentrum und die strukturierende Mitte digitaler Inhalte zu sein“ (Ceynowa, 2015, S. 1002).



Auch beim Thema E-Books an wissenschaftlichen Bibliotheken lassen sich einige Aspekte aus dem IFLA-Trend-Report und dem Update 2021 finden. Zunächst wäre da die Beschreibung einer mobilen Bevölkerung, welche aufgrund des Klimawandels oder (politischer) Unruhen ihre Heimatorte verlassen müssen und somit künftig vermehrt auf ortsunabhängige Bibliotheksservices angewiesen sind [Update-Trend 7 („A mobile population“)]. Wie in diesem Abschnitt gezeigt wurde, ermöglichen vielen Lizenzverträge und technische Lösungen bereits den Fernzugriff auf die elektronischen Ressourcen für die Angehörigen der lizenzierenden Einrichtung. Andererseits wird die Befürchtung aus dem IFLA-Trend-Report Update, dass die Wissenschaftsverlage die Zugriffsbarrieren auf die elektronische Literatur weiterhin verschärfen werden, anhand der zitierten Beiträge ebenfalls bestätigt [Update-Trend 16 („The privatisation of knowledge“)]. Dieser Umstand steht auch im Widerspruch zu der Hoffnung, einen institutionen- und grenzübergreifenden Bestand an elektronischer Literatur zu schaffen, beziehungsweise erschwert er diese Bestrebungen [Update-Trend 15 („A single global collection“)].

### **3.4 Verortung von Chancen und Herausforderungen aus dem IFLA-Trend-Report und Update 2021 in der Forschungsliteratur**

Der folgende Abschnitt der Arbeit widmet sich nun den anhand des IFLA-Trend-Reports und des Updates 2021 identifizierten Chancen und Herausforderungen mit dem Ziel, diese in den Erkenntnissen aus der Fachliteratur zu verorten. Eine entsprechende Kennzeichnung wurde in der Tabelle im Anhang vorgenommen – ebenso eine Sortierung der Chancen und Herausforderungen abhängig davon, welchem thematischen Schwerpunkt sie zugeordnet werden konnten. Jene Punkte der Tabelle, die nicht basierend auf der zitierten Fachliteratur einem Schwerpunkt zugeordnet werden konnten, weil sie inhaltlich nicht diskutiert wurden, befinden sich jeweils am Ende der Tabelle. Anschließend wurden die Punkte mit Codes versehen (C01-C10 für die Chancen und H01-H17 für die Herausforderungen).

Bei den Chancen fällt auf, dass diese nur in den Schwerpunkten „Auswirkung der Digitalisierung auf die bibliothekarische Arbeit“ sowie „Bibliothekarische Arbeit im Bereich des E-Ressourcen-Managements“ nicht aber bei „E-Books an wissenschaftlichen Bibliotheken“ diskutiert werden. Bei zwei der identifizierten Chancen konnten aber thematische Überschneidungen zu beiden Schwerpunkten (Auswirkung der Digitalisierung, E-Ressourcen-Management) gefunden werden. Dabei handelt es sich einerseits um die Chance, mit dem Einsatz von digitalen Hilfsmitteln und Artificial Intelligence die Bibliotheksservices und das Discovery-System zu verbessern (C01) und andererseits um die Chance, dass das Ansehen des bibliothekarischen Berufs durch höhere technische Qualifikationen steigt (C02). Die Inhalte von drei weiteren Chancen finden ebenfalls Erwähnung in der Fachliteratur zum Thema „Auswirkung der Digitalisierung auf die bibliothekarische Arbeit“: Position von Bibliotheken als lehrende Einrichtung (C03), die steigende Nachfrage nach Bibliotheken als physischer Ort (C04) und neue Aufgabenfelder aufgrund der Open-Science-Bewegung (C05). Die übrigen Chancen (C06-C10) wurden sowohl im Unterkapitel 2.4 als auch im Anhang festgehalten. Sie kommen aber in der zitierten Fachliteratur der drei Schwerpunkte nicht vor, daher werden sie an dieser Stelle nicht nochmals genauer ausgeführt. Für die Auswertung der E-Textbook-Modelle in den folgenden Kapiteln werden die Chancen C06-C10 aber dennoch berücksichtigt.

Bei den Herausforderungen sticht zunächst hervor, dass es eine gibt, welche in allen drei Schwerpunkten Erwähnung findet: die Herausforderung des Lifelong Learnings bzw. der Bedarf an digitalen Kompetenzen zum Ausüben der bibliothekarischen Arbeit (H01). H02 betrifft die verschärften, technischen Maßnahmen bei urheberrechtlich geschützten Inhalten – eine Herausforderung deren Inhalte sowohl in der Literatur zum Schwerpunkt E-Ressourcen-Management, als auch beim Thema E-Books an wissenschaftlichen Bibliotheken diskutiert wird. Die steigende Nachfrage an Services im Fernzugriff (H03) konnte ebenfalls bei zwei Schwerpunkten verortet werden: Auswirkung der Digitalisierung und E-Books.

Selbiges trifft auch auf die Herausforderung, dass Soft-Skills stärker gefragt werden (H04), zu. In diesem Fall sind es die Schwerpunkte Auswirkung der Digitalisierung und E-Ressourcen-Management, in welchen thematische Überschneidungspunkte zu dieser Herausforderung identifiziert werden konnten. Die Befürchtung, dass sich aufgrund unterschiedlicher finanzieller Mittel eine Zweiklassengesellschaft von Bibliotheken entwickeln könnte (H05), kann ebenfalls beim Schwerpunkt E-Ressourcen-Management anknüpfen. Zwei weitere Herausforderungen beziehen sich auf Inhalte, welche bei den Auswirkungen der Digitalisierung diskutiert werden: die Herausforderungen, Kund:innen nicht aufgrund komplizierter Services zu verlieren (H06) sowie die Konkurrenz am Informationsmarkt (H07). Für H06 wird außerdem im Themenschwerpunkt E-Books durch die Ausführung der DRM-behafteten Aggregatorenplattformen ein Beispiel für diese komplizierten Services geliefert. Die übrigen Herausforderungen (H08-H17) wurden sowohl im Unterkapitel 2.4, als auch im Anhang festgehalten. Ebenso wie die Chancen C06-C10 kommen auch sie in der zitierten Fachliteratur der drei Schwerpunkte nicht vor, daher werden sie an dieser Stelle nicht nochmals genauer ausgeführt. Für die Auswertung der E-Textbook-Modelle in den folgenden Kapiteln werden die Herausforderungen H08-H17 aber dennoch berücksichtigt.

#### 4. E-Textbook-Modelle

Das folgende Kapitel widmet sich nun den E-Textbook-Modellen. Dabei handelt es sich um Studienliteratur beziehungsweise Lehrbücher, die in elektronischer Form von den Verlagen mit restriktiveren Konditionen an Bibliotheken vertrieben werden als die klassischen E-Books. Wie aus den Literaturbeiträgen zum Thema E-Books an wissenschaftlichen Bibliotheken bereits hervorgegangen ist, werden nicht alle Titel elektronisch für sie zur Lizenzierung angeboten. Die Entscheidung hierfür liegt letztlich bei den Verlagen und Autor:innen. Besonders im Bereich der Lehrbücher, von welchen sich die Verlage in der Regel eher hohe Umsatzzahlen durch den Verkauf von zahlreichen Printexemplaren an Studierende versprechen, sind die elektronischen Lizenzierungsmöglichkeiten oftmals stark eingeschränkt. Es gibt aber Verlage, die diese Publikationen zu den gleichen Nutzungskonditionen – also DRM-frei – wie ihre klassischen E-Books anbieten, dafür aber zu einem höheren Preis (in etwa der zehnfache Faktor im Vergleich zu einem Printexemplar). Beispiele hierfür sind etwa der Verlag *Springer Nature*, welcher die Textbooks DRM-frei elektronisch im Rahmen von Paketen zum Erwerb anbietet, der Verlag *De Gruyter* (DRM-freie Textbooks zum zehnfachen Preis eines Printexemplars) oder der Verlag *utb – Uni Taschenbücher* (ebenfalls DRM-frei und etwa der zehnfache Preis eines Printexemplars). Sofern für diese Mehr Ausgaben ausreichend Budget vorhanden ist, haben die Bibliotheken somit die Möglichkeit, diese Produkte zu lizenzieren und für die Nutzer:innen bereitzustellen. Die Zugriffskonditionen sind unverändert. Daher merken die Nutzer:innen keinen Unterschied zu den klassischen E-Books dieser Verlage und können in gewohnter Weise auf die elektronischer Literatur über den Zugang ihrer Bibliothek zugreifen.

Dem stehen Verlage gegenüber, die Lehrbücher in elektronischer Form gar nicht anbieten. Einige davon haben in den letzten Jahren aber Vertriebsmodelle entwickelt, mit denen sie die Studienliteratur doch an Bibliotheken vertreiben. Diese E-Textbook-Modelle stellen eine weitere Entwicklung der Digitalisierung dar und

sollen nun anhand von drei Beispielen genauer beschrieben werden. Im Anschluss werden die Erkenntnisse aus dieser Analyse anhand des IFLA-Trend-Reports und des Updates 2021 mit den Schwerpunkten aus den vorangegangenen Kapiteln in Verbindung gebracht.

Für die Analyse der folgenden drei E-Textbook-Modelle wurde ein von Ulrike Lengauer – Bibliothekarin der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt – entworfenes Schema verwendet, welches sie für den Vergleich von Aggregatorenplattformen eingesetzt hat. Lengauer hat dieses Schema bereits 2011 entworfen. Es beweist aber auch 2023 noch seine Gültigkeit, da die damals festgelegten Kategorien zur Beschreibung der Produkte auch heute noch relevant sind. Mit dem Schema werden die folgenden fünf wesentlichen Themenbereiche beleuchtet:

- Informationen über die Anbieter/Verlage
- Inhalte und Umfang der Plattform/des Produkts
- Bereitstellung (umfasst technische Details zur Oberfläche sowie Information zu zusätzlich bereitgestellten Features für die Bibliothekar:innen wie Nutzungsstatistiken und Metadatenlieferungen)
- Benutzung (umfasst die Analyse der Funktionalitäten, Oberflächenqualität, DRM sowie Recherchemöglichkeiten)
- Geschäftsmodelle/Lizenzierungsmöglichkeiten

Die nachfolgende Beschreibung der drei E-Textbook-Modelle bildet den Stand, die Inhalte und Funktionalitäten der Plattformen im Juni 2023 ab.

#### 4.1 Pearson eLibrary

Informationen zum Verlagsangebot: Der *Pearson* Verlag ist eines der weltweit führenden Bildungsunternehmen und wurde laut Website vor über 150 Jahren gegründet (Pearson, 2023). Der Verlag publiziert unter dem Programm *Pearson Studium* englische und deutsche Lehrbücher in physischer und elektronischer Form. Im Webshop werden aktuell etwa 3.000 Bücher angeboten. Beim Kauf eines Lehrbuchs von *Pearson* als Privatperson erhalten die Käufer:innen, je nachdem um welches Buch es sich handelt, einen Code, mit welchem sie für einen begrenzten Zeitraum auch auf die elektronische Version und/oder auf zusätzliche E-Learning-Inhalte zugreifen können. Der Zugriff erfolgt über die Lernplattform *Pearson Learning Place*. Bei jenen elektronischen Produkten, die für Bibliotheken angeboten werden, wird der Zugriff für die Angehörigen der lizenzierenden Institution über eine andere Plattform bereitgestellt: die *Pearson eLibrary*.

Inhalte und Umfang der Plattform/des Produkts: Die *Pearson eLibrary* umfasst derzeit über 1.200 E-Books. Davon sind 481 aus dem Bereich Volkswirtschaft, Finanzen, Betriebswirtschaft und Management. Knapp 200 sind den Bereichen Mathematik und Naturwissenschaften zugeordnet und etwa 180 weitere Titel der EDV und Informationstechnologie. Circa 140 Titel sind Lehrbücher der Psychologie und der Sozialwissenschaften, etwa 110 weitere gehören zu den technischen Studiengängen. Die übrigen Lehrbücher verteilen sich auf die Disziplinen Pädagogik, Sprach- und Literaturwissenschaft, Medizin, Kunst und Geografie beziehungsweise Umweltwissenschaften.

Etwa ein Drittel der verfügbaren E-Textbooks sind in den letzten fünf Jahren erschienen. Exemplarisch überprüft, handelt es sich bei den E-Textbooks in der *Pearson eLibrary* um die aktuellsten Ausgaben der Lehrbücher.

Bereitstellung: Der Zugriff erfolgt über die IP-Range der lizenzierenden Institution. Wer aus der gemeldeten IP-Range zugreift (entweder durch das Arbeiten vor Ort oder den Fernzugriff mittels Proxy, VPN, oder Shibboleth<sup>11</sup>), gilt als angehörige Person der lizenznehmenden Einrichtung und ist damit zum Zugriff autorisiert. Der Zugriff kann direkt über die *Pearson eLibrary* oder, da Metadaten im Format MARC21<sup>12</sup> zur Verfügung gestellt werden, über das Discovery-System der Bibliothek erfolgen. Für Anwender:innen des Bibliotheksverwaltungsprogramms *Alma* steht allerdings keine elektronische Sammlung zur Aktivierung aus der Community-Zone<sup>13</sup> zur Verfügung. Eine Evaluierung der Zugriffszahlen ist dafür über einen administrativen Account möglich. Diese Zahlen werden in Form von COUNTER-Statistiken<sup>14</sup> zur Verfügung gestellt.

Benutzung: Verglichen mit anderen E-Textbook-Modellen sind die Einschränkungen hinsichtlich des DRM bei der *Pearson eLibrary* relativ nutzungsfreundlich. Deutschsprachige Titel werden mit keinerlei Einschränkungen bei der maximalen Anzahl an Simultanzugriffen zur Verfügung gestellt. Bei englischsprachigen Titel gibt es eine Obergrenze von maximal 20 gleichzeitigen Zugriffen je E-Textbook. Dies trifft allerdings nur zu, wenn die lizenzierende Bibliothek die teuerste unlimitierte beziehungsweise 20-User-Variante bezogen hat. In diesen

---

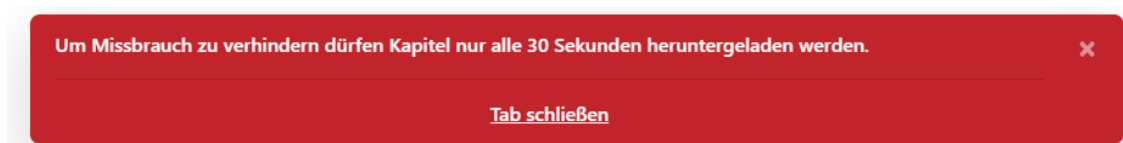
<sup>11</sup> Anmerkung: Proxy, VPN und Shibboleth sind im universitären Bereich etablierte Anwendungen zur Authentifizierung, um Dienste und Inhalte, die von der jeweiligen Einrichtung, der man angehört, angeboten werden, ortsunabhängig nutzen zu können.

<sup>12</sup> Anmerkung: Bei MARC21 handelt es sich um ein gängiges Format für bibliographische Daten, welches beispielsweise auch für die Erfassung von Datensätzen im Bibliothekssystem *Alma* verwendet wird.

<sup>13</sup> Anmerkung: Die *Alma* Community-Zone stellt einen Pool zahlreicher bibliographischer Datensätze sowie Zugriffslinks von elektronischen Ressourcen unterschiedlichster Verlage dar, welche von allen *Alma*-Anwender:innen weltweit für den Nachweis in ihren Bibliothekskatalogen oder Discovery-Systemen genutzt werden können.

<sup>14</sup> Anmerkung: Bei COUNTER handelt es sich um einen globalen Standard zur Erhebung von Nutzungsstatistiken bei E-Ressourcen. Weitere Details sind der Website zu entnehmen: <https://www.projectcounter.org/> [abgerufen am 28.8.2023].

Fällen ist das Online-Lesen im Browser ohne Einschränkungen möglich. Wenn eine geringe Anzahl an Simultanzugriffen lizenziert wurde und das Kontingent zu einem Zeitpunkt ausgeschöpft ist, werden die Nutzer:innen über eine Meldung darüber informiert, dass das benötigte E-Textbook aktuell in Verwendung ist. Nachdem das E-Textbook geschlossen wurde, dauert es etwa 30 Minuten bis die nächste Person darauf zugreifen kann. Kapitel können einzeln als PDF heruntergeladen werden, allerdings sind die meisten der *Pearson*-Lehrbücher mit einer Vielzahl an kleinteiligen Unterkapiteln ausgestattet, sodass ein Titel auch gerne 100 Abschnitte oder mehr aufweist, die alle einzeln heruntergeladen werden müssten. Sobald ein Kapitel heruntergeladen wurde, startet ein Timer von 30 Sekunden im Hintergrund. Erst nach Ablauf dieser 30 Sekunden ist es möglich, das nächste Kapitel herunterzuladen. Wird bereits davor versucht, ein weiteres Kapitel zu nutzen, erscheint eine Meldung, welche die Nutzer:innen informiert:



**Abbildung 1 - Screenshot Fehlermeldung Kapiteldownload Pearson**

Diese Information hat den Vorteil, dass einerseits Verständnis auf Seiten der Kund:innen entwickelt werden kann und andererseits auch die Bibliotheken weniger zusätzlichen Erklärungsbedarf bei ihren Nutzer:innen haben. Downloadeinschränkungen seitens der Anbietern, die nicht einfach verständlich erklärt werden oder nachlesbar sind, können bei den Nutzer:innen zu Verwirrungen führen. Unter Umständen könnten sie auch denken, sie selbst hätten etwas falsch gemacht oder die Bibliothek ist für diese Einschränkungen verantwortlich.

Bei den heruntergeladenen Kapiteln handelt es sich um PDF-Dateien, die mit herkömmlichen, kostenfreien PDF-Readern sowie direkt im Browser geöffnet werden können. Die Installation einer zusätzlichen Software für die Offline-



Nutzung der heruntergeladenenen Abschnitte ist somit nicht notwendig. Die Dateien werden mit einem Wasserzeichen versehen, auf welchem der Name der lizenzierenden Institution, die IP-Adresse von welcher aus der Zugriff erfolgte sowie Datum und Uhrzeit stehen. Auch dies soll die illegale Weitergabe des urheberrechtlich geschützten Materials verhindern.

Im Online-Reader eines Browsers kann das gesamte E-Textbook eingesehen und durchsucht werden sowie über einen Navigationsbereich beliebig und schnell zwischen den einzelnen Abschnitten gewechselt werden. Copy & Paste-Funktionen sind ebenfalls zugelassen, es gibt jedoch keine Möglichkeiten einzelne Textpassagen zu markieren oder mit Kommentaren zu versehen. Benötigte Titel können aber von den Nutzer:innen individuell auf einer Merkliste abgespeichert werden.

Geschäftsmodelle/Lizenzierungsmöglichkeiten: *Pearson* bietet drei unterschiedliche Lizenzangeboten für Bibliotheken: Pick & Choose-Kauf, Paketkauf und EBS. Pick & Choose bedeutet in diesem Fall, dass die Bibliotheken auf Einzeltitelebene E-Books mit dauerhaften Archivrechten durch Einmalzahlung erwerben können. Eine Mindestbestellmenge wird dabei nicht verlangt, jedoch wird abhängig vom Bestellvolumen eine Rabattstaffel angeboten. Die Kosten pro E-Textbook sind abhängig von der Größe der Hochschule. Wie bei vielen anderen Anbietern von elektronischer Literatur wird die Zahl der Angehörigen der Hochschule herangezogen und im Fall der *Pearson eLibrary* in drei Gruppen unterteilt. Die größte Gruppe mit mehr als 10.000 FTE (= Full Time Equivalents/Vollzeit-äquivalente) zahlt so etwa das Doppelte des Basispreises. Bei den deutschsprachigen Titeln verhält sich der Printpreis zum E-Textbook-Preis in der Gruppe mit der höchsten FTE-Einstufung abhängig vom Titel entweder im Faktor 1:20 oder 1:30. Bei den englischsprachigen Titeln wird mit dem Faktor 1:14 gerechnet. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass *Pearson* viele der Titel nicht

exklusiv über die eigene *Pearson eLibrary* an Bibliotheken vertreibt, sondern einige auch über die Aggregatorenplattform *ProQuest Ebook Central*<sup>15</sup> anbietet. Die Lehrbücher werden dort zwar etwas günstiger angeboten, jedoch werden ausschließlich Single-User-Lizenzen verkauft. Das bedeutet, es kann immer nur eine Person gleichzeitig das E-Book nutzen, es sei denn, die Bibliothek bezieht mehrere Single-User-Lizenzen, was aber mit erheblichen Mehrkosten verbunden ist. Hinzukommen sehr restriktive Einschränkungen beim zugelassenen Download, denn dieser liegt bei maximal 5% des Gesamtumfangs eines Buches pro Session.

Die zweite Lizenzoption, die *Pearson* über die *eLibrary* für Bibliotheken anbietet, ist der Paketkauf. Die Bibliothek hat die Wahl zwischen den Paketen Psychologie, Biologie, Chemie, Medizin, Ingenieurwissenschaften, Information sowie Wirtschaftswissenschaften. Auch hier werden mittels Einmalzahlung die E-Textbooks dauerhaft erworben und es gibt keine Mindestbestellmenge, dafür aber wieder eine Rabattstaffel, sofern mehrere Pakete bezogen werden. Die Kosten hierfür sind ebenfalls wieder von der Größe (= Anzahl der FTE) der kaufenden Einrichtung abhängig.

Die dritte und letzte Vertriebsmethode ist ein EBS-Modell. Hierbei werden für den Zeitraum von zwölf Monaten wahlweise alle E-Textbooks oder ausschließlich die deutschsprachigen Titel (beziehungsweise stattdessen nur die englischsprachigen Titel) für die Institution freigeschaltet. Um die Höhe des hierfür eingesetzten Lizenzbetrags, wählt die Bibliothek am Ende der Lizenzperiode E-Textbooks aus, die dauerhaft angekauft werden, ohne dass zusätzliche Kosten entstehen. Bei der Lizenzsumme für dieses Modell handelt es sich um einen Fixpreis, der nicht

---

<sup>15</sup> Anmerkung: *ProQuest Ebook Central* ist eine der weltweit größten E-Book-Plattformen am wissenschaftlichen Buchmarkt. Mehr Informationen sind auf der Website von *ProQuest* (Firma *Clarivate*) zu finden: <https://about.proquest.com/en/products-services/ebooks-main> [abgerufen am 28.8.2023].

von der Größe der Hochschule abhängig ist. Für die Umwandlung der Lizenzkosten in dauerhafte Ankäufe werden aber die Einzelpreise abhängig von der Anzahl der FTE herangezogen. Das bedeutet, dass eine größere Institution zwar nicht mehr für dieses Modell bezahlt als eine kleinere Einrichtung, am Ende aber weniger Titel für den dauerhaften Ankauf auswählen kann. Eine weitere wichtige Information – vor allem bei einem Lehrbuchverlag mit häufigem Auflagenwechsel – ist, dass bei dem EBS-Modell die Neuerscheinungen und Neuauflagen während der laufenden Lizenzperiode ebenso für die lizenzierende Institution freigeschaltet werden und auch im Pool für die Endauswahl enthalten sind. Beim Einzeltitelkauf wie auch beim Paketkauf erhält man nicht automatisch Zugriff auf die Neuauflagen der erworbenen E-Textbooks.

#### **4.2 Higher Education from Cambridge University Press**

Informationen zum Verlagsangebot: *Cambridge University Press* ist mit der Gründung im 16. Jahrhundert das älteste Verlagshaus der Welt (*Cambridge University Press*, 2023). Über die Plattform *Cambridge Core* stehen aktuell fast 50.000 E-Books sowie über 400 E-Journals für Bibliotheken zur Lizenzierung zur Verfügung. Es werden nicht nur Neuerscheinungen in elektronischer Form angeboten, sondern der Verlag hat auch bereits Publikation bis in die 1930er Jahre zurück umfassend digitalisiert. Ebenso zu finden sind zahlreiche Titel von Publisher-Partnern wie *Anthem Press* oder *Boydell & Brewer* sowie einige weitere britische Universitätsverlage wie *Bristol University Press* oder *Edinburgh University Press*. Den Angehörigen der lizenzierenden Einrichtungen stehen diese E-Books DRM-frei und ohne Nutzungseinschränkungen zur Verfügung. Es gibt keine Einschränkungen auf die gleichzeitige Anzahl an Zugriffen und die Titel können kapitelweise als PDF heruntergeladen werden. Es ist dabei auch möglich, alle Kapitel in einem Downloadvorgang für die Offline-Nutzung herunterzuladen. *Cambridge University Press* führt auch einige Lehrbücher im Verlagsportfolio, welche in elektronischer Form an Bibliotheken über das E-Textbook-Modell

*Higher Education from Cambridge University Press* (nachfolgend abgekürzt als *Higher Education* bezeichnet) vertrieben werden.

Inhalte und Umfang der Plattform/des Produkts: Über *Higher Education* stehen derzeit knapp 1.200 E-Textbooks zur Verfügung. Diese sind ausschließlich vom Verlag *Cambridge University Press*, Titel von Publisher-Partnern sind nicht enthalten. 140 der E-Textbooks wurden dem Bereich der Rechtswissenschaften zugeordnet. Etwa 130 befassen sich mit (Bau-)Ingenieurwesen und 100 weitere gehören zu den Disziplinen Physik und Astronomie. Aus den Bereichen Sprach- und Literaturwissenschaften sind etwa 90 E-Textbooks enthalten und etwa 65 weitere sind politikwissenschaftlichen Inhalten zuzuordnen. Danach folgen mit je etwa 60 Titeln die Erd- und Umweltwissenschaften, die Psychologie, die Klassischen Altertumswissenschaften sowie Geschichtswissenschaften. Für Wirtschaftswissenschaften, Management und Mathematik sind je etwa 50 E-Textbooks in *Higher Education* enthalten. Die übrigen Titel verteilen sich auf die Bereiche Philosophie, Medizin, Informatik, Soziologie, Statistik und Theologie.

Die in *Higher Education* enthaltenen Titel sind für Bibliotheken exklusiv nur über dieses E-Textbook-Modell erhältlich und werden nicht zusätzlich über Aggregatorenplattformen angeboten. Ältere Auflagen einzelner Lehrbücher sind unter Umständen noch im regulären E-Book-Portfolio via *Cambridge Core* enthalten, werden aber in den meisten Fällen nicht mehr vertrieben und stehen nur noch jenen Institutionen zur Verfügung, welche die Altauflagen mit dauerhaften Archivrechten erworben haben, bevor die Neuauflagen zu *Higher Education* migriert wurden.

Mehr als ein Drittel der enthaltenen E-Textbooks sind in den letzten fünf Jahren erschienen. Neuerscheinungen und Neuauflagen werden laufend ergänzt. Ältere Auflagen werden aus dem E-Textbook-Modell entfernt, jedoch frühestens zwölf Monate nach dem Erscheinen einer Neuauflage. Diese Änderungen werden einmal im Jahr – in der vorlesungsfreien Zeit im Juli – durchgeführt. Lizenzierende Institutionen werden im Vorfeld darüber informiert, welche Altauflagen aus dem

Programm genommen werden und die betroffenen E-Textbooks werden auch für die Benutzer:innen mit der folgenden Meldung kenntlich gemacht und mit einer Verknüpfung zur aktuelleren Ausgabe versehen:

This textbook has now been replaced with a [newer edition](#). On 1st July 2023 it will be withdrawn from institutional access further information is [available here](#). This will not affect customers who have redeemed access codes or purchased via ecommerce.

#### **Abbildung 2 - Für Removal gekennzeichnete Altauflage via Higher Education**

Bereitstellung: Wie auch bei der *Pearson eLibrary* erfolgt der Zugriff auf die E-Textbooks über die IP-Range der lizenzierenden Institution. Auch der Fernzugriff ist über einen Proxy- beziehungsweise VPN-Server oder Shibboleth möglich, sofern die Bibliothek diese Authentifizierungsmethode unterstützt. Die Bibliotheksmitarbeiter:innen können die Einstellungen zur IP-Range selbstständig mit einem Administrator:innen-Account vornehmen. Die E-Textbooks sind mit DOI (= Digital Object Identifiern) versehen, welche auch in den zur Verfügung gestellten Metadaten im Format MARC21 geliefert werden. Der Nachweis im Discovery-System der Bibliothek kann somit entweder über die Einspielung dieser Metadaten erfolgen oder falls die Einrichtung die Bibliotheksverwaltungssoftware *Alma* verwendet, kann auch die entsprechende elektronische Sammlung aus der *Alma* Community-Zone genutzt werden. Die Metadaten können über den Administrator:innen-Account abgerufen werden. Monatliche Updates mit den Metadaten für die neu erschienenen E-Textbooks werden vom Verlag auf Wunsch per Mail an die lizenzierende Bibliothek versendet. Eine Evaluierung der Zugriffszahlen ist ebenfalls möglich. Auch bei *Higher Education* werden diese in Form von COUNTER-Statistiken zur Verfügung gestellt.

Benutzung: Verglichen mit den Zugangskonditionen, wie sie bei den klassischen lizenzpflichtigen E-Books auch auf *Cambridge Core* gestaltet sind, treten jene über *Higher Education* etwas komplexer auf. Haben sich die Nutzer:innen erfolgreich über ihre Bibliothek authentifiziert und sind somit berechtigt, auf das

gewünschte E-Textbook zuzugreifen, stehen ihnen hierfür zwei Varianten offen: Online-Lesen oder Offline-Nutzung. Um das E-Textbook online zu lesen, genügt ein Klick auf die entsprechende Schaltfläche (= Read online). Ein Pop-Up-Fenster fordert die Nutzer:innen nun auf, sich einzuloggen beziehungsweise zu registrieren, wenn sie erweiterte Funktionen, wie das Setzen von Lesezeichen, Hinzufügen von Notizen sowie Druckfunktionen nutzen möchten. Hierfür ist das Anlegen eines personalisierten Accounts notwendig. Sich nur über die Institution, der man angehört, zu authentifizieren, reicht nicht aus. Es ist aber möglich, ohne den Login mit einem personalisierten Account fortzufahren und sich bei der Nutzung des E-Textbooks auf das Online-Lesen zu beschränken. Durch Klick auf die entsprechende Schaltfläche (= Continue with read-only access) wird der Online-Reader geöffnet. Ohne personalisiertem Account stehen den Nutzer:innen nun folgende Funktionen zur Verfügung: Das E-Textbook kann vollständig online gelesen und durchsucht werden. Die Navigation innerhalb des E-Textbooks ist durch Blättern, Scrollen, die Suche über das verlinkte Inhaltsverzeichnis sowie einen ein- und ausblendbaren Navigationsbereich möglich. Die Schriftgröße ist ebenfalls individuell adaptierbar und der Reader verfügt über eine Vorlesefunktion. Jedoch kann die Geschwindigkeit, mit welcher der vorliegende Text vorgelesen wird, nicht umgestellt werden. Entscheiden sich Nutzer:innen dazu, einen personalisierten Account anzulegen, stehen ihnen folgende zusätzlichen Funktionen im Online-Reader zur Verfügung: Markieren und Annotieren von Textpassagen, Copy & Paste von Textpassagen bis zu 20% des Gesamtumfangs des E-Textbooks (ein Pop-Up-Fenster informiert die Nutzer:innen über die noch verfügbare Menge des Copy & Paste-Kontingents), Setzen von Lesezeichen, Teilen und Anzeigenlassen von Annotationen innerhalb einer Gruppe (beim Einrichten einer Gruppe – etwa durch die Lehrveranstaltungsleitung – wird ein Code kreiert, mit welchem man der jeweiligen Gruppe beitreten kann) und Ausdruck von bis zu 20% des Gesamtumfangs des E-Textbooks. Das Limit von 20% bei der Druckfunktion ist auf die Subskriptionsperiode begrenzt. Es genügt also nicht, beispielsweise den Browser zu schließen und das E-Textbook neu zu öffnen, um die nächsten 20% auszudrucken. Hat eine Nutzerin ihr Kontingent bei einem

E-Textbook aufgebraucht, wird dieses erst mit der nächsten Lizenzperiode wieder aufgefüllt. Diese Information wird den Benutzer:innen allerdings bei der Verwendung nicht angezeigt. Sie werden nur darüber in Kenntnis gesetzt, dass sie keine weiteren Seiten mehr ausdrucken können.

Während die Benutzer:innen im Rahmen der Online-Nutzung maximal 20% eines Buches ausdrucken können, muss für die digitale Offline-Nutzung des gesamten Werkes die verlagseigene App *Cambridge Spiral* installiert werden. Für die Verwendung dieser App ist ein Login mit dem personalisierten Account notwendig, welcher auch für die Nutzung der vollständigen Funktionalitäten im Online-Reader verwendet wurde. Pro Account können bis zu 20 E-Textbooks für die Offline-Nutzung in der App gespeichert werden. Nach dem Öffnen der App werden diese als gespeicherte Titel angezeigt und können für die Offline-Nutzung heruntergeladen werden. Die App ist für die Installation an Desktop-Geräten mit den Betriebssystemen *Windows* oder *Mac* vorgesehen sowie für mobile Endgeräte von *Apple* oder mit einem *Android*-Betriebssystem. Die Funktionalitäten sind nahezu ident zu den Möglichkeiten im Online-Reader nach dem Login mit einem personalisierten Account. Es gibt jedoch zwei Unterschiede: Copy & Paste sowie Ausdruck einzelner Seiten ist in der App nicht möglich.

Weder für die Verwendung der App noch für Nutzung über den Online-Reader gibt es Einschränkungen in Hinblick auf die maximale Anzahl an gleichzeitigen Zugriffen pro E-Textbook.

Geschäftsmodelle/Lizenzierungsmöglichkeiten: Die E-Textbooks via *Higher Education* können von Bibliotheken nicht per Einmalzahlung dauerhaft mit Archivrechten erworben werden. Anstelle der Kaufoption werden die Titel ausschließlich in Form einer jährlichen Subskription angeboten. Es kann entweder der gesamte Plattforminhalt (= Full Collection) oder eines von 19 auf Fachgebieten basierenden, vordefinierten Paketen lizenziert werden. Alternativ steht es den Bibliotheken auch frei, nur einzelne E-Textbooks zu lizenzieren. Die Kosten pro

Titel sind aber bei einem Paketkauf niedriger. Für selbst zusammengestellte Kollektionen bietet *Cambridge University Press* aber bereits ab fünf Titeln Mengenrabatte an. Die genauen Kosten für dieses E-Textbook-Modell müssen direkt beim Verlag angefragt werden und es gibt keine Einheitspreise, über die an dieser Stelle der Masterarbeit Auskunft gegeben werden kann/darf.

### 4.3 SAGE Catalyst

Informationen zum Verlagsangebot: Der 1965 gegründete Verlag *SAGE Publications* war zu Beginn in erster Linie den Sozialwissenschaften zugewandt (SAGE, 2023). Mittlerweile veröffentlicht der Verlag aber auch zahlreiche wissenschaftliche Publikationen in den Bereichen der Wirtschaftswissenschaften, Bildungswissenschaften, Psychologie und Pflegewissenschaften sowie Geografie und Umweltwissenschaften. *SAGE* bietet zahlreiche elektronische Produkte zur Lizenzierung für Bibliotheken und Institutionen an. Im Gegensatz zu *Cambridge University Press* befinden sich nicht alle elektronischen Ressourcen von *SAGE* auf ein- und derselben Plattform. Es gibt eine eigene Oberfläche für die E-Journals, eine Video-Plattform und mehrere Datenbanken mit E-Books oder e-book-ähnlichen Inhalten. Ein Großteil der E-Books wird über die Plattform *SAGE Knowledge* angeboten. Hier befinden sich vor allem viele Handbooks und Nachschlagewerke. Zusätzlich bietet *SAGE* auch viele monographische Publikationen über Aggregatorenplattformen – wie beispielsweise *ProQuest Ebook Central* – an. Für Lehrbücher führte der Verlag vor wenigen Jahren eine neue Plattform ein: *SAGE Catalyst*.

Inhalte und Umfang der Plattform/des Produkts: Über *SAGE Catalyst* stehen derzeit etwa 900 E-Textbooks zur Verfügung. 700 davon sind Teil der Core Collection, welche etwa 130 wirtschaftswissenschaftliche und 110 bildungswissenschaftliche E-Textbooks beinhaltet. Ein großer Schwerpunkt des *SAGE* Verlages sind Publikationen zu Forschungsmethoden. Auch hierzu gibt es über 100 E-Textbooks in der Core Collection von *SAGE Catalyst*. Dazu kommen nochmals über 100 Titel aus dem Fachbereich der Psychologie und Psychotherapie sowie



jeweils über 50 Titel aus den Pflegewissenschaften sowie der Medien- und Kommunikationswissenschaft. Die übrigen E-Textbooks verteilen sich auf die Fächer Soziologie, Soziale Arbeit, Kriminologie, Politikwissenschaften und Geografie. Zusätzlich zu der Core Collection werden noch vier sogenannte Add-on Packages mit je etwa 50 weiteren E-Textbooks angeboten. Diese sind erhältlich zu den Themen Study Skills, Business & Management, Research Methods und Professional.

Die Inhalte der Plattform *SAGE Catalyst* werden zweimal jährlich aktualisiert – im Juni und im Dezember. So kommt es, dass zum Zeitpunkt der ersten Analyse kein einziges E-Textbook mit Erscheinungsjahr 2023 auf der Plattform erhältlich war. Auch Neuerscheinungen von bereits enthaltenen Werken werden nur im Rahmen dieser zweimal jährlich stattfindenden Updates hinzugefügt. Altauflagen werden nicht ersetzt beziehungsweise ausgetauscht, sondern bleiben nach aktuellem Stand weiterhin enthalten. Auf Rückfrage ließ der Verlag aber mitteilen, dass geplant ist Altauflagen zu entfernen, wenn bereits mehrere Neuauflagen verfügbar sind (beispielsweise könnte eine 5. Auflage aus dem Programm genommen werden, wenn bereits eine 6. und 7. Auflage angeboten werden). Die in *SAGE Catalyst* enthaltenen Titel werden exklusiv nur über dieses E-Textbook-Modell in elektronischer Form an Bibliotheken vertrieben. Die E-Books sind weder über Aggregatorenplattformen noch über eine der anderen *SAGE*-Plattformen oder -Datenbanken erhältlich.

Bereitstellung: Im Gegensatz zu den beiden E-Textbook-Modellen von *Pearson* und *Cambridge University Press* erfolgt die Authentifizierung und der Zugriff nicht über die IP-Range. Die Nutzer:innen werden beim Ansteuern eines der E-Textbooks aufgefordert, die Institution, der sie angehören, auszuwählen. Damit wird die Weiterleitung zur Anmeldeseite der jeweiligen Institution gestartet, auf welcher sich die Nutzer:innen mit ihren Account-Details anmelden, welche sie auch für andere Serviceleistungen ihrer Einrichtung verwenden. Nach erfolgter Authentifizierung folgt die Weiterleitung direkt zum E-Textbook über

*Talis Elevate*, die technische Plattform, die im Hintergrund von *SAGE Catalyst* implementiert ist. Zugriffszahlen können auch bei diesem Anbieter in Form von COUNTER-Statistiken abgerufen werden. Die Metadaten werden im Format MARC21 mit institutionsspezifischen URLs geliefert. Durch Import der Metadaten ist somit der Zugriff über das Discovery-System der Bibliothek möglich. Eine elektronische Sammlung, die *Alma*-Kund:innen aus der Community-Zone nutzen könnten, gibt es bei diesem Produkt aber nicht. Die Funktionen von *Talis Elevate* würden es aber prinzipiell ermöglichen, die E-Textbooks auch in die Kurse auf der jeweiligen Lernplattform einer Hochschule einzubetten und somit den Zugriff für die Studierenden auch von dort aus anzubieten.

Benutzung: Beim E-Textbook-Modell *SAGE Catalyst* können beliebig viele Personen gleichzeitig auf einen Titel zugreifen – eine Obergrenze gibt es nicht und es ist auch nicht notwendig einen personalisierten Account anzulegen. Die Authentifizierung über die Hochschule genügt. Die E-Textbooks können aber im Wesentlichen nur online genutzt werden. Der Download für einen Offline-Zugriff ist nur im Ausmaß von einem Kapitel möglich. Durch Klick auf die Schaltfläche, hinter der sich die Downloadfunktion verbirgt, erscheint ein Pop-Up-Fenster, in dem man aufgefordert wird, das gewünschte Kapitel, welches heruntergeladen werden soll, auszuwählen. Außerdem müssen die Nutzer:innen ihre E-Mailadresse eintragen und werden darüber informiert, dass ihr Downloadlimit pro Buch ein Kapitel alle vier Monate beträgt. Anschließend erhält man ein E-Mail mit einem für 24 Stunden gültigen Downloadlink, über den das ausgewählte Kapitel im EPUB-Format heruntergeladen werden kann. Nach einem Relaunch des Online-Readers im Juni 2023 ist es möglich, die Schriftgröße anzupassen. Zuvor musste dafür das Browserfenster selbst verkleinert oder vergrößert werden. Nutzer:innen können zudem die Hintergrundfarbe des Textbooks selbst einstellen (Wahl zwischen „white – paper – sepia“). Die Kapitel werden als Fließtext ohne Seitenumbrüche angezeigt. Am unteren Ende des Online-Readers wird aber angezeigt, auf welcher Seite (entsprechend der Printausgabe) man sich aktuell befindet. Die Navigation erfolgt nur kapitelweise – direkt auf eine bestimmte Seite

zu springen, ist nicht möglich. Es ist auch nicht möglich, Textpassagen zu markieren oder zu kopieren.

Für Lehrveranstaltungsleiter:innen können Instructor-Accounts zur Verfügung gestellt werden. Damit haben Lehrende die Möglichkeit, E-Textbooks oder Auszüge davon zu Lernmodulen zusammenzufassen. Diese können über eine Lernplattform in einen Kurs eingepflegt und mit Aufgaben den Studierenden zur Verfügung gestellt werden. Damit ist es auch möglich, den Text mit Kommentaren zu versehen und sich direkt im E-Textbook an einer Diskussion zu beteiligen. Die Plattform bietet zudem Daten in Form von Learning Analytics an. Diese werden den Lehrveranstaltungsleiter:innen zur Verfügung gestellt und beinhalten beispielsweise Informationen darüber, wie viele der Studierenden aus dem Kurs den Text gelesen oder sich an Diskussionen beteiligt haben und wie viel Zeit sie mit dem E-Textbook verbracht haben. Innerhalb eines Moduls beziehungsweise eines Kurses können die Studierenden diese Daten ebenfalls abfragen, aber nur ihre eigenen, die jedoch im Kontext mit dem Durchschnitt der anderen Kursteilnehmer:innen präsentiert werden. Eine Studentin sieht so beispielsweise, dass sie 5 von insgesamt 21 Diskussionsbeiträgen verfasst hat oder insgesamt 45 Minuten mit der Ressource verbracht hat – die anderen Kursteilnehmer:innen aber durchschnittlich nur 33 Minuten an Zeit investiert haben.

Geschäftsmodelle/Lizenzierungsmöglichkeiten: Die Titel des E-Textbook-Modells *SAGE Catalyst* können von Bibliotheken nicht per Einmalzahlung dauerhaft mit Archivrechten erworben werden. Es wird ausschließlich eine jährliche Subskription angeboten. Zur Verfügung stehen die Core Collection, welche wahlweise durch die vier bereits genannten Add-on-Packages erweitert werden kann: Study Skills, Business & Management, Research Methods und Professional. Wie auch bei *Higher Education from Cambridge University Press* gibt es keine Einheitspreise für die Lizenzkosten, über die im Rahmen dieser Masterarbeit Auskunft gegeben werden kann/darf. Das Preismodell hängt aber in erster Linie von der Anzahl der eingeschriebenen Studierenden ab.

#### 4.4 Chancen und Herausforderungen bei E-Textbook-Modellen

Nachdem die drei ausgewählten Beispiele für E-Textbook-Modelle genauer betrachtet wurden, soll nun anhand der Erkenntnisse aus der Forschungsliteratur und den theoretischen Ausführungen des IFLA-Trend-Reports und Updates 2021 versucht werden, die Forschungsfrage zu beantworten: *Welche Auswirkungen beziehungsweise Chancen und Herausforderungen ergeben sich durch den Einsatz von E-Textbook-Modellen an wissenschaftlichen Bibliotheken für die bibliothekarische Arbeit?*

Hierfür wird jene Liste von Chancen und Herausforderungen verwendet, die aufgrund der Auseinandersetzung mit dem IFLA-Trend-Report und dem Update 2021 identifiziert werden konnten und zu denen bereits in der Analyse der Fachliteratur Parallelen hergestellt werden konnten. Die Chancen und Herausforderungen wurden in der Auflistung mit den Informationen gekennzeichnet, auf welchen Beitrag des IFLA-Trend-Reports und des Updates 2021 sich der jeweilige Punkt bezieht und in welchem Schwerpunkt des dritten Kapitels dieser diskutiert wurde. Ebenso gekennzeichnet wurden jene Beiträge des IFLA-Trend-Reports sowie der Update-Trends, die verglichen mit der Analyse der Fachliteratur keine Relevanz für das Thema der Masterarbeit haben (C06-C10 und H08-H17). Sollten zu diesen Chancen und Herausforderungen dennoch Überschneidungspunkte zu den E-Textbook-Modellen gefunden werden, so finden sie in der folgenden Auswertung dennoch Erwähnung. Außerdem soll an dieser Stelle noch erwähnt werden, dass die folgenden Passagen zu den Chancen und Herausforderungen im Bereich der E-Textbook-Modelle nicht mehr dem Schema der bisherigen Arbeit folgen, in welcher immer erst alle Chancen gefolgt von allen Herausforderungen gelistet wurden. Um inhaltliche Überschneidungen hervorzuheben sowie aufzuzeigen, dass die Herausforderungen auch in Chancen übergehen können, wurde auf die Fortführung dieser Reihenfolge beziehungsweise die strikte Trennung zwischen Chancen und Herausforderungen verzichtet.

Die erste Herausforderung für die bibliothekarische Arbeit, die durch den Einsatz von E-Textbook-Modellen zu identifizieren ist, wird im Haupttrend 1 (Informationszugang) des IFLA-Trend-Reports sowie im Update-Trend 16 („The privatisation of knowledge“) festgehalten: verschärfte, technische Maßnahmen zum Schutz urheberrechtlich geschützter Inhalte (H02). Die restriktiven Nutzungskonditionen bei den E-Textbooks sind ohne Zweifel vor allem auf diesen Umstand zurückzuführen. Bei den drei Fallbeispielen sind die wesentlichsten Unterschiede zur Nutzung von herkömmlichen, DRM-freien E-Books:

- Notwendigkeit eines personalisierten Accounts, um alle Funktionalitäten nutzen zu können – trotz erfolgter Authentifizierung über die lizenzierende Einrichtung
- Aufwendiger PDF-Downloadvorgang – teilweise ohne sichtbare oder nachvollziehbare Informationen für die Nutzer:innen, was das Downloadlimit betrifft
- Notwendigkeit einer zusätzlichen Software/Applikation für die Offline-Nutzung
- Einschränkungen bei den Copy & Paste-Funktionen
- ggf. Einschränkungen auf den Simultanzugriff

Diese komplexen Änderungen werden nicht immer selbsterklärend dargestellt oder transparent auf den Plattformen der Verlage an die Endnutzer:innen kommuniziert. Als den Content bereitstellende Einrichtung fällt diese Aufgabe den Bibliotheken zu, wodurch es ein künftiger Teil der bibliothekarischen Arbeit sein wird, den Benutzer:innen diese Informationen zu vermitteln. Möglichkeiten hierfür wären entsprechende öffentliche Notizen in den Discovery-Systemen anzuzeigen, die auf die ungewöhnlichen Nutzungskonditionen hinweisen, oder User-Manuals zu erstellen und auf diese zu verlinken. Davon lassen sich zwei weitere Herausforderungen ableiten: Die im Update-Trend 8 („The impatient user“) festgehaltene Gefahr, Kund:innen aufgrund komplizierter Services zu verlieren (H06). Beispiele für komplizierte Services im Bereich E-Textbooks, die keine

technischen Maßnahmen zum Schutz der urheberrechtlich geschützten Inhalte wie in H02 sind, wären etwa fehlende Tools zum Markieren oder Kommentieren von Textpassagen sowie das Verschwinden von Altauflagen und die gegebenenfalls verzögerte elektronische Verfügbarkeit von Neuauflagen – auch selbst wenn die Printversionen bereits erhältlich sind. Andererseits bestätigt dieser Umstand auch eine Herausforderung aus dem Update-Trend 4 („The rise of the soft skills“): die steigende Bedeutung von Soft Skills für die bibliothekarische Arbeit (H04). Durch die komplexeren elektronischen Produkte kann es zu einem höheren Kommunikationsaufwand mit den Nutzer:innen kommen. Um sie nicht als Kund:innen zu verlieren, sind Soft Skills wie Resilienz und soziale Kompetenzen von Vorteil. Hinzu kommt, dass die Bibliothekar:innen auch über entsprechende digitale Kompetenzen verfügen müssen, um mit den E-Textbook-Modellen selbst entsprechend umgehen zu können. Dies bekräftigt eine Herausforderung, die sowohl im Haupttrend 2 (E-Learning) sowie in vier weiteren Trends im Update betont wird [Update-Trend 2 („Virtual is here to stay“), 12 („Search transformed“), 14 („Lifelong learners“) und 17 („Qualifications matter“): die Herausforderung des Lifelong Learnings und der Bedarf für digitale Kompetenzen für die bibliothekarische Arbeit (H01). Aus der im dritten Kapitel referenzierten Fachliteratur ging bereits hervor: Um sich dieser Herausforderung zu stellen, ist ein entsprechendes Weiterbildungsangebot von Seiten der Bibliotheksleitung notwendig.

Dies führt bei der Beantwortung der Forschungsfrage zum zweiten Teil: den Chancen. Denn die Förderung von digitalen und technischen Kompetenzen führt zur Chance [ebenfalls im Update-Trend 17 („Qualifications matter“): steigendes Ansehen des bibliothekarischen Berufs durch höhere technische Qualifikationen (C02). Hinzukommt der Umstand, dass auch die Benutzer:innen für die Verwendung von E-Textbook-Modellen entsprechende digitale Kompetenzen benötigen. Bibliotheken können auch hier die Chance nutzen, den Benutzer:innen diese Fertigkeiten selbst zu vermitteln und damit verstärkt als lehrende Einrichtungen wahrgenommen zu werden (C03). Diese Chance wird ebenfalls im Haupttrend 1 (Informationszugang), sowie in mehreren Trends des Updates angeführt

[Update-Trend 11 („Data domination“), 13 („Race to the extremes“), 14 („Lifelong learners“), 18 („Information literacy valued“) und 20 („Inequalities deepen“)].

Eine Chance, die im Widerspruch zu den beschriebenen E-Textbook-Modellen steht und aus dem Haupttrend 2 (E-Learning) hervorgeht, wäre die Aussicht, aufgrund von OER Kosten zu sparen (C06), denn kostenfreie Studienliteratur scheint im deutschsprachigen Raum derzeit noch nicht allzu weit verbreitet zu sein, auch wenn es bereits erfolgreiche Einsätze von MOOC an österreichischen Hochschulen gibt (Ebner, 2021) und E-Learning spätestens seit der COVID-19-Pandemie an Bedeutung gewonnen hat (Ebner et al., 2020). Dafür lässt sich aber auch eine Herausforderung, die ebenfalls im Haupttrend 2 (E-Learning) festgehalten ist, im Hinblick auf die E-Textbook-Modelle derzeit noch nicht bestätigen: die Befürchtung, dass der Markt von E-Learning-Inhalten von nicht qualifizierten Anbietern dominiert wird (H09).

Eine weitere Beobachtung, die weder aus dem IFLA-Trend-Report noch aus der Literatur hervorgegangen ist, jedoch bei der Analyse des dritten E-Textbook-Modells auftaucht, ist der Bereich der Learning Analytics. Das Thema grenzt jedoch zumindest an die aus dem Haupttrend 3 (Datenschutz) identifizierte Herausforderung H10 (Datenüberwachung von Nutzungsverhalten) an. Die meisten der Features dieses E-Textbook-Modells zielen auf den Einsatz und die Weitergabe von Learning Analytics seitens der Lehrveranstaltungsleitung ab. Ob und zu welchen Bedingungen eine Hochschule solche Tools in Lehrveranstaltungen einsetzen möchte, müsste vorab zwingend geregelt und auch den Studierenden vermittelt werden. 2020 wurde ein vom österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung gefördertes Projekt der Technischen Universität Graz und der Universität Wien ins Leben gerufen, die sich mit genau diesen Fragen und mehr zum Thema Learning Analytics befasst (Maier & von der Linden, 2021). Ebenfalls zu hinterfragen wäre die Notwendigkeit zum Anlegen eines personalisierten Accounts. Wenn nicht alle Funktionalitäten ohne personalisierten Account angeboten werden, diese aber für die Verwendung in einer

Lehrveranstaltung notwendig sind beispielsweise für Diskussionen im Text wie bei *SAGE Catalyst* oder für das Beitreten von Gruppen, um Annotationen der Lehrveranstaltungsleitung einzusehen wie bei *Higher Education from Cambridge University Press*, muss geklärt werden, ob von Seiten der Hochschule von den Studierenden überhaupt verlangt werden darf, dass sich diese mit einem Account mit ihren persönlichen Daten bei einem Drittanbieter registrieren.



## 5. Zusammenfassung und Resümee

Die bibliothekarische Arbeit wird mittlerweile seit Jahrzehnten von der Digitalisierung beeinflusst und somit passen die Bibliotheken ihre Selbstbilder, ihre Strategien und ihre Prozesse an. Durch zahlreiche neue Entwicklungen am Informationsmarkt entstehen vermehrt konkurrierende Anbieter, die dafür sorgen, dass Bibliotheken ihre ehemalige Monopolstellung verlieren. Dadurch wird auch das Verhältnis zu den Benutzer:innen der Bibliothek beeinflusst. Studierende und Forscher:innen sind nicht mehr von den Bibliotheken der Hochschulen, denen sie angehören, abhängig, sondern haben die freie Wahl am Informationsmarkt, woher sie die benötigten Ressourcen beziehen wollen. Hinzukommt, dass einige Bibliotheksservices kompliziert erscheinen und vor allem für jüngere Generationen nicht schnell genug zum gewünschten Ergebnis führen. Dieser Umstand führt zur berechtigten Sorge, genau diese Nutzer:innengruppe als Kund:innen zu verlieren. Darunter fallen auch die Studierenden, die einen wichtigen Nutzer:innenkreis der Hochschulbibliotheken darstellen. Es gilt daher, am Nutzungsverhalten der Leser:innen orientiert zu arbeiten, und dazu gehört auch, der Nachfrage nach vermehrt ortsunabhängigen Services nachzukommen. In den letzten Jahrzehnten haben daher viele wissenschaftliche Bibliotheken auch ihre Ankaufspolitik und ihre Strategien zum Bestandsaufbau geändert und vermehrt auf die Lizenzierung von elektronischer Literatur – die unweigerlich eine Folgeerscheinung der Digitalisierung ist – gesetzt. Besonders im Bereich der E-Books arbeiten die Wissenschaftsverlage laufend an neuen Modellen und Publikationsformen, was für die bibliothekarische Arbeit die Bereitschaft zur laufenden Anpassung bedeutet. Eine der neuen Entwicklungen am E-Book-Markt stellen E-Textbook-Modelle dar. Damit bieten einzelne Verlage ihre Studienliteratur und Lehrbücher in elektronischer Form zur Lizenzierung für Bibliotheken an. Die E-Textbooks unterscheiden sich in ihrer Benutzung jedoch von den klassischen E-Books und haben ein strengeres DRM, um die urheberrechtlich geschützten Werke vor der unrechtmäßigen Weitergabe zu schützen. Im Umgang mit diesen E-Textbooks

braucht es somit entsprechende digitale Kompetenzen auf Seiten der Bibliothekar:innen, wie auch der Endnutzer:innen. Bibliotheken sollten diesen Umstand als Chance wahrnehmen, um ihre Mitarbeiter:innen entsprechend fortzubilden und damit der Berufsgruppe der Bibliothekar:innen durch bessere Qualifikationen zu einem höheren Ansehen zu verhelfen. Ebenso sollten die Bibliotheken die Rolle lehrender Einrichtungen einnehmen, indem sie die Vermittlung digitaler und technischer Fertigkeiten, die beispielsweise für die Verwendung von E-Textbooks notwendig sind, selbst an ihre Kund:innen vermitteln. Die Komplexität dieser Produkte ist jedoch auch als Herausforderung wahrzunehmen, da sie zu einem erhöhten Ausmaß an Kommunikationsbedarf mit den Benutzer:innen führen kann und auch im Widerspruch zu dem Vorhaben, nutzungsorientierte und unkomplizierte Services anzubieten, steht. Im Umgang mit den Leser:innen braucht es somit entsprechende Soft Skills wie soziale Kompetenzen, um die Nutzer:innen nicht zu verlieren.

Da Lehrbücher, die bei Verlagen veröffentlicht werden und damit in elektronischer Form lizenzpflichtig sind, weiterhin zahlreich in der Lehre eingesetzt werden, bleibt die Nachfrage, diese Titel über die Bibliotheken digital anzubieten, vorerst bestehen. Solange es keine Alternativen (beispielsweise in Form von OER) gibt, werden viele Hochschulbibliotheken daher die Lizenzierung dieser Produkte zumindest in Betracht ziehen müssen. An US-amerikanischen Universitäten gibt es aber bereits seit einigen Jahren Initiativen, um auf andere Lehrmittel umzustellen, allen voran aus ökonomischen Gründen. An der University of California fand beispielsweise 2013 ein gefördertes Programm statt, bei welchem die Lehrveranstaltungsleitungen mit Prämien von 1.000 bis 2.500 USD belohnt wurden, wenn sie für ihre anstehenden Kurse die Pflichtliteratur durch kostengünstige oder kostenfreie Literatur ersetzen (Farb & Grappone, 2014). Ein weiteres Beispiel ist die Michigan State University, die mit einem im Team der Universitätsbibliothek angesiedelten Programm seit 2014 elektronische Course Packs mit der benötigten Literatur für die Studierenden selbst zusammenstellt (Smeltekop, 2014). Nachweise für derartige Bestrebungen an den Hochschulen

im deutschsprachigen Raum konnten bislang nicht gefunden werden. Ein Erklärungsansatz für den Unterschied im Umgang mit Studienliteratur bei den beiden erwähnten US-amerikanischen Beispielen wäre beispielsweise die Tatsache, dass an den US-amerikanischen Hochschulen deutlich höhere Studiengebühren eingefordert werden, als das im deutschsprachigen Raum üblich ist. Mit diesen können dann beispielsweise derartige Sonderleistungen, die über die Bereitstellung von klassischen Skripten hinausgehen, finanziert werden. Es bleibt also abzuwarten, ob und welche Alternativen im deutschsprachigen Raum für die Problematik der kostenintensiven Studienliteratur gefunden werden. In jedem Fall wird es auch künftig unabdingbar sein, sich als Bibliothekar:in mit Produkten wie E-Textbook-Modellen auseinanderzusetzen, ihre Entwicklungen genau zu beobachten und sich mit konsequenter Weiterbildung zu befassen. Um dies nochmals hervorzuheben, möchte ich mit folgendem Zitat des ehemaligen Direktors der Deutschen Nationalbibliothek, Klaus-Dieter Lehmann, schließen:

**„Die Gefahren sind nicht die Folgen des Mediums, sondern das Ergebnis unseres mangelnden Umgangs.“ (2015, S. 58).**

## 6. Abkürzungsverzeichnis

<b>BVB</b>	Bibliotheksverbund Bayern
<b>DOI</b>	Digital Object Identifier
<b>DRM</b>	Digital Rights Management
<b>EBA/EBS</b>	Evidence Based Acquisition/Evidence Based Selection
<b>FTE</b>	Full Time Equivalent
<b>IFLA</b>	International Federation of Library Associations
<b>KEMÖ</b>	Kooperation E-Medien Österreich
<b>MARC</b>	Machine Readable Cataloging Format
<b>MOOC</b>	Massive Open Online Course
<b>OBV</b>	Österreichischer Bibliothekenverbund
<b>OER</b>	Open Educational Resource
<b>PDA</b>	Patron Driven Acquisition
<b>PDF</b>	Portable Document Format
<b>URL</b>	Uniform Resource Locator
<b>USP</b>	Unique Selling Point
<b>VPN</b>	virtuelles privates Netzwerk

## 7. Literatur- und Quellenverzeichnis

Agee, A. & Mune, C. (2014). Getting faculty into the fight: the battle against high textbook costs. *Against the Grain*, 26 (5), 18-20. doi: <https://doi.org/10.7771/2380-176X.6843>

Ball, R. (2015). Bibliotheken im 21. Jahrhundert: Vom Leser zum Kunden. In K. Ceynowa & M. Hermann (Hrsg.), *Bibliotheken: Innovation aus Tradition*. (S. 226-231). Berlin: De Gruyter. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110310511.226>

Birri Blezon, R., Hügi, J. & Schneider, R. (2011). „Sieht gut aus, aber was bringt es mir?“ – Zur Evaluation der Nützlichkeit digitaler Inhalte. In: B. Bekavac, R. Schneider & W. Schweibenz (Hrsg.), *Benutzerorientierte Bibliotheken im Web*. (S. 55-71). Berlin: De Gruyter. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110258837.55>

Brandtner, A. (2015). Wandel – Krise -Transformation. In R. Ball & S. Wiederkehr (Hrsg.), *Vernetzes Wissen. Online. Die Bibliothek als Managementaufgabe*. (S. 63-76). Berlin: De Gruyter.

Broadhurst, D., Dale, R. & Harper, J. (2022). Perspectives on e-books and digital textbooks and the way ahead. *Insights*, 35 (19), 1-20. doi: <https://doi.org/10.1629/uksg.599>

BVB (2023). *Homepage*. Abgerufen am 28.8.2023 von <https://www.bib-bvb.de/web/kkb-online/rda-ebooks>

Calhoun, K. (2014). *Exploring digital libraries: foundations, practice, prospects*. London: facet publishing.

Cambridge University Press (2023). *Homepage*. Abgerufen am 28.8.2023 von <https://www.cambridge.org/our-story>

Ceynowa, K. (2015). Wissen und Information im Digitalen Zeitalter – Herausforderungen und Chancen für die Bibliothek der Zukunft. In R. Griebel, H. Schäffler & K. Söllner (Hrsg.), *Praxishandbuch Bibliotheksmanagement*. (S. 1001-1012). Berlin: De Gruyter. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110303261.1011>

COUNTER (2023). *Homepage*. Abgerufen am 28.8.2023 von <https://www.projectcounter.org>

Deeg, C. (2019). Gaming und Gamification im Kontext des Bibliotheksmarketings. In F. Schade & U. Georgy (Hrsg.), *Praxishandbuch Informationsmarketing*. (S. 218-228). doi: <https://doi.org/10.1515/9783110539011-015>

- Degkwitz, A. (2015). Personalmanagement und digitale Transformation. In R. Griebel, H. Schäffler & K. Söllner (Hrsg.), *Praxishandbuch Bibliotheksmanagement*. (S. 676-684). Berlin: De Gruyter. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110303261.688>
- Degkwitz, A. (2016). „I have a dream ...” – Bibliothek der Zukunft. In A. Degkwitz (Hrsg.), *Bibliothek der Zukunft. Zukunft der Bibliothek. Festschrift für Elmar Mittler*. (S. 24-33). Berlin: De Gruyter. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110464016-004>
- Ebner, M., Schön, S., Braun, C., Ebner, M., Grigoriadis, Y., Haas, M., ... Taraghi, B. (2020). COVID-19 epidemic as E-Learning boost? Chronological development and effects at an Austrian university against the background of the concept of “E-Learning Readiness”. *Future Internet*, 12 (94), 1-20. doi: <https://doi.org/10.3390/fi12060094>
- Ebner, M. (2021). iMooX – Eine Mooc-Plattform für alle (Hochschulen). *Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen & Bibliothekare*, 74 (2), 130-135. doi: <https://doi.org/10.31263/voebm.v74i2.6271>
- Ex Libris (2023). *Homepage*. Abgerufen am 28.8.2023 von <https://exlibrisgroup.com/de/produkte/alma-cloudgestuetzte-bibliotheksplattform>
- Fangmeier, S., Hindersmann, J., Laubenheimer, M. & Thiel, A. (2021). Doing digital. Die Universitätsbibliothek Osnabrück und die Herausforderungen der Coronakrise. *Bibliotheksdienst*, 55 (8), 469-487. doi: <https://doi.org/10.1515/bd-2021-0073>
- Farb, S. E. & Grappone, T. (2014). The UCLA Libraries affordable course materials initiative: expanding access, use, and affordability of course materials. *Against the Grain*, 26 (5), 38-40. doi: <https://doi.org/10.7771/2380-176X.6848>
- Gantert, K. (2015). Wandel, Vielfalt und Kooperation – Aufgaben, Typen und Träger von Bibliotheken. In R. Griebel, H. Schäffler & K. Söllner (Hrsg.), *Praxishandbuch Bibliotheksmanagement*. (S. 5-16). Berlin: De Gruyter. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110303261.5>
- Georgy, U. (2019). Trends, Trendbeobachtung und ihre Analyse. In F. Schade & U. Georgy (Hrsg.), *Praxishandbuch Informationsmarketing*. (S. 41-58). doi: <https://doi.org/10.1515/9783110539011-004>
- Gibbs, D. & Bowdoin, J. (2014). TextSelect: purchasing textbooks for library reserves. *Against the Grain*, 26 (5), 34-36. doi: <https://doi.org/10.7771/2380-176X.6847>

Hammerl, M., Kempf, K. & Schäffler, H. (2008). E-Books in wissenschaftlichen Bibliotheken: Versuch einer Bestandsaufnahme. *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, 55 (2), 68-78.

Hammerl, M., Moravetz-Kuhlmann, M. & Schäffler, H. (2010). E-Medien im Profil. Digitaler Bestandsaufbau im Spannungsfeld von bestandsorientierter Erwerbungspolitik und bedarfsorientierter Informationsvermittlung. *Bibliothek, Forschung und Praxis*, 33 (3), 303-314. doi: <https://doi.org/10.1515/bfup.2009.034>

Hindersmann, J. (2014). Paketerwerbung von E-Medien. In S. Göttker & F. Wein (Hrsg.), *Neue Formen der Erwerbung*. (S. 184-190). Berlin: De Gruyter. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110255508.184>

Horstkemper, G. (2015a). Elektronisches Publizieren I: Publikationsserver. In R. Griebel, H. Schäffler & K. Söllner (Hrsg.), *Praxishandbuch Bibliotheksmanagement*. (S. 619-629). Berlin: De Gruyter. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110303261.631>

Horstkemper, G. (2015b). Virtuelle Fachbibliotheken, virtuelle Forschungsumgebungen und digitale Wissenschaft. In R. Griebel, H. Schäffler & K. Söllner (Hrsg.), *Praxishandbuch Bibliotheksmanagement*. (S. 538-555). Berlin: De Gruyter. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110303261.538>

IFLA (2013). *Die Wellen reiten oder von der Flut überrascht werden? Die Herausforderungen eines dynamischen Informationsumfelds meistern*. Abgerufen am 28.8.2023 von: [https://trends.ifla.org/files/trends/assets/ifla-trend-report\\_german.pdf](https://trends.ifla.org/files/trends/assets/ifla-trend-report_german.pdf)

IFLA (2022). *IFLA Trend Report 2021 Update: 20 political, economic, social, cultural and technological trends to shape the future of our field and the communities we serve, as identified by emerging library leaders*. Abgerufen am 28.8.2023 von <https://repository.ifla.org/handle/123456789/1830>

IFLA (2023a). *Homepage*. Abgerufen am 28.8.2023 von <https://www.ifla.org/history>

IFLA (2023b). *IFLA Trend Report 2022 Update: A call for radical hope across our field*. Abgerufen am 28.8.2023 von <https://repository.ifla.org/handle/123456789/2456>

Janello, C. (2010). *Wertschöpfung im digitalisierten Buchmarkt*. Wiesbaden: Gabler.

Junkes-Kirchen, K. (2014). Online-Medien und Lizenzen: Standards und Muster für die Vertragsgestaltung. In S. Göttker & F. Wein (Hrsg.), *Neue Formen der Erwerbung*. (S. 135-144). Berlin: De Gruyter. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110255508.135>

Junkes-Kirchen, K. (2013). Juristische Fallstricke rechtzeitig erkennen: Was Sie schon immer über Lizenzen gewusst haben sollten, aber nie auf die Idee gekommen sind zu fragen. *BuB Forum Bibliothek und Information*, 65 (7-8), 518-519.

Kostädt, P. (2015). Suchportale, Discovery-Systeme und Linkresolver. In R. Griebel, H. Schäffler & K. Söllner (Hrsg.), *Praxishandbuch Bibliotheksmanagement*. (S. 513-523). Berlin: De Gruyter. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110303261.513>

Kromp, B. & Mayer, W. (2019). The times they are a-changin'. In S. Alker-Windbichler, C. Feigl, C. Köstner-Pemsel, T. Maisel, W. N. Rappert, P. Stückler & M. Stumpf (Hrsg.), *Menschen im Aufbruch. Universitätsbibliothek und Archiv der Universität Wien im Selbstverständnis ihrer Mitarbeiter\_innen*. (S. 53-58). Göttingen: V&R unipress. doi: <https://doi.org/10.14220/9783737010986.53>

Kowalak, M. & Sabisch, A. (2014). Electronic Resource Management. In S. Göttker & F. Wein (Hrsg.), *Neue Formen der Erwerbung*. (S. 145-156). Berlin: De Gruyter. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110255508.145>

Lehmann, K.-D. (2015). VORSICHT BUCH! In: K. Ceynowa & M. Hermann (Hrsg.), *Bibliotheken: Innovation aus Tradition*. (S. 57-63). Berlin: De Gruyter. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110310511.57>

Lengauer, U. (2011). *E-Book-Beschaffung für wissenschaftliche Bibliotheken: Anbietervergleich zur Entscheidungshilfe*. Berlin: BibSpider.

Lorenz, M. (2014). Sagen Sie jetzt nichts! – Grenzen und Möglichkeiten der Nutzungsstatistiken elektronischer Informationsquellen. In S. Göttker & F. Wein (Hrsg.), *Neue Formen der Erwerbung*. (S. 157-166). Berlin: De Gruyter. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110255508.157>

Lyons, C. (2014). Library roles with textbook affordability. *Against the Grain*, 26 (5), 8. doi: <https://doi.org/10.7771/2380-176X.6841>

Maier, R. & von der Linden, C. (2021). Digitale Transformation und Innovation für Universitäten – Beitrag der Vertreter\*innen des Forums Digitalisierung der österreichischen Universitätskonferenz (uniko). *Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen & Bibliothekare*, 74 (2), 95-101. doi: <https://doi.org/10.31263/voebm.v74i2.6380>



Mayer, A. (2019). Innovation zwischen Vision und Realität. Die Stabstelle ubw:innovation an der Universitätsbibliothek Wien. In S. Alker-Windbichler, C. Feigl, C. Köstner-Pemsel, T. Maisel, W. N. Rappert, P. Stückler & M. Stumpf (Hrsg.), *Menschen im Aufbruch. Universitätsbibliothek und Archiv der Universität Wien im Selbstverständnis ihrer Mitarbeiter\_innen*. (S. 43-46). Göttingen: V&R unipress. doi: <https://doi.org/10.14220/9783737010986.43>

Mittermaier, B. & Reinhardt, W. (2015). Lizenzierung elektronischer Medien. In R. Griebel, H. Schäffler & K. Söllner (Hrsg.), *Praxishandbuch Bibliotheksmanagement*. (S. 205-226). Berlin: De Gruyter. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110303261.205>

Mumenthaler, R. (2010). E-Book-Reader und ihre Auswirkungen auf Bibliotheken. In J. Bergmann & P. Danowski (Hrsg.), *Handbuch Bibliothek 2.0*. (S. 207-222). Berlin: De Gruyter. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110232103.207>

Neubauer, W. (2013). Fortschritt lebt von Veränderung: Die Reorganisation einer Großbibliothek am Beispiel der Bibliothek der ETH Zürich. In: A. Degkwitz, *Personal- und Organisationsentwicklung in Bibliotheken*. (S. 175-196). Berlin: De Gruyter. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110279443.175>

Oxford English Dictionary (2022). *Homepage*. Abgerufen am 28.8.2023 von <http://www.oed.com/view/Entry/200006>

Parker, D. (2014). Blurring lines: eBooks and DRM. *Against the Grain*, 26 (5), 11-12. doi: <https://doi.org/10.7771/2380-176X.6891>

Pearson (2023). *Homepage*. Abgerufen am 28.8.2023 von <https://elibrary.pearson.de/static/about-us>

Plappert, R. (2015). Deakquisition von Medien – ein Baustein modernen Bestandsmanagements in wissenschaftlichen Bibliotheken. In R. Griebel, H. Schäffler & K. Söllner (Hrsg.), *Praxishandbuch Bibliotheksmanagement*. (S. 280-292). Berlin: De Gruyter. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110303261.280>

Pitcher, K. (2014). Library publishing of open textbooks: the open SUNY textbooks program. *Against the Grain*, 26 (5), 22-24. doi: <https://doi.org/10.7771/2380-176X.6844>

ProQuest - Part of Clarivate (2023). *Homepage*. Abgerufen am 28.8.2023 von <https://about.proquest.com/en/products-services/ebooks-main>

Prudlo, M. (2006). E-Books für Bibliotheken: Ein Überblick. *Bibliotheksdienst*, 40 (4), 439-459.

Rapp, K. (2009). *E-Books 2008: von den Anfängen bis zum Durchbruch: eine verlagswissenschaftliche Studie*. Heidelberg: Akademische Verlagsgesellschaft.

Rock, S. (2019). Neue Geschäftsmodelle auf Informationsmärkten. In F. Schade & U. Georgy (Hrsg.), *Praxishandbuch Informationsmarketing*. (S. 199-217). doi: <https://doi.org/10.1515/9783110539011-014>

Rösch, H. (2013). Die Bibliothek als soziales System im Umbruch. *Bibliothek, Forschung und Praxis*, 37 (1), 70-77. doi: <https://doi.org/10.1515/bfp-2013-0013>

SAGE (2023). *Homepage*. Abgerufen am 28.8.2023 von <https://www.group.sagepub.com/about>

Saur, K. G. (2016). Wissenschaftliche Verlage – Versuch einer Zukunftsprognose. In A. Degkwitz (Hrsg.), *Bibliothek der Zukunft. Zukunft der Bibliothek. Festschrift für Elmar Mittler*. (S. 132-155). Berlin: De Gruyter. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110464016-012>

Schäffler, H. (2008). Checkliste für die Entwicklung von E-Book-Standards aus bibliothekarischer Sicht. *Bibliotheksdienst*, 42 (4), 376-383.

Schallehn, V. & Schimmer, R. (2015). Open Access. In R. Griebel, H. Schäffler & K. Söllner (Hrsg.), *Praxishandbuch Bibliotheksmanagement*. (S. 311-338). Berlin: De Gruyter. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110303261.311>

Schleihagen, B. (2022). #BuchistBuch, oder: der lange Weg zur gesetzlichen Regelung für E-Books in Bibliotheken. *BuB Forum Bibliothek und Information*, 74 (02-03), 96-101.

Seidler-de Alwis, R. (2013). Die Markt- und Wettbewerbsanalyse – ein betriebswirtschaftliches Instrument zur Anwendung in Bibliotheken. *Bibliothek, Forschung und Praxis*, 37 (2), 182-190. doi: <https://doi.org/10.1515/bfp-2013-0023>

Seissl, M. & Seidler, W. (2013). Strategieentwicklung und Innovation an der Universitätsbibliothek Wien. In A. Degkwitz (Hrsg.), *Personal- und Organisationsentwicklung in Bibliotheken*. (S. 175-196). doi: <https://doi.org/10.1515/9783110279443.197>

Selbach, M. & Stanek, U. (2015). Electronic Resource Management-Systeme (ERMS) – Anforderungen und Lösungsansätze für Systeme zur Verwaltung elektronischer Ressourcen. In R. Griebel, H. Schäffler & K. Söllner (Hrsg.), *Praxishandbuch Bibliotheksmanagement*. (S. 241-251). Berlin: De Gruyter. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110303261.241>

Siems, K. (2013). Die Stärken digitalen Publizierens endlich vollständig nutzen: Patron Driven Acquisition aus der Verlagssicht. *Bibliothek, Forschung und Praxis*, 37 (2), 191-196. doi: <https://doi.org/10.1515/bfp-2013-0022>

Smeltekop, T. (2014). The Michigan State University course materials program: packing up your textbook troubles with course packs. *Against the Grain*, 26 (5), 26-28. doi: <https://doi.org/10.7771/2380-176X.6845>

Stang, R., Gläser, C., Weckmann, H.-D. & Franke, F. (2020). Zur Situation der Lernwelt Hochschule. In A. Becker & R. Stang (Hrsg.), *Lernwelt Hochschule*. (S. 9-18). Berlin: De Gruyter Saur. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110591026-002>

Statistik Austria (2023). *Homepage*. Abgerufen am 28.8.2023 von <https://www.statistik.at/ueber-uns/erhebungen/bildungs-kultur-forschungs-und-gesundheitseinrichtungen/bibliotheken>

Sühl-Strohmenger, W. (2021). *Wissenschaftliche Bibliotheken als Orte des Schreibens: Infrastrukturen, Ressourcen, Services*. Berlin: De Gruyter Saur.

Tobias, R. (2015). Elektronisches Publizieren II: Universitätsverlage. In R. Griebel, H. Schäffler & K. Söllner (Hrsg.), *Praxishandbuch Bibliotheksmanagement*. (S. 630-638). Berlin: De Gruyter. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110303261.642>

Tréfás, D. (2021). Corona an der Universitätsbibliothek Basel: Die zwei Seiten der Digitalisierungsmedaille. *Bibliotheksdienst*, 55 (8), 463-468. doi: <https://doi.org/10.1515/bd-2021-0072>

Umstätter, W. (2010). Bibliothekswissenschaft im Wandel, von den geordneten Büchern zur Wissensorganisation. *Bibliothek, Forschung und Praxis*, 33 (3), 327-332. doi: <https://doi.org/10.1515/bfup.2009.036>

Universitätsbibliothek Wien (2019). *Openness – Heritage – Services: Strategie der Universitätsbibliothek der Universität Wien 2020-2015*. Abgerufen am 28.8.2023 von <https://bibliothek.univie.ac.at/strategie.html>

Valtysson, B., Kjellman, U. & Audunson, R. (2023). The impact of digitalization on LAMs. In C. H. Rasmussen, K. Rydbeck & H. Larsen (Hrsg.), *Libraries, archives, and museums in transition*. (S. 117-129). London: Routledge. doi: <https://doi.org/10.4324/9781003188834-12>

Walters, W. H. (2014). E-books in academic libraries: Challenges for sharing and use. *Journal of Librarianship and Information Science*, 46 (2), 85-95. doi: <https://doi.org/10.1177/0961000612470279>

Ward, S., Freeman, R. & Nixon, J. M. (Hrsg.). (2016). *Academic e-books. Publishers, librarians, and users*. West Lafayette: Purdue University Press.

Wefers, S. (2015). Die Zukunft der Bibliotheken: Ein Balanceakt zwischen Anspruch und Wirklichkeit? In: K. Ceynowa & M. Hermann (Hrsg.), *Bibliotheken: Innovation aus Tradition*. (S. 195-203). Berlin: De Gruyter. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110310511.195>

Wolf, D. (2010). Der virtuelle Lesesaal. *Bibliothek, Forschung und Praxis*, 33 (3), 295-302. doi: <https://doi.org/10.1515/bfup.2009.033>

## 8. Anhang

### Chancen für die Bibliotheken laut IFLA-Trend-Report und Update 2021

Code	Chance	IFLA-Beiträge	Schwerpunkte	Ankerbeispiel in d. Thesis
C01	<b>Einsatz digitaler Hilfsmittel und Artificial Intelligence zur Verbesserung der Services und des Discovery-Systems</b>	<u>Update-Trend 2</u> „Virtual is here to stay“ <u>Update-Trend 11</u> „Data domination“ <u>Update-Trend 12</u> „Search transformed“	Auswirkung der Digitalisierung auf die bibliothekarische Arbeit  Die bibliothekarische Arbeit im Bereich des E-Ressourcen-Managements	Der Umstieg vom herkömmlichen Bibliothekskatalog auf ein Discovery-System beziehungsweise auf eine neue Bibliotheksverwaltungssoftware wurde durch die zunehmende Lizenzierung von elektronischen Medien vorangetrieben, da Vorgängerprogramme den technologischen Herausforderungen in der Verwaltung von E-Ressourcen nicht gewachsen waren [...]. (S. 48)  Es ist jedoch fraglich, inwieweit Weiterbildungsmaßnahmen das Anforderungsprofil jener Positionen mit besonders hohem Ausmaß an vorausgesetzten IT-Kompetenzen bis hin zu Informatikkenntnissen abdecken können. In diesen Fällen wäre eine Umwidmung und Anpassung der Stellenplatzbeschreibung, um eine Einstellung von technisch qualifiziertem Personal zu ermöglichen, zielführender. (S. 44)
C02	<b>Steigendes Ansehen des bibliothekarischen Berufs durch höhere technische Qualifikationen</b>	<u>Update-Trend 17</u> „Qualifications matter“	Auswirkung der Digitalisierung auf die bibliothekarische Arbeit  Die bibliothekarische Arbeit im Bereich des E-Ressourcen-Managements	

Code	Chance	IFLA-Beiträge	Schwerpunkte	Ankerbeispiel in d. Thesis
C03	<b>Bibliotheken als lehrende Einrichtung durch Vermittlung von Informationskompetenzen, digitalen Fertigkeiten, der kommerziellen Verwendung von Daten und Angebot zusätzlicher Weiterbildungsprogrammen</b>	<p><u>Haupttrend 1</u> „Erweiterung, aber auch Einschränkung des Informationszugangs durch neue Technologien“</p> <p><u>Update-Trend 11</u> „Data domination“</p> <p><u>Update-Trend 13</u> „Race to the extremes“</p> <p><u>Update-Trend 14</u> „Lifelong learners“</p> <p><u>Update-Trend 18</u> „Information literacy valued“</p> <p><u>Update-Trend 20</u> „Inequalities deepen“</p>	Auswirkung der Digitalisierung auf die bibliothekarische Arbeit	Laufende Weiterbildungen für die Bibliotheksmitarbeiter:innen anzubieten und Informationskompetenz nach außen zu transportieren, sehen die Teilnehmer:innen der Befragung 2021 als unabdingbar in diesem Zusammenhang. (S. 40)
C04	<b>Steigende Nachfrage nach der Bibliothek als physischer Ort</b>	<p><u>Update-Trend 3</u> „The comeback of physical spaces“</p> <p><u>Update-Trend 9</u> „The analog backlash“</p>	Auswirkung der Digitalisierung auf die bibliothekarische Arbeit	Besonders interessant in diesem Zusammenhang ist, dass nach der COVID-19-Pandemie und den dadurch bedingten Lockdowns in vielen Ländern die Bibliothek als physischer (Zuflucht-)Ort wieder mehr an Relevanz gewinnt [...]. (S. 43)
C05	<b>Neue Aufgaben aufgrund der Open-Science-Bewegung</b>	<u>Update-Trend 19</u> „Open challenges libraries' USP“	Auswirkung der Digitalisierung auf die bibliothekarische Arbeit	Die Digitalisierung bringt auch die Entwicklung zahlreicher neuer Arbeitsbereiche [...] mit sich, wie etwa Publikationsunterstützung im Bereich von Open Access, Forschungsdatenmanagement oder Vermittlung von Informationskompetenz. (S. 43)

Code	Chance	IFLA-Beiträge	Schwerpunkte	Ankerbeispiel in d. Thesis
C06	<b>Kostensparnisse aufgrund von OER</b>	<u>Haupttrend 2</u> „Demokratisierung, aber auch Beeinträchtigung der weltweiten Bildung durch E-Learning“	<i>kommt nicht vor</i>	<i>kommt nicht vor</i>
C07	<b>Unterstützung bei der Verwendung von Open Government Data</b>	<u>Haupttrend 4</u> „In hypervernetzten Gesellschaften verschaffen sich neue Stimmen und Gruppen Gehör“	<i>kommt nicht vor</i>	<i>kommt nicht vor</i>
C08	<b>Freie Flächen durch E-Bestand für den Ausbau der Angebote vor Ort nutzen</b>	<u>Update-Trend 3</u> „The comeback of physical spaces“	<i>kommt nicht vor</i>	<i>kommt nicht vor</i>
C09	<b>Vielfalt und Diversität durch E-Ressourcen fördern</b>	<u>Update-Trend 5</u> „Diversity taken seriously“	<i>kommt nicht vor</i>	<i>kommt nicht vor</i>
C10	<b>Vorbildwirkung in umweltfreundlichem Handeln</b>	<u>Update-Trend 6</u> „An environmental reckoning“	<i>kommt nicht vor</i>	<i>kommt nicht vor</i>

## Herausforderungen für die Bibliotheken laut IFLA-Trend-Report und Update 2021

Code	Herausforderung	IFLA-Beiträge	Schwerpunkte	Ankerbeispiel in d. Thesis
H01	<b>Lifelong Learning und Bedarf für digitale Kompetenzen für die bibliothekarische Arbeit</b>	<p><u>Haupttrend 2</u> „Demokratisierung, aber auch Beeinträchtigung der weltweiten Bildung durch E-Learning“</p> <p><u>Update-Trend 2</u> „Virtual is here to stay“</p> <p><u>Update-Trend 12</u> „Search transformed“</p> <p><u>Update-Trend 14</u> „Lifelong learners“</p> <p><u>Update-Trend 17</u> „Qualifications matter“</p>	<p>Auswirkung der Digitalisierung auf die bibliothekarische Arbeit</p> <p>Die bibliothekarische Arbeit im Bereich des E-Ressourcen-Managements</p> <p>E-Books an wissenschaftlichen Bibliotheken</p>	<p>[...] Weiterbildungsangebote für Mitarbeiter:innen und zukunftsgerichtete Aufgabenfelder beziehungsweise Arbeitsplatzbeschreibungen als Antwort auf die digitale Revolution [...]. (S. 38)</p>
H02	<b>Verschärfte, technische Maßnahmen zum Schutz urheberrechtlich geschützter Inhalte</b>	<p><u>Haupttrend 1</u> „Erweiterung, aber auch Einschränkung des Informationszugangs durch neue Technologien“</p> <p><u>Update-Trend 16</u> „The privatisation of knowledge“</p>	<p>Die bibliothekarische Arbeit im Bereich des E-Ressourcen-Managements</p> <p>E-Books an wissenschaftlichen Bibliotheken</p>	<p>Restriktives DRM wird oftmals mit dem Argument gerechtfertigt, dass es sich dabei in erster Linie um eine Schutzmaßnahme vor dem unrechtmäßigen Teilen [...] handelt [...]. (S. 56)</p>
H03	<b>Steigende Nachfrage für Services im Fernzugriff</b>	<p><u>Update-Trend 2</u> „Virtual is here to stay“</p> <p><u>Update-Trend 7</u> „A mobile population“</p>	<p>Auswirkung der Digitalisierung auf die bibliothekarische Arbeit</p> <p>E-Books an wissenschaftlichen Bibliotheken</p>	<p>[...] um die Zukunft des mobilen Internets mit ortsunabhängigen, personalisierten Services mitgestalten zu können und langfristig den Erwartungen ihrer Nutzer:innen gerecht zu werden. (S. 42)</p>



Code	Herausforderung	IFLA-Beiträge	Schwerpunkte	Ankerbeispiel in d. Thesis
H04	Soft Skills werden mehr gefragt	<u>Update-Trend 4</u> „The rise of soft skills“	Auswirkung der Digitalisierung auf die bibliothekarische Arbeit  Die bibliothekarische Arbeit im Bereich des E-Ressourcen-Managements	Fort- und Weiterbildungen mit Fokus auf das veränderte Anforderungsprofil im Zusammenhang mit dem Medienwandel, Soft-Skill-Coaching [...]. (S. 44)
H05	Zweiklassengesellschaft von Bibliotheken aufgrund finanzieller Mittel	<u>Update-Trend 10</u> „Scale matters“ <u>Update-Trend 12</u> „Search transformed“	Die bibliothekarische Arbeit im Bereich des E-Ressourcen-Managements	Umstieg auf [...] Discovery-Systeme, ist oft mit [...] Kosten verbunden und somit nicht für alle [...] im Bereich des Möglichen. (S. 50-51)
H06	Verlust von Kund:innen aufgrund komplizierter Services	<u>Update 8</u> „The impatient user“	Auswirkung der Digitalisierung auf die bibliothekarische Arbeit  E-Books an wissenschaftlichen Bibliotheken	Er fügt hinzu, dass [...] im Bereich der digitalen Ausleihe von E-Books der Markt von zahlreichen, mehr als konkurrenzfähigen Anbieter:innen bespielt wird, die [...] unkomplizierte Angebote für die Endnutzer:innen zur Verfügung stellen. (S. 41)
H07	Konkurrenz am Informationsmarkt	<u>Update-Trend 2</u> „Virtual is here to stay“	Auswirkung der Digitalisierung auf die bibliothekarische Arbeit	[...] gilt besonders Google in diesem Zusammenhang als große Konkurrenz für Bibliotheken [...] (S. 36)
H08	Staatliche Zensur	<u>Haupttrend 1</u> „Erweiterung, aber auch Einschränkung des Informationszugangs durch neue Technologien“ <u>Update-Trend 13</u> „Race to the extremes“	<i>kommt nicht vor</i>	<i>kommt nicht vor</i>

<b>Code</b>	<b>Herausforderung</b>	<b>IFLA-Beiträge</b>	<b>Schwerpunkte</b>	<b>Ankerbeispiel in d. Thesis</b>
H09	<b>E-Learning-Inhalte von unqualifizierten Anbietern</b>	<u>Haupttrend 2</u> „Demokratisierung, aber auch Beeinträchtigung der weltweiten Bildung durch E-Learning“	<i>kommt nicht vor</i>	<i>kommt nicht vor</i>
H10	<b>Datenüberwachung von Nutzungsverhalten</b>	<u>Haupttrend 3</u> „Neubestimmung der Grenzen von Privatsphäre und Datenschutz“	<i>kommt nicht vor</i>	<i>kommt nicht vor</i>
H11	<b>Diskriminierende, personenbezogene Preisbildung</b>	<u>Haupttrend 3</u> „Neubestimmung der Grenzen von Privatsphäre und Datenschutz“	<i>kommt nicht vor</i>	<i>kommt nicht vor</i>
H12	<b>Überfluss an neugenerierten Inhalten aufgrund von Artificial Intelligence</b>	<u>Haupttrend 5</u> „Transformation der weltweiten Informati-onswirtschaft durch neue Technologien“	<i>kommt nicht vor</i>	<i>kommt nicht vor</i>
H13	<b>Budgetkürzungen</b>	<u>Update-Trend 1</u> „Tough times ahead“	<i>kommt nicht vor</i>	<i>kommt nicht vor</i>
H14	<b>Fokus auf Gleichberechtigung und Diversität in den Services, Bestand und internen Prozessen</b>	<u>Update-Trend 5</u> „Diversity taken seriously“	<i>kommt nicht vor</i>	<i>kommt nicht vor</i>
H15	<b>Schutz des physischen Bestandes vor den Auswirkungen des Klimawandels</b>	<u>Update-Trend 6</u> „An environmental reckoning“	<i>kommt nicht vor</i>	<i>kommt nicht vor</i>
H16	<b>Nachfrage nach einem globalen, elektronischen Bestand</b>	<u>Update-Trend 15</u> „A single, global collection“	<i>kommt nicht vor</i>	<i>kommt nicht vor</i>

<b>Code</b>	<b>Herausforderung</b>	<b>IFLA-Beiträge</b>	<b>Schwerpunkte</b>	<b>Ankerbeispiel in d. Thesis</b>
H17	<b>Open-Science-Bewegung könnte Notwendigkeit der Bibliotheken reduzieren</b>	<u>Update-Trend 19</u> „Open challenges libraries' USP“	<i>kommt nicht vor</i>	<i>kommt nicht vor</i>